universität wien

evsl skriptum

Institut für Europäische und Vergleichende Sprach- und Literaturwissenschaft
Abteilung Finno-Ugristik

zur Lehrveranstaltung *Finnische Landeskunde*

FINNLAND: EINFÜHRUNG UND GRUNDFAKTEN

Lernziele: Überblick über die zentralen Inhalte dieser Lehrveranstaltung. Wichtige Links und Literaturhinweise.

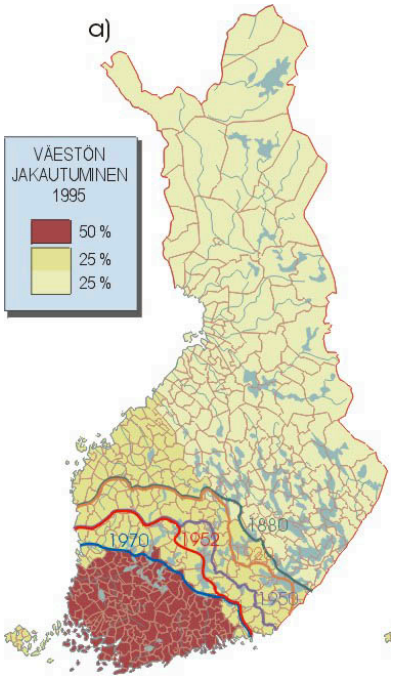
Ein kleines, kaltes Land?

Finnland (auf Finnisch: *Suomi*) ist ein Land im hohen Norden, zwischen Schweden und Russland. Weitere benachbarte Länder sind Norwegen im Norden und Estland im Süden. Mit Estland hat Finnland keine Landesgrenze, aber die Länge der Landesgrenze zu Russland beträgt 1269 km; sie ist zugleich eine Aussengrenze der Europäischen Union.

Die Finnen definieren ihr Land gerne als ein kleines nordeuropäisches Land, aber wie wir im Laufe der Vorlesung merken werden, stimmt dies nur teilweise. In Nord-Süd-Richtung ist Finnland stolze 1160 km Lang, und die Breite in Ost-West-Richtung beträgt 540 km.

Dass Finnland ein nördliches Land ist, steht außer Frage. Finnland liegt zwischen den 60. und 70. Breitengrad, also etwa so nördlich wie Alaska oder Sibirien, und ist neben Schweden der nördlichste Staat in der EU. Etwa ein Drittel der Fläche Finnlands liegt nördlich vom Polarkreis, der etwa auf der Höhe der Stadt Rovaniemi im finnischen Lappland läuft. Dank dem warmen Golfstrom ist das Klima in Finnland jedoch milder als man vielleicht anhand dieser Fakten vermuten würde. Die Winter können in Finnland schon kalt werden, der kälteste Tag war in Kuhmo -41,3 Grad, aber Hitze gibt es auch, und nicht nur in der Sauna: Am bisher wärmsten Tag wurde in Joensuu 37,2 Grad gemessen. Zwischen diesen Extremen genießen Finnen die Wechsel der vier Jahreszeiten.

Das Finnen ihr Land gerne als klein definieren, dürfte nur dann stimmen, wenn man über die Bevölkerungszahl spricht. Mit der Fläche von 338 145 Quadratkilometern ist Finnland das sechstgrößte Land in Europa (und viermal so groß wie Österreich), aber bevölkerungsmäßig gehört Finnland zu den Kleinsten: Mit rund 5,4 Millionen Einwohnern und einer Bevölkerungsdichte von etwa 15,8 Einwohnern pro Quadratkilometer. Die Bevölkerung ist keinesfalls gleichmäßig übers Land verteilt: etwa 1,25 Millionen Menschen wohnen in der Hauptstadtregion. Die Hauptstadt Helsinki hat selber nur etwa 600 000 Einwohner, aber die benachbarten Städte Espoo (ca. 244 000 Einwohner) und Vantaa (197 000 Einwohner) und einige kleinere Städte sind praktisch mit ihr zusammengewachsen. Im Großraum Helsinki wächst die Einwohnerzahl, und nur in wenigen anderen Städten in Finnland ist die Tendenz ähnlich. Rund zwei Drittel der Finnen wohnen in Städten, und ein Drittel in ländlichen Gebieten.



Mit Braun gekennzeichnet ist das Gebiet im Südwesten des Landes, wo 1995 die Hälfte aller Finnen lebte. Wie die mit den Jahreszahlen 1880, 1952 und 1970 markierten Linien zeigen, schrumpft dieses Gebiet zusammen: Die Bevölkerung Finnlands konzentriert sich zunehmend auf ein immer kleiner werdendes Gebiet in der Hauptstadtregion und in den größten Städten Südfinnlands.

(Quelle: Geographical Society of Finland, http://www.helsinki.fi/maantiede/geofi/loka.html .)

Typisch Finnisch

Es gibt jede Menge Stereotypen über Finnland und über Finnen, die gerne auch selber diese Vorurteile im Ausland verbreiten. Diese Stereotypen werden in der zweiten Vorlesungseinheit *Typisch Finnisch* etwas gründlicher behandelt. Generell ist zu erwähnen, dass es das Ziel der Vorlesung Finnische Landeskunde 1 ist, Informationen über das Land und seine Bevölkerung sowie über die finnische Gesellschaft und Geschichte zu vermitteln. Nach dieser Vorlesungsreihe sollte Ihr Wissensstand etwa dem entsprechen, was ein Finne gewöhnlich selber über sein eigenes Land weiß – und vielleicht sogar noch einiges mehr. Themen, die ziemlich breit verstanden die finnischen Künste betreffen (unter anderem bildende Künste, Musik, Film, Theater, Architektur, Design), werden in dieser Vorlesung nicht behandelt, sondern erst in der Lehrveranstaltung *Finnische Landeskunde 2*.

Das Land zwischen Ost und West

Finnland hat über 600 Jahre gemeinsame Geschichte mit Schweden. Auch wenn diese Geschichte offiziell vor rund 200 Jahren endete, sind Finnen damit stark mit der westeuropäischen Kultur verbunden. Nichtsdestotrotz sehen sich viele Finnen vielleicht nicht so stark als Europäer – auch wenn Finnland seit 1995 zur Europäischen Union gehört, so wie Schweden und auch Österreich. Wenn die Finnen über "Europa" sprechen ("Warst du in Europa auf Urlaub?"), wird sehr oft Zentral-, West- und Südeuropa gemeint, die Länder im Südwesten jenseits von Schweden und Dänemark. Noch weniger aber können sich die Finnen mit Osteuropa oder Russland identifizieren; auch wenn finnische Intellektuelle manchmal ihre Gefühle vom Anderssein mit schwammigen romantischen Hinweisen auf das "östliche Kulturerbe" Finnlands begründen, sind die eigentlichen Kenntnisse von (oder das Interesse für) Russisch oder andere östliche Sprachen und Kulturen in Finnland überraschend selten.

Eine etwas längere Tradition der nordischen Zusammenarbeit ist vorhanden, aber sich als Skandinavier zu definieren fällt dem Finnen auch schwer. Dies ist teilweise sprachbedingt: Während die Skandinaven (mit Ausnahme der Isländer) sich zumindest teilweise miteinander in ihren verwandten Muttersprachen verständigen können, müssen die Finnen in skandinavischen Kommunikationssituationen immer auf eine fremde Sprache (zumeist: Schwedisch – oder Englisch) zurückgreifen, während ihre eigene Sprache von den nordischen Nachbarn normalerweise überhaupt nicht verstanden wird.

Nach der schwedischen Herrschaft, die 1809 mit dem Schwedisch-Russischen Krieg endete, wurde Finnland für über 100 Jahre ein autonomes Großfürstentum Russlands. Das konfrontierte die Finnen mit der eigenen Identität – wie der finnische Nationalist Adolf Ivar Arwidsson (1791–1858) gesagt haben soll: "Schweden sind wir nicht, und Russen wollen wir nicht werden. Lasst uns Finnen sein!" Im Zuge der nationalromantischen Bewegung gelang es den Finnen, die eigene Identität zu stärken und eine eigene Hochkultur zu schaffen. Die im Jahre 1917 entstandene Unabhängigkeit hat Finnland aber nicht vor

weiteren blutigen Kriegen bewahren können. Dass Finnland immer noch ein Land zwischen Ost und West war, bekamen die Finnen im Bürgerkrieg 1918, im zweiten Weltkrieg sowie während des Kalten Krieges zu spüren.

Finnland ist ein Land mit einer langen Tradition der Neutralität, was Außenpolitik betrifft. Diese Balanceakt zwischen Ost und West, die Finnen als Neutralität verstehen, wurde im Ausland auch als ”Finnlandisierung” bezeichnet, ein für Finnen kein unproblematischer Begriff. Wie Finnen ihre eigene Geschichte sehen und damit umgehen, wird genauer in den Vorlesungseinheiten 3–4, *Geschichte 1–2* behandelt. Zur Politik im heutigen Finnland bietet die darauffolgende Vorlesung einen Überblick.

Schweigen auf zwei Sprachen

Finnland ist offiziell ein zweisprachiges Land. Neben der finnischsprachigen Bevölkerung (91,5%) gibt es in Finnland etwa 300 000 Schwedischsprachige (etwa 5,5% der Bevölkerung). Zweisprachige Ortstafeln waren in Finnland wohl nie ein großes Thema, aber es gibt in diesem Bereich durchaus mehrere andere Themen, zum Beispiel die offizielle Zweisprachigkeit der gesamten Verwaltung und der verpflichtende Unterricht der “zweiten einheimischen Sprache”, die die Meinungen der Finnen teilen.

Neben Finnlandschweden, deren Status mit der Verfassung fest verankert ist, gibt es in Finnland auch andere kleinere sprachliche und ethnische Minderheiten. Die Frage um die Sámische Bevölkerung verbindet alle nordischen Länder, auf deren Gebieten dieses Volk lebt. Ganz ”multi-kulti” ist Finnland jedoch noch nicht. Der Ausländeranteil ist in Finnland relativ gering: einen Migrationshintergrund haben nur rund 2 Prozent der Bevölkerung in Finnland. Wie Finnen mit ihren Minderheiten umgehen, wird in der Vorlesungseinheit *Bevölkerung, Sprachen und Minderheiten Finnlands* behandelt. Dabei werden uns auch einige Statistiken über die Bevölkerungsstruktur der Finnen bekannt.

In der Vorlesungseinheit *Kirchen und Religionen in Finnland* wird zuerst die evangelisch-lutherische Kirche Finnlands, der knapp 80% der Finnen angehören, vorgestellt. Danach schaffen wir uns einen Überblick über die kleineren Kirchen und religiösen Gruppen in Finnland. Wie sind die lutherische Kirche und die religiösen Minderheiten im finnischen Alltag integriert?

Bildung für jeden

Nicht zuletzt wegen der PISA-Studie ist die finnische Bildung längst ein beliebtes Thema in Europa. In der Vorlesungseinheit *Schule und Bildung* wird das finnische Schulsystem von der Pflichtschule bis zur höheren Bildung vorgestellt. Da jedes Land ein eigenes Schulsystem hat, und daran auch eine lange eigene Tradition und auch kulturelle Unterschiede, wird auf Vergleiche zwischen verschiedenen Ländern verzichtet. Solche Länder wie China und Korea haben neben Finnland gut abgeschnitten, aber sicher ist der Schulalltag in diesen Ländern anders als in Finnland.

Das Land der Seen und Wälder

Finnen meinen, Finnland sei das Land der tausend Seen. Auch wenn Finnen es gerne übertreiben, wenn sie über die Schönheit ihres Landes im Ausland berichten oder mit der Spitzenleistungen ihrer Landsleute in Sachen Motor- oder Wintersport, Bildung oder Informationstechnologie angeben, ist die Zahl der Seen tatsächlich stark untertrieben. In Finnland gibt es ca. 190 000 Seen und 180 000 Inseln. Und wo kein See ist, da ist Wald. Mit 23 Millionen Hektar Wald ist Finnland eines der waldreichsten Länder in der EU: 75% der Landfläche ist mit Wäldern bedeckt. Finnen sind auch sehr stolz auf ihre Natur und wissen sie zu schätzen. Über die Natur Finnlands wird in der Vorlesungseinheit 10 *Natur und Geographie Finnlands* mehr berichtet.

Industrie und Wirtschaft

Der Aufstieg von Nokia in die Spitze der mobilen Kommunikation war sicher eine Überraschung auch für die Finnen. Die Firma wurde durch ihre Handys weltweit bekannt, aber wer wusste, dass die Anfänge von Nokia in der Holzindustrie liegen? Finnland lebt dennoch nicht nur von Holz und Handys. Die wichtigsten Industriebranchen sowie Handelspartner Finnlands werden in der Vorlesungseinheit *Industrie und Wirtschaft* behandelt.

--

Nachdem Sie diesen Text gelesen haben, sollten Sie einen Überblick über die Inhalte der Vorlesung Finnische Landeskunde 1 haben, sowie einige Grundfakten über Finnland und Finnen kennen. Vertiefen Sie ihr Wissen über das finnische Mentalität, indem Sie den folgenden Artikel, besonders die Seiten 30–42, lesen:

Kolbe, Laura 2005: Lebensweise, Kultur und Mentalität. In Kolbe, Laura – Parikka, Juha – Suvikumpu, Liisa – Reenpää, Eva – Jaakkola, Marita (Hrsg.) 2005. *Finnland im Porträt.* Otava, Helsinki.

Wichtige Lektüre für die gesamte Lehrveranstaltung

Es empfiehlt sich, das Buch *Finnland im Porträt* zu kaufen (siehe unter Quellen). Das Buch ist aber zum Beispiel auch in der Bibliothek der Abteilung Finno-Ugristik entlehnbar.

Da es um die aktuelle Entwicklung Finnlands geht, veralten einige Fakten ziemlich rasch. Die aktuellsten Informationen findet man am einfachsten auf der Website http://finland.fi Diese Website wird vom finnischen Ministerium für auswärtige Angelegenheiten produziert und vom Amt zur Förderung Finnlands

herausgegeben. In manchen Vorlesungseinheiten wird auf deutschsprachige Artikel auf diesen Seiten hingewiesen.

Quellen und weiterführende Literatur:

Kolbe, Laura – Parikka, Juha – Suvikumpu, Liisa – Reenpää, Eva – Jaakkola, Marita (Hrsg.) 2005. *Finnland im Porträt.* Otava, Helsinki.

Korpela, Salla 2009. *Dies ist Finnland.* Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten, Helsinki. (Eine aktualisierte Fassung der wichtigsten Zahlen in diesem Heft finden Sie online unter: http://finland.fi/ unter der Rubrik Finnland in Fakten.

universität wien

evsl skriptum

Institut für Europäische und Vergleichende Sprach- und Literaturwissenschaft
Abteilung Finno-Ugristik

zur Lehrveranstaltung *Finnische Landeskunde*

TYPISCH FINNISCH?

Lernziele: Stereotypen über Finnland und die Finnen kritisch - im Lichte statistischer Daten - betrachten.

Was AusländerInnen über Finnland wissen

Wenn die Studierenden zu Beginn der Lehrveranstaltung *Finnische Landeskunde* gefragt werden, was sie schon über Finnland wissen, werden erfahrungsgemäß folgende Punkte angesprochen:

- ***Natur***: Finnland ist ein Land mit tausend Seen und vielen Wäldern. Menschen gibt es dort wenig, aber dafür viele Mücken und Handys. In Lappland kann man Rentiere oder Polarlichter sehen. Im Sommer sind die Nächte hell, im Winter ist es aber kalt und dunkel, auch tagsüber.
- Finnland ist ein teures Land.
- ***Berühmtes aus Finnland***: Sibelius und Sauna kennen alle, die meisten wissen auch, dass Nokia und *Joulupukki* (der Weihnachtsmann) aus Finnland kommen. Bekannt sind auch einige Sportler, besonders aus Motor- oder Wintersport, wie Mika Häkkinen, Kimi Räikkönen oder Janne Ahonen. Was finnische Musik angeht, werden Tango und Bands wie HIM, Nightwish, Eläkeläiset, Lordi oder Apocalyptica oft erwähnt.
- ***Eigenschaften der Finnen*** sind auch ein beliebtes Thema unter den Studierenden. Finnen sind schweigsam und neigen zur Melancholie oder Depression, was zu einer hohen Selbstmordrate führt. Finnen haben aber auch etwas positives, nämlich Sisu, ein besonderes Durchsetzungsvermögen oder innere Kraft, die jedoch schwer zu definieren ist. Die Trinkgewohnheiten sind besonders gut bekannt. Finnen trinken viel Kaffee, Milch und Alkohol.
- Jeder Finne hat auch ein Handy, eine Sauna und ein Sommerhaus.

Ist das das wahre Bild der Finnen? Und wer ist dafür zuständig?

Finnlandbild – von Finnen gebaut

Es ist vielleicht typisch für kleine und junge Nationen, dass sie sich dauernd darum Sorgen machen, wie die Anderen sie sehen und kennen.

Kari Suomalainen (1920–1999), der berühmteste finnische Karikaturist aller Zeiten, lässt hier *Suomi-neito*, das als eine junge Frau personifizierte Finnland, sich fragen: "Was mag wohl der Rest der Welt über mich denken?" Die stereotypischen Vertreter von großen westeuropäischen Nationen dagegen wundern sich: "*Finland?* Was ist das? Ist es irgendein Land? Wo ist es?"

In der finnischen Literatur ist vielleicht das ironische Gedicht von Jorma Etto, *Suomalainen* ('Der Finne'), das berühmteste Beispiel dafür, wie die Finnen sich selbst – und auch die sie betreffenden Stereotypien – sehen:

> Ein Finne ist einer, der antwortet, wenn er nicht gefragt wird, fragt, wenn niemand antwortet, nicht antwortet, wenn er gefragt wird,
>
> einer, der leicht vom Weg abirrt, am Ufer ruft, und am Ufer gegenüber ruft ein zweiter solcher: der Wald hallt und wiederhallt, die Föhren rauschen.
>
> Dorther kommt der Finne und ächzt, da ist er und ächzt, dorthin geht er und ächzt, ächzt wie in der Sauna, wenn der andere Wasser auf den Ofen schüttet.
>
> Ein solcher Finne hat immer einen Freund, nie ist er allein, und der Freund ist auch ein Finne. Und nichts scheidet den Finnen vom anderen, nichts als der Tod und die Polizei.
>
> (Übers. Ulrike Karger, in der Anthologie *Still wie Licht in windloser Gegend*, hg. von Ingrid Schellbach-Kopra.)

2008 hat der damalige finnische Außenminister Alexander Stubb sogar einen Ausschuss für Nation Branding gegründet, dessen Aufgabe war, zu überlegen, durch welche Dinge Finnland im Ausland bekannt gemacht werden müsste. Geleitet wurde dieser 20-köpfige Ausschuss von Nokia-Chef Jorma Ollila, und das 335-seitige Ergebnis wurde 2010 veröffentlicht. Laut Helsingin Sanomat (25.11.2010) kam der Ausschuss zu drei wichtigen Punkten, die die Aufmerksamkeit anderer Länder an Finnland richten sollten:

- ***Funktionalität***: Finnland ist eine lösungsorientierte, pragmatische Gesellschaft, die unkonventionelle Lösungen ohne Hierarchien schaffen kann.
- ***Natur***: Die Vorstellungen der Ausländer über die unberührte Natur Finnlands erreichen laut Jorma Ollila beinahe mythische Maßstäbe.
- Die beste ***Bildung*** der Welt, verbunden mit der langen Tradition der ***Gleichstellung***.

Der Ausschuss stellt konkrete Aufgaben, mit denen nicht nur Politiker und Behörden sondern auch jeder einzelne Finne das positive Bild von Finnland schaffen, verbreiten und aufrecht erhalten können. Den ganzen Bericht findet man auch im Internet unter *http://www.maabrandi.fi/* . Im Sommer 2011 werden auf dieser Website u.a. folgende "Aufgaben" dargestellt:

- Der Verein *Pro Kala* ("Pro Fisch") will die Finnen dazu animieren, mehr einheimischen Fisch zu essen, u.a. durch einen Wettbewerb für Gourmetrezepte aus Rotauge.
- Frau Paulina Ahokas, Leiterin des Vereins *Music Export Finland,* hat u.a. das Projekt *Naistenklinikka* ("Frauenklinik") gegründet, das die Exportvorhaben von Frauen in der Musikbranche fördern soll.
- Die "Mutterschaftspackung" – eine Packung mit Babykleidern und dem notwendigsten Pflegebedarf, die jedes in Finnland geborene Kind vom Staat geschenkt bekommt – ist in Finnland seit 1937 ein Begriff. Jetzt will der Marthaverein (Verein zur Beratung von Familien in Haushalts-, Nahrungs- und wirtschaftlichen Fragen) eine virtuelle "Erwachsenenpackung" entwerfen, um Jugendlichen den Anfang des selbständigen Lebens zu erleichtern.

Wahr ist vielmehr...

Natürlich sind viele der oben angesprochenen Stereotypien über Finnen und Finnland nur ganz subjektive Meinungen, die man vielleicht nicht verallgemeinern sollte. Aber einiges lässt sich doch mit Statistiken bestätigen oder widerlegen. Lesen Sie bitte folgende Statistiken und beantworten Sie folgende Fragen:

- Wie wohnen die Finnen? Hat jeder ein Sauna und ein Sommerhaus?
- Ist Finnland ein teures Land? Was ist in Finnland teuer?
- Ist Finnland ein bildungsorientiertes Land?
- Woran sterben Finnen? Was kann man über die Selbstmorde in Finnland sagen?
- Hat jeder Finne ein Handy und Internet? Ist Finnland ein technologieorientiertes Land?
- Was kann man über die Milch-, Tabak- und Alkoholkonsum der Finnen sagen?
- Wie ist eine typisch finnische Familie anhand Statistiken?

Gebäude und Sommerhäuser in Finnland

	1980	1990	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009
	1 000											
Residential buildings	840	1 005	1 111	1 136	1 139	1 150	1 162	1 184	1 194	1 204	1 214	1 224
Detached houses	773	908	993	1 016	1 018	1 028	1 038	1 058	1 065	1 074	1 083	1 092
Attached houses	23	53	66	67	68	69	70	72	73	74	75	76
Blocks of flats	44	45	52	52	52	53	54	54	55	55	56	56
Other buildings	92	158	189	182	191	193	195	196	199	202	208	210
Summer cottages	252	368	451	457	461	466	469	474	475	478	482	485
Saunas [1)]	548	932	1 212	1 247	1 274	1 303	1 333	1 366	1 396	1 431	1 463	1 479

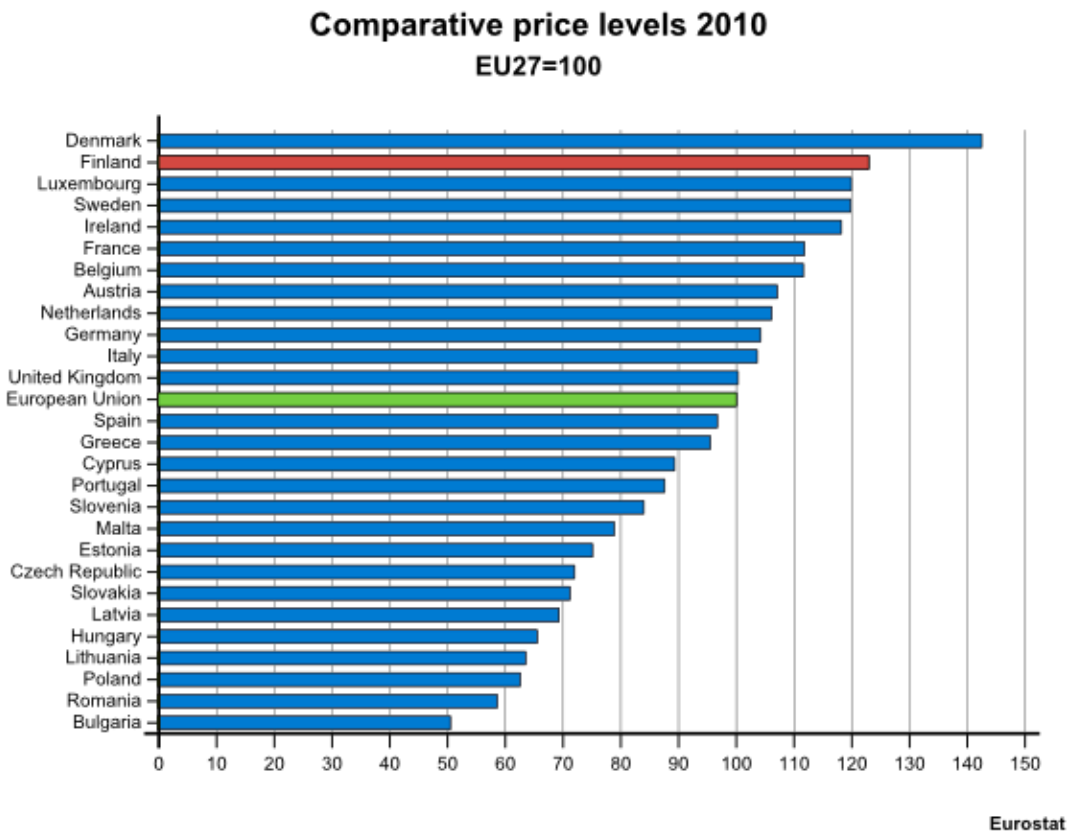
1) Only saunas in flats. The total number of saunas was estimated to be over 2 000 000 at the end of 2009.

Durchschnittspreise (in €)

	Unit	1980	1990	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Low fat milk	l	. .	. .	. .	. .	0,71	0,72	0,73	0,74	0,73	0,72	0,87	0,89	0,79
Butter	500 g	2,00	3,35	2,34	2,47	2,41	2,43	2,46	2,48	2,44	2,39	2,88	2,29	1,93
Cheese, Emmenthal	kg	4,14	7,87	8,97	9,62	9,84	10,35	10,65	10,59	10,88	10,82	12,12	12,86	12,57
Eggs	kg	1,82	2,86	2,28	2,21	2,12	2,24	2,36	2,33	2,45	2,74	3,00	2,99	3,00
Potatoes	kg	0,35	0,49	0,54	0,60	0,61	0,58	0,72	0,65	0,60	0,74	0,76	0,76	0,68
Wheat flour	2 kg	1,35	2,10	1,27	1,23	1,26	1,23	1,21	1,18	l 0,82	0,83	1,19	1,21	1,04
Wheat bread	500 g	. .	. .	. .	. .	. .	. .	. .	. .	1,50	1,48	1,59	1,60	1,52
Beef, ground [1)]	kg	4,04	8,32	5,53	5,92	6,91	6,70	6,95	7,44	7,76	8,14	8,70	8,97	8,33
Beef roast	kg	. .	. .	. .	. .	. .	. .	. .	. .	9,92	10,04	11,76	12,62	12,10
Sausage	kg	2,32	4,24	3,05	3,43	3,39	3,31	3,28	3,43	3,32	3,40	3,71	3,95	3,85
Tuna fish, tinned	150 g	. .	. .	1,03	1,06	1,12	1,05	1,03	1,07	1,19	1,20	1,29	1,33	1,27
Coffee, packaged	500 g	2,60	2,52	3,07	2,71	2,33	2,18	2,19	2,52	2,58	2,62	2,79	2,78	3,06
Caster sugar	kg	1,00	1,28	1,12	1,14	1,10	1,09	1,07	1,08	1,05	1,02	1,02	1,01	0,96
Oranges	kg	0,82	1,13	1,33	1,52	1,47	1,50	1,48	1,46	1,52	1,55	1,54	1,42	1,48
Petrol 95E	l	[2)]0,47	0,65	1,14	1,10	1,08	1,09	1,14	1,22	1,29	1,30	1,41	1,29	1,43

l line across a time series shows substantial breaks in the homogeneity of a series
1) From 2002, steak, ground.
2) Petrol 92.

... und die Preise im internationalen Vergleich:



Bevölkerung mit Ausbildung (Matura, abgeschlossenes Fach(hoch)schul- oder Universitätsstudium)

Alter	2007	2008	2009
	%		
15-19	13,1	13,0	13,3
20-24	80,7	80,6	80,6
25-29	84,7	84,1	83,8
30-34	86,4	86,5	86,6
35-39	84,2	84,4	85,0
40-44	84,9	84,9	85,0
45-49	83,1	84,1	84,9
50-54	77,0	78,3	79,6
55-59	67,5	69,9	72,1
60-64	58,9	60,5	62,1
65-	35,0	36,7	38,4
Total	**64,8**	**65,5**	**66,2**

Zum Vergleich: s.
http://www.stat.at/web_de/statistiken/bildung_und_kultur/bildungsstand_der_bevoelkerung/020912.html

Studierende in Finnland

Students	**1990**	**2000**	**2005**	**2006**	**2007**	**2008**	**2009**
Basic comprehensive school education, compulsory education	592 920	593 451	586 381	578 918	570 689	561 061	553 329
Basic adult education[1)]	3 534	I 2 269	1 985	2 098	2 179	2 463	2 326
Upper secondary general school education[2)]	100 875	I 130 032	118 111	117 260	115 253	114 240	112 088
Vocational and professional education [3)]	162 535	I 159 884	I 243 398	256 872	266 479	275 498	281 572
Polytechnic education[4)]	-	114 020	132 783	132 560	133 284	132 501	135 033
University education[5)]	112 921	157 796	176 061	176 555	176 304	164 068	168 475
Total	**972 785**	**I 1 157 452**	**I 1 258 719**	**1 264 263**	**1 264 188**	**1 249 831**	**1 252 823**
Qualifications achieved							
Leaving certificates from comprehensive school, compulsory education	61 054	65 937	63 755	65 783	65 568	66 810	65 083
Leaving certificates from comprehensive school, adult education	. .	256	234	274	255	221	336
Upper secondary general school qualifications[6)]	27 469	I 35 935	34 408	33 151	33 508	32 963	33 034
Vocational and professional qualifications	55 666	55 477	58 197	60 280	62 186	62 498	66 427
Polytechnic degrees[7)]	-	14 178	21 397	21 006	20 969	21 812	21 039
University degrees	10 982	16 845	19 176	19 410	22 310	[8)] 38 211	23 831
Total	**155 171**	**I 188 628**	**197 167**	**199 904**	**204 796**	[8)] **222 515**	**209 750**

1) Includes full syllabus and subject students in comprehensive education in 1990 but only full syllabus students in comprehensive education from 2000 onwards.
2) Includes full syllabus and subject students in upper secondary general school education in 1990 but only students of full syllabus of upper secondary general school education
or a corresponding syllabus from 2000 onwards.

3) Starting from 2005, data on education preparing for a skills examination and on apprenticeship training relate to a calendar year, the data prior to 2005 describe the situation
on 20 September. The data on school type syllabus-based vocational education describe the situation on 20 September for all years. In time series examinations account should
be taken of the fact that changes occur in the topic area almost every year.
4) Includes permanent and experimental polytechnics.
5) The data for 1990–2000 are from 31 December and from 2005 onwards from 20 September.
6) Includes matriculation examinations only in 1990, but also IB, Reifeprüfung and Gymnasieexamen examinations from 2000 onwards.
7) Includes second-cycle polytechnic degrees.
8) A record number of degrees were completed in university education in 2008 as a consequence of the degree reform.

| line across a time series shows substantial breaks in the homogeneity of a series

Woran sterben die Finnen? (Statistik aus 2009)

Cause of death	Deaths total	%	Males	%	Females	%
Cardiovascular diseases	20 235	41	9 744	39	10 491	42
Tumours	11 310	23	5 953	24	5 357	22
Dementia, Alzheimers disease	5 489	11	1 661	7	3 828	15
Respiratory diseases	2 210	4	1 333	5	877	4
Alcohol related diseases and accid. poisoning by alcohol	2 065	4	1 651	7	414	2
Gastrointestinal diseases	1 376	3	597	2	779	3
Other diseases	3 385	7	1 603	6	1 782	7
Accidents and violence	3 677	7	2 512	10	1 165	5
– suicides	1 034	2	761	3	273	1
No death certificate	157	0	98	0	59	0
Total	**49 904**	**100**	**25 152**	**100**	**24 752**	**100**

Telefon- und Mobiltelefonverkehr

	Unit	1980	1990	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Fixed telephone subscriptions	1 000	1 740	2 670	| 2 849	2 806	| 2 726	2 568	2 390	2 140	1 928	1 750	1 655	1 430	1 250
Mobile telephone subscriptions	1 000	23	258	3 729	4 176	4 517	4 747	4 999	5 385	5 679	6 069	6 901	7 700	8 390
Broadband subscriptions	1 000	. .	. .	10	61	| 237	472	785	1 211	1 427	1 733	2 084	2 474	3 196
Fixed telephone subscriptions	no./1 000 inh.	363	534	550	540	| 524	492	456	407	365	330	311	267	233
Mobile telephone subscriptions	no./1 000 inh.	5	52	720	804	868	909	955	1 025	1 076	1 145	1 296	1 439	1 561
Broadband subscriptions	no./1 000 inh.	. .	. .	2	12	| 46	90	150	230	270	327	391	462	595
Outgoing calls from fixed local networks	million	1 710	2 897	[1] 3 515	[2] 3 366	| 3 147	2 455	2 121	1 531	1 284	1 042	898	692	580
Outgoing mobile phone calls	million	. .	. .	2 444	2 921	3 171	3 404	3 810	3 995	4 457	4 778	4 915	4 986	5 136
Text messages	million	. .	. .	992	1 202	1 325	1 647	2 193	2 728	3 088	3 182	3 567	3 800	4 003

1) Partly estimated
2) Part of the information is missing
| line across a time series shows substantial breaks in the homogeneity of a series

Informationstechnologie in finnischen Haushälten

Device	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
	% of households										
Widescreen or flat screen TV [1]	. .	12	13	20	24	30	34	40	48	57	56
IPTV	. .	. .	. .	. .	. .	. .	. .	. .	. .	3	4
Digital camera	. .	7	8	14	25	38	51	58	64	67	68

PC	47	51	55	59	63	66	71	76	79	82	84
Portable PC	. .	. .	. .	12	16	21	29	37	46	58	64
Printer or scanner	38	41	45	46	48	51	53	57	57	57	58
Broadband connection [2)]	6	10	14	16	26	42	55	63	68	72	75
Mobile broadband	. .	. .	. .	. .	. .	. .	. .	. .	. .	20	29
Wireless Local Area Network (WLAN)	. .	. .	. .	. .	. .	. .	. .	. .	. .	31	34
Computer as a television	. .	. .	. .	. .	. .	. .	. .	. .	. .	16	18
Mobile Internet phone (WAP/GPRS/3G)	. .	. .	19	22	28	38	43	48	51	52	55
GPS mobile phone	. .	. .	. .	. .	. .	. .	. .	. .	. .	23	32
GPS tracking device in car	. .	. .	. .	. .	. .	2	4	9	14	23	27
1) As from the year 2010 only flat screen TV 2) In 2000–2002, incl. ISDN											

Verbrauch von einigen ausgewählten Lebens- und Genussmitteln

Per person	**Unit**	**1970**	**1980**	**1990**	**2000**	**2005**	**2006**	**2007**	**2008**	***2009**
Milk products	kg	261,0	263,0	222,9	193,9	187,7	187,6	188,2	186,0	184,0
Butter	kg	14,0	11,7	5,5	3,8	2,6	2,8	2,5	2,8	3,0
Margarine	kg	7,4	7,9	7,6	7,7	7,4	7,5	7,5	7,5	. .
Cheese	kg	4,3	6,6	12,7	16,5	17,2	18,0	17,5	18,4	18,7
Wheat	kg	49,0	44,7	43,5	45,9	49,3	48,1	48,0	48,0	48,2
Rye	kg	23,3	20,8	17,4	15,3	15,2	16,3	16,7	15,6	15,5
Potatoes	kg	80,4	59,8	59,5	61,6	62,0	l 58,4	58,4	. .	. .
Meat	kg	42,9	58,9	64,1	[1)] 68,3	[1)] 71,6	[1)] 72,2	[1)] 73,5	[1)] 74,0	[1)] 73,2
Coffee [2)]	kg	9,8	10,3	10,2	8,7	8,9	9,3	9,5	9,7	8,9
Sugar	kg	45,1	36,8	33,5	32,0	32,0	31,1	30,9	31,8	32,6
Tobacco	kg	1,3	1,2	1,1	[3)] 0,9	[3)] 0,7	[3)] 0,7	[3)] 0,7	[3)] 0,9	[3) 4)] 0,5
Alcoholic beverages, 100 %	l	4,3	6,3	7,7	7,0	8,2	8,4	8,7	8,5	[4)] 8,3
1) Deduction of hot carcass weight (2%) – 2) Sales of roasted coffee – 3) Incl. untaxable consumption – 4) Final data. * preliminary data										

Und wie schaut es aus mit dem berüchtigten Alkoholkonsum der Finnen im internationalen Vergleich?

	2008	**2009**
Australia	10,3	10,1
Austria	12,4	12,2
Canada	8,2	8,2
Czech Republic	12,1	12,1
Denmark	10,9	10,1
Estonia	14,2	12
Finland	10,3	10
France	12,3	..
Germany	9,9	9,7
Greece	9,2	..
Hungary	11,8	..
Ireland	12,4	11,3
Japan	7,5	7,4
Korea	9,5	8,9
Netherlands	9,7	9,4
Norway	6,8	6,7
Poland	10,8	10,2
Slovak Republic	9,6	9
Slovenia	10,9	11,5

Verbrauch von Alkohol in einigen OECD-Ländern, pro Person (über 15 Jahre!), in Liter von 100% Alkohol umwandelt. Für alle Jahre sind nicht Statistiken aus allen Ländern verfügbar; die gesamte OECD-Statistik, beginnend mit den 1960er Jahren, ist auf der Website www.oecd.org abrufbar. Noch ausführlichere statistische Berichte gibt es im *WHO Global Status Report on Alcohol and Health 2011* (http://www.who.int/substance_abuse/publications/global_alcohol_report/en/index.html).

Sweden	6,9	7,4	
Switzerland	10,2	10,1	
Turkey	1,5	1,5	
United Kingdom	10,8	10,2	
United States	8,8	..	

Zusammensetzung der Bevölkerung nach Altersklassen und die voraussagbare Entwicklung

	Unit	2010	2020	2030	2040	2050	2060
Population	1 000	5 378	5 636	5 850	5 985	6 090	6 213
0–14 years	%	16	17	16	15	16	15
15–64 years	%	66	60	58	58	57	56
65– years	%	18	23	26	27	28	29

Familien (2009)

	All families	With children aged 0–17	With children aged 0–6	Persons per family
Total of families	1 450 488	584 172	283 259	2,8
Change 2008/2009, %	0,4	-0,2	1,0	
Family type				
– Married couple without children	509 916	.	.	2,0
– Cohabiting couple without children	193 894	.	.	2,0
– Married couple with children	448 897	358 871	176 706	4,0
– Cohabiting couple with children	116 797	107 377	66 526	3,7
– Mother with children	149 823	102 146	37 344	2,5
– Father with children	29 765	15 549	2 517	2,3
– Registered male couple [1)]	625	3	1	2,0
– Registered female couple [1)]	771	226	165	2,5
1) Incl. registered partnerships with children				

Wiederholungsfragen

- **s. S. 3!**

Begleitende Lektüre

Bevölkerungsstatistiken (auf Englisch):
http://www.stat.fi/tup/suoluk/suoluk_vaesto_en.html

Weiterführende Lektüre

This is FINLAND: *http://virtual.finland.fi/*

universität wien

evsl skriptum

Institut für Europäische und Vergleichende Sprach- und Literaturwissenschaft
Abteilung Finno-Ugristik

zur Lehrveranstaltung *Finnische Landeskunde*

FINNISCHE GESCHICHTE (I)

Lernziele: Grundzüge der finnischen Geschichte bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges – die Prozesse kennen und verstehen, durch welche Finnland ein europäischer Staat nach dem Modell der nordischen Demokratie wurde.

Die Geschichte beginnt: Das Mittelalter in Finnland

Die dokumentierte Geschichte Finnlands beginnt im Mittelalter, als derjenige Teil des ostseefinnischen Sprachgebietes, der später als Finnland bekannt wird, von Schweden her christianisiert und an das Königreich Schweden angeschlossen wird. Bis zum Jahr 1809 stellt schließlich die finnische Geschichte eigentlich einen Teil der Geschichte Schwedens dar.

In Schweden waren die ersten Missionare schon im 9. Jh. tätig, aber als Staatsreligion setzte sich das westliche Christentum dort langsamer durch als in Dänemark und Norwegen. Im 12. Jahrhundert begannen die "Kreuzzüge" nach Finnland. Für die schwedischen Herrscher ging es um die Ostgrenze des Reichs, die auch die Grenze zwischen zwei Kultursphären und zwei Kirchen (der römisch-katholischen und der russisch-orthodoxen) darstellte.

Es ist aber auch wahrscheinlich, dass im Westen Finnlands die Bevölkerung schon einigermaßen mit dem westlichen Christentum vertraut war und seit jeher enge Kontakte mit ihren schwedischen Nachbarn pflegte. Einige finnische Historiker haben deshalb die traditionelle Auffassung über den "ersten Kreuzzug" 1155 in Frage gestellt – ging es wirklich um eine Eroberung, oder nur um Festlegung von alten politisch-wirtschaftlichen Kontakten und Abhängigkeiten? Eigentliche Dokumentation aus dieser Zeit gibt es nämlich kaum.

Während des Mittelalters entwickelte und etablierte sich das schwedische Verwaltungssystem auch in Finnland. Ab 1362 konnten die Finnen ihre Vertreter zur Königswahl schicken (Schweden war damals noch ein Wahlkönigreich), und in der schwedischen Nationalversammlung (*Riksdag*) waren vom 15.-16. Jahrhundert ab auch die Finnen vertreten. Administrativ hatte Finnland keine Sonderstellung – die finnischen Provinzen waren Provinzen unter mehreren anderen im schwedischen Reich – aber allmählich etablierte sich für diesen Teil des Landes die inoffizielle Bezeichnung *Österland* ("Ostland"), später *Finnland* in der jetzigen

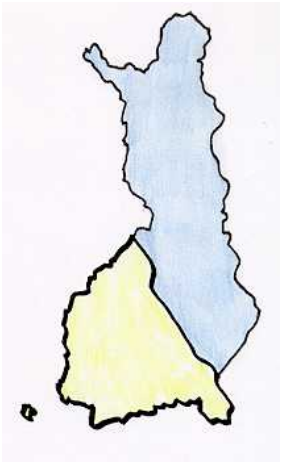
Bedeutung. Ursprünglich hatte *Finland/Suomi* nur den südwestlichen Teil des Landes bedeutet, um die alte "Hauptstadt" Turku herum; heute heißt diese Provinz *Varsinais-Suomi* (schwed. *Egentliga Finland*, 'eigentliches Finnland').

Die wichtigste Trägerin der Bildung und höheren Kultur im Mittelalter war auch in Finnland die katholische Kirche, mit dem Bischofssitz in Turku (schwed. *Åbo*, lat. *Aboa*). Die ältesten Teile der Domkirche in Turku stammen aus dem 14. Jh., und auch auf dem Lande sind noch einige schöne Steinkirchen aus den 15. und 16. Jahrhunderten zu sehen (vor allem im Süden und Westen Finnlands). (Die ältesten Kirchen waren wahrscheinlich, so wie die meisten Gebäude überhaupt, aus Holz, und sind nicht erhalten geblieben.)

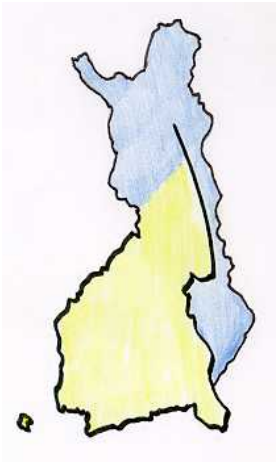
Einen bedeutenden wirtschaftlichen Machtfaktor im mittelalterlichen Ostseeraum stellte die **Hanse** dar, ein Bund von Städten und – oft (nieder)deutschsprachigen – Kaufleuten, die in vielen schwedischen Städten einen wichtigen Teil der Oberschicht bildeten. Finnland gehörte nicht zum Kerngebiet der Hanse, aber zumindest einzelne Kaufleute ließen sich auch in finnischen Städten nieder.

Gegen Ende der Blütezeit der Hanse vereinten sich die drei nordischen Staaten, Dänemark, Norwegen und Schweden, in die sogenannte Kalmarer Union (nach der Stadt Kalmar in Schweden), die größtenteils von Dänemark her regiert wurde. Die Union bestand zwischen 1397 und 1521. Die letzten Jahrzehnte der Union waren durch Kriege und Konflikte geprägt, die oft Finnland betrafen – vor allem, weil auch Russland beteiligt war. (Gerade zu dieser Zeit erlebte das Moskauer Russland einen politischen Aufstieg nach der Mongolenherrschaft, und es kam z.B. zu Bündnissen zwischen Russland und Dänemark gegen Schweden.)

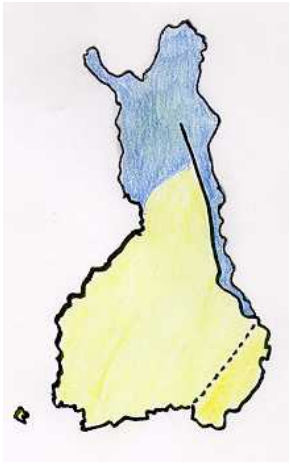
Die Ostgrenze Schwedens/Finnlands. (Das Gebiet unter schwedischer Herrschaft ist mit Gelb bezeichnet, mit Blau das jetzige Gebiet Finnlands.)



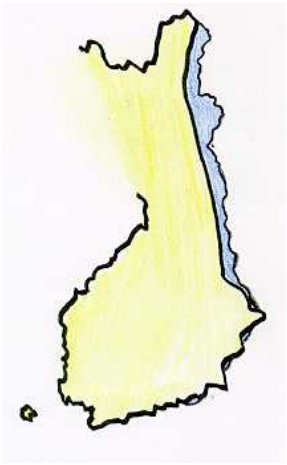
1323: Friedensabkommen von Pähkinäsaari



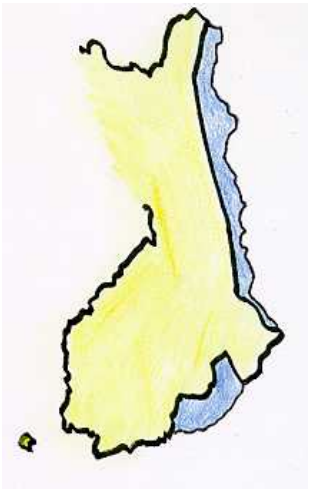
1595: Friedensabkommen von Täyssinä



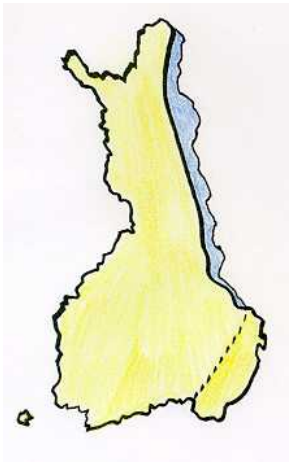
1617: Friedensabkommen von Stolbovo



1721: Friedensabkommen von Uusikaupunki/Nystad ("die Grenze Peters des Großen")



1743: Friedensabkommen von Turku



1809: Das autonome Großfürstentum Finnland ("das alte Finnland" im Südosten wird 1812 angeschlossen)

Die Reformation und die Entstehung der finnischen Schriftsprache

Die Kirchenkritik von Martin Luther und anderen Reformatoren verbreitete sich von Deutschland aus nach Schweden schon früh, und im 16. Jahrhundert setzte sich die Reformation in Schweden – und demgemäß auch in Finnland – durch, mit der energischen Unterstützung von König Gustav Vasa (1496–1560). Durch die Reformation konnte der König nämlich die Macht der Kirche einschränken und ihre Reichtümer übernehmen. Da die Verwendung von Volkssprachen statt Latein ein zentrales Anliegen der Reformation war, sollten die Bibel, das Kirchenhandbuch, Katechismen, Kirchengesangbücher usw. mit staatlicher Unterstützung übersetzt werden – ins Schwedische und auch ins Finnische.

Der Vater der finnischen Schriftsprache und Reformator Finnlands, **Mikael Agricola**, wurde in Pernaja in Südfinnland im frühen 16. Jh. (vielleicht ca. 1510), als Sohn eines Bauern (daraus der Name *Agricola*) geboren. Nach Universitätsstudien in Wittenberg – u.a. bei Martin Luther – wurde Agricola Schulrektor in Turku, später Bischof. Bis zu seinem Tod (1557) übersetzte Agricola einen großen Teil der Bibel (das Neue Testament und Teile vom Alten Testament); aus seiner Feder erschienen auch Kirchenhandbücher und ein Gebetbuch. Sein erstes Werk war das erste finnischsprachige gedruckte Buch, *ABC-kiria* (ABC-Buch, 1543).

Auch vor der Reformation hatte die Kirche in Finnland neben Latein die finnische Sprache zumindest mündlich verwendet. Von dieser vorreformatorischen Tradition sind aber so gut wie keine Dokumente vorhanden. Erst mit der Reformation beginnt die systematische schriftliche Verwendung der finnischen Sprache – aber fast ausschließlich in der Kirche und in der von der Kirche organisierten elementaren Volksbildung (Lese- und Religionsunterricht). Die Sprache der Verwaltung und der höheren Bildung in Finnland blieb Schwedisch, bis zur zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Die Großmachtzeit Schwedens und danach

Mit der Zeit des Königs Gustav II Adolf (reg. 1611–1632) und seiner Teilnahme am Dreißigjährigen Krieg (1618–1648), auf der Seite der protestantischen Fürsten Deutschlands, beginnt für Schweden die Großmachtzeit. Die schwedische Flotte kontrollierte die Ostsee, und schwedische Armeen kämpften auf Europas Schlachtfeldern – darunter auch Finnen, die als besonders tapfere aber grausame Soldaten berühmt wurden. Die finnischen Kavalleristen im Dreißigjährigen Krieg nannte man *Hakkapeliten*, nach ihrem Schlachtruf *Hakkaa päälle!* ("Hau drauf!").

Für Finnland bedeutete die Großmachtzeit die Gründung von einigen wichtigen Institutionen wie die erste Universität (gegründet in Turku 1640, im 19. Jahrhundert nach Helsinki übersiedelt) oder das Hofgericht in Turku (1623). Auch viele Städte wurden gegründet, v.a. vom Grafen Per Brahe, Generalgouverneur von Finnland; seinen Namen trägt noch die Stadt *Raahe* in Nordfinnland, und auf ihn weist der bis heute verwendete Ausdruck *kreivin aikaan* ('zur Zeit des Grafen', d.h. 'rechtzeitig, zu guter Zeit') hin. Gleichzeitig aber wurde das Land durch Steuern und Rekrutierungen enorm belastet und ausgebeutet. Die sogenannte "kleine Eiszeit" (Abkühlung des Klimas in den 16.-19. Jahrhunderten) brachte einige extrem kalte Jahre mit, mit Missernte und Hungersnot als Folge.

Die Großmachtzeit endete unter der Regierung des Kriegerkönigs Karl XII. (1697–1718), u.a. mit dem politischen Aufstieg Russlands unter Peter dem Großen, der am Anfang des 18. Jahrhunderts seine neue Hauptstadt St. Petersburg auf altem ostseefinnischem (ingrischem) Gebiet begründete. Seitdem spielen die Sicherheitsinteressen dieses Gebietes – die gefährliche Nähe der finnischen Grenze – eine wichtige (und für Finnland problematische) Rolle in der russischen Außenpolitik. Während des Großen Nordischen Krieges (1700–1721) wurde Finnland von russischen Truppen verwüstet; diese Zeit (1714–1721) wird in der finnischen Geschichtsschreibung *isoviha* ("der große Hass"; schwed. *den stora ofreden*) genannt.

Während des 18. Jahrhunderts kam es noch zu Revanchekriegen zwischen Schweden und Russland (*pikkuviha*, "der kleine Hass", 1741–1743), aber nur mit der Folge, dass sich die Ostgrenze Schwedens und Finnlands weiter nach Westen verschob. Zu dieser Zeit (ab 1749) wurde die Inselfestung Sveaborg (fi. *Viapori*, später *Suomenlinna*) vor Helsinki erbaut. Mit der Modernisierung und Europäisierung, die Peter der Große und seine Nachfolger in Russland durchführen wollten, wurde auch für Finnland die Trennung von Schweden und der Anschluss an Russland eine ernstzunehmende politische Option, die einige finnische Offiziere schon in Erwägung zogen.

Die Zeit der Autonomie (1809–1917)

Der letzte große russisch-schwedische Krieg 1808–1809 (in Finnland *Suomen sota*, "der Krieg von Finnland" genannt) endete mit der katastrophalen Niederlage Schwedens. Das ganze Gebiet des heutigen Finnlands musste an Russland abgetreten werden, zum ersten Mal in der Geschichte wurde eine Grenze zwischen Finnland und Schweden gezogen – den Torniofluss entlang. Da der Fluss keine

natürliche Sprach- oder Kulturgrenze bildete, blieb auf der schwedischen Seite eine große finnischsprachige Minderheit, die heutigen Tornedalfinnen alias *Meänkieli*-Sprecher bestehen.

Auf dem Landtag von Porvoo 1809 wurde Finnland zum ersten Mal eine Nation, eine politische Einheit mit Autonomie. Als Vertreter des Zaren-Großfürsten zog ein russischer Generalgouverneur in die neue Hauptstadt Helsinki ein (die Verwaltungsorgane wurden 1812 aus Turku nach Helsinki übersiedelt). Sonst behielt das autonome Großfürstentum Finnland das alte schwedische Verwaltungs- und Rechtssystem, mit Schwedisch weiterhin als Amtssprache.

Die Zeit der Autonomie bedeutete für Finnland einen wirtschaftlichen und kulturellen Aufschwung. Die ersten Großfürsten, die Zaren Alexander I, Nikolaus I (1825–1855) und Alexander II (1855–1881) werden in der Geschichte Finnlands als wohlwollende, gemäßigt reformbereite Herrscher bezeichnet. Die Industrialisierung und Modernisierung Finnlands begann, teilweise auch auf der Initiative von ausländischen Geschäftsleuten und Investoren, die die Naturressourcen Finnlands – vor allem Holz – zu schätzen wussten. Wie überall im westlichen Europa, entstanden auch in Finnland im Laufe des 19. Jahrhunderts die ersten modernen Gewerkschaften und die ersten politischen Parteien.

Im Zusammenhang mit der Nationalromantik, die überall in Europa zu Emanzipationsbewegungen von Volkssprachen führte, begannen sich auch immer mehrere finnische Intellektuelle für die finnische Sprache und Identität zu interessieren. Der Nationalphilosoph **Johan Vilhelm Snellman** (1806–1889) hielt es für notwendig, Finnisch als Nationalsprache einzuführen. Die für das romantische Nationalgefühl unentbehrlichen Gedichte über die Heldenhaftigkeit des finnischen Volkes wurden vom Nationaldichter **Johan Ludvig Runeberg** (1804–1877) geschaffen (der zwar auf Schwedisch schrieb), und das Nationalepos *Kalevala* (1. Auflage 1835) entstand aus der vorwiegend nordkarelischen epischen Volksdichtung, die **Elias Lönnrot**, Arzt und später Universitätsprofessor für Finnisch, selbst sammelte und zusammenstellte.

Da es politisch günstig war eine andere Amtssprache als Schwedisch, die Sprache des ehemaligen Mutterlandes, zu fördern, gelang es den finnischen Nationalisten, die Unterstützung der Staatsmacht für die Emanzipation der finnischen Sprache zu gewinnen. Nach der Sprachverordnung von 1863 sollte Finnisch in 20 Jahren eine ebenbürtige Amtssprache neben Schwedisch werden. Dies bedeutete eine massive Sprachplanungsarbeit – die finnische Sprache, eine Sprache von Bauern und Dienstboten, die nie eine Verwaltungs- oder Bildungssprache gewesen war, sollte jetzt entwickelt werden. In einigen wenigen Jahrzehnten entstand eine finnischsprachige Presse, eine weltliche Schön- und Sachliteratur und ein finnischsprachiges Schulsystem.

Mit dem Aufstieg des Nationalismus in Russland wurde Finnland allmählich ein Dorn im Auge der russischen "Slawophilen": Eine Provinz, die von ihrer Autonomie profitiert hatte, mit eigenen Gesetzen, mit höherem Lebensstandard und Bildungsniveau als Russland, und wo ein russischer Reisender weder mit russischem Geld bezahlen noch sich auf Russisch verständigen konnte. Sehr verdächtig für die zaristische Verwaltung waren die Kontakte von Intellektuellen mit westeuropäischen demokratischen, antimonarchistischen oder sogar revolutionären politischen Bewegungen. Dies führte zu den Unterdrückungsperioden (fi. *sortovuodet*, "Jahre der Unterdrückung") 1899–1905 und 1909–1917:

die russischen Behörden versuchten, die Autonomie und die Pressefreiheit einzuschränken und die offizielle Verwendung der russischen Sprache zu erweitern. Die Russifizierungsmassnahmen blieben aber ziemlich erfolglos: Z.B. wurde Russisch als Pflichtfach in Gymnasien eingeführt, aber oft wurde der Unterricht von Schülern und Lehrern gemeinsam sabotiert – außerdem hatte die Mehrheit der Bevölkerung sowieso keinen Zugang zur höheren Bildung.

Der Weg zur Unabhängigkeit – und zum Bürgerkrieg

Zwischen den zwei Unterdrückungsperioden musste die russische Regierung den Protestbewegungen nachgeben, die sich überall im Zarenreich verbreiteten, und nach dem Generalstreik 1905 einige Reformen zulassen. In Finnland wurde der alte Landtag 1906 dramatisch reformiert. Der alte "Ständetag", der nur eine Minderheit des Volkes hatte vertreten können (außerhalb von den vier Ständen – Adelige, Geistliche, Grund besitzende Bauern und Stadtbürger – blieben die landlosen Arbeiter, Dienstboten, Kätner und Pächter, das wachsende Industrieproletariat und die neue städtische Mittelschicht), wurde durch ein modernes Einkammerparlament ersetzt, und ein allgemeines Wahlrecht eingeführt. Zum ersten Mal in Europa durften alle Frauen gleichberechtigt mit den Männern ihre Stimme abgeben, und zum ersten Mal in der Welt wurden Frauen ins Parlament gewählt (unter den ersten 200 Abgeordneten waren 19 Frauen).

Während der Unterdrückungsperioden begann sich in immer breiteren Kreisen in Finnland eine vollständige politische Unabhängigkeit als Ziel abzuzeichnen. Als der Erste Weltkrieg ausbrach, sahen viele finnische Nationalisten in Deutschland einen möglichen Verbündeten. Die Widerstandsaktivisten rekrutierten junge Männer, die nach Deutschland zwecks Militärausbildung geschmuggelt wurden; diese "Jäger" *(jääkärit)* bildeten später, im Bürgerkrieg von 1918, den harten Kern der neuen finnischen Weißen Armee.

Der Krieg und die massiven Probleme und Proteste auf der Heimatfront wurden dem zaristischen Regime allmählich zu viel. Im März 1917 kam es in Russland zu einer bürgerlichen Revolution, aber die neue interimistische Regierung konnte sich kaum etablieren, bevor in einer neuen Revolution im November (oder im Oktober, nach dem in Russland damals noch verwendeten julianischen Kalender) die von V. I. Lenin geführten Bolschewiken die Macht ergriffen. In Russland herrschten Chaos und de facto Bürgerkrieg, und die Bolschewiken wollten so schnell wie möglich ihre Macht etablieren und die sozialistische Revolution zumindest in Russland durchführen. Deshalb waren sie bereit, Finnland und die baltischen Staaten zumindest vorerst ihren Weg gehen zu lassen. Nachdem Finnland sich am 6.12.1917 unabhängig erklärt hatte, wurde die neue Unabhängigkeit von Lenin noch am letzten Tag des Jahres 1917 anerkannt.

Während dessen entwickelten sich in Finnland immer schärfere Kontroversen zwischen den Sozialisten, denen ein sozialistisches Finnland, vielleicht nach sowjetrussischem Vorbild, vorschwebte, und den bürgerlichen Finnen, von denen sich viele politisch nach Deutschland orientierten. Da die zusammenbrechende russische Staatsmacht nicht mehr die öffentliche Ordnung garantieren

konnte, wurden auf beiden Seiten Schutzgarden, "rote" und "weiße", gegründet. Diese verwandelten sich in richtige Armeen im Januar 1918, als die aus sozialistischen Politikern bestehende "Volksdelegation" in Helsinki und der bürgerliche Senat, der sich nach Vaasa gerettet hatte, beide sich für rechtsmäßige Regierungen Finnlands erklärten. Der Bürgerkrieg hatte begonnen.

Der Bürgerkrieg und der schwierige Weg zur Republik

Der Bürgerkrieg von 1918 war lange ein wunder Punkt in der finnischen Geschichte und Geschichtsschreibung. Zu den politischen Kontroversen gehört, dass es nicht einmal eine allgemein anerkannte Bezeichnung für den Krieg gab. Im rechten Lager sprach man jahrzehntelang vom "Freiheitskrieg" *(vapaussota)* und betonte, dass auf der Gegnerseite auch russische Truppen waren, die Lenin in Finnland "vergessen" hatte. (Dabei vergaß man, dass die weiße Seite letzten Endes mit der Unterstützung von deutschen Truppen gesiegt hatte.) Für marxistische Historiker dagegen war der Krieg ein "Klassenkrieg" (*luokkasota)* – obwohl auf der weißen Seite auch viele "kleinen Leute", z.B. Kleinbauern und Arbeiter aus Zentral- und Nordfinnland, gekämpft hatten.

Als der Bürgerkrieg im Januar 1918 begann, waren die großen Städte und Industriegebiete Südfinnlands unter roter Herrschaft, während die weißen Truppen in Ostbottnien gesammelt wurden. Allmählich gewann die weiße Seite die Oberhand, vor allem dank der besser ausgebildeten Offizierschaft und der professionelleren Kriegsführung. Unter den weißen Offizieren waren in Deutschland ausgebildete "Jäger", ausländische – v.a. schwedische – Freiwillige sowie ehemalige Offiziere der alten russischen Armee. Auch der Oberbefehlhaber der weißen Armee, "der weiße General" **C. G. Mannerheim**, hatte seine Karriere im Heer des Zaren gemacht. In den letzten Kriegsmonaten April und Mai kamen den Weißen noch deutsche Truppen zu Hilfe.

Wie Bürgerkriege im allgemeinen, war auch der finnische Bürgerkrieg grausam. Auf beiden Seiten wurden während des Krieges Morde und Gräueltaten begangen, und nach dem Krieg wurden viele Rote von Standgerichten aus fadenscheinigen Gründen zum Tode verurteilt oder in Gefangenenlager eingesperrt, wo Hunderte vor Hunger und an Krankheiten starben. Für die finnische Gesellschaft und Rechtsstaatlichkeit bedeutete der Bürgerkrieg ein jahrzehntelanges Trauma, das sowohl das sozialistische als auch das bürgerliche Lager zerspaltete.

Als der Krieg im Mai für beendet erklärt wurde, war die Macht in Finnland in den Händen des bürgerlichen Senats, des Stumpf-Parlaments (ohne die sozialistischen Abgeordneten) und des Reichsverwesers **J. K. Paasikivi**. In Wirklichkeit wurde Finnland aber politisch immer enger von Deutschland abhängig. Im Oktober wurde sogar ein deutscher Fürst, **Friedrich Karl von Hessen-Kassel**, zum König von Finnland gewählt. Bevor er sein Amt annehmen konnte, hatte aber Deutschland den Krieg verloren, und der König dankte im Dezember ab. Zum Reichsverweser wurde General Mannerheim gewählt, und im Juli 1919 wurde die neue republikanische Staatsform offiziell bestätigt. Die Beziehungen zum

Sowjetrussland wurden im Friedensabkommen von Tartu (fi. *Tartto*, dt. *Dorpat*) 1920 geregelt.

Zwischen den Weltkriegen entwickelte sich die junge Republik Finnland zum Glück friedlich und ohne größere Konflikte, im Geiste der westeuropäischen und nordischen Demokratieideale (z.B. wurden die Religions-, Meinungs- und Versammlungsfreiheit gesetzlich gesichert). Die kommunistische Partei war per Gesetz verboten, aber ebenso gelang es der Staatsmacht, den in den 30er Jahren immer aggressiver werdenden Rechtsextremismus zu marginalisieren: Der (ziemlich dilettantische) Putschversuch der faschistoiden Lapua-Bewegung (nach der Ortschaft Lapua in Südostbottnien) im 1932 wurde vom Präsidenten **P. E. Svinhufvud** vereitelt, und die Lapua-Bewegung wurde verboten.

In Finnland verlief die politische Geschichte also anders als in fast allen anderen Staaten in "Zwischeneuropa", in der Zone zwischen den ehemaligen großen Imperien vom Baltikum bis zum Balkan, wo sich in der Zwischenkriegszeit Halbdiktaturen oder autoritär-konservative Staatsformen durchsetzten. Auch wirtschaftlich gab es viele positive Entwicklungen, nachdem das Land die große internationale Depression in den 1930er Jahren überlebt hatte. In der Literatur und in den Erinnerungen vieler Zeitzeugen sind die späten 1930er Jahre eine schöne, von Optimismus geprägte Zeit; sie sollte mit den Olympischen Spielen gipfeln, die 1940 in Helsinki hätten stattfinden und der jungen Republik internationalen Ruhm und Ehre bringen sollen.

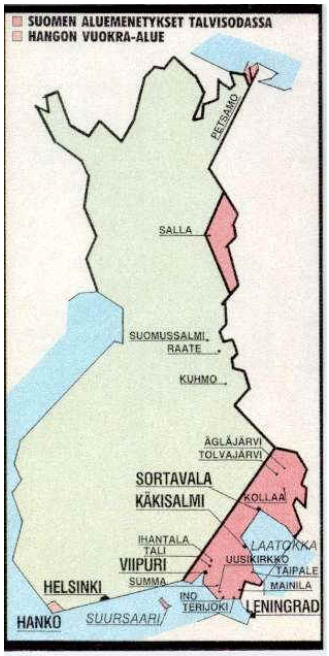
Der Zweite Weltkrieg: Zwei oder drei Kriege

Zwischen dem Dritten Reich und der Sowjetunion wurde 1939 ein Nichtangriffspakt geschlossen, dessen geheime Zusatzprotokoll die Grenzen der Interessenssphären definierte: Finnland, die baltischen Staaten und der östliche Teil von Polen würden zum Interessensgebiet der Sowjetunion gehören. Demgemäß griff die Sowjetunion Finnland am 30.11.1939 an, nachdem Finnland ihre Gebietsforderungen abgelehnt hatte. Es begann der **Winterkrieg** *(talvisota)*, in dem das kleine Finnland alleine gegen die große Sowjetunion kämpfte – aus Westeuropa und Amerika bekamen die Finnen viel Sympathie, humanitäre Hilfe und einige Freiwillige aber keine eigentliche militärische Unterstützung.

Die Sowjetunion hatte damit gerechnet, Finnland in drei Wochen erobern zu können. Die Finnen leisteten aber unerwartet starken Widerstand, obwohl die finnische Armee relativ schlecht ausgerüstet und zahlenmäßig deutlich unterlegen war. Die Finnen konnten auch im Schnee und in extremer Kälte kämpfen, während die sowjetischen Truppen teilweise aus dem Süden, mangelhaft ausgerüstet und ohne Erfahrung kamen; außerdem waren viele von den besten Offizieren der Roten Armee in den 1930er Jahren den politischen "Säuberungen" zum Opfer gefallen. Auch die erwartete Unterstützung des finnischen arbeitenden Volkes an die Sowjetunion blieb aus. Die meisten finnischen Sozialisten kämpften solidarisch mit und konnten sich mit den Kriegszielen Finnlands durchaus identifizieren – der sogenannte "Geist des Winterkrieges" hatte das finnische Volk nach den Traumata des Bürgerkrieges endlich vereint.

Der Winterkrieg endete nach 105 Tagen mit einem Abwehrsieg. Finnland behielt seine Unabhängigkeit und wurde nicht okkupiert, musste aber große

Gebiete im Osten und Südosten abtreten: die Karelische Landenge, die Küsten des Ladogasees und auch Viipuri, die damals drittgrößte Stadt. Die Einwohner dieser Gebiete, ugf. 400 000 Menschen, wurden alle evakuiert.



Die im Winterkrieg abgetretenen Gebiete (rot). Die Hanko-Halbinsel musste an die Sowjetunion verpachtet werden.

Auf der Landkarte sind auch einige weitere wichtige Orte gezeichnet: Auf der Landstraße von Raate ("Raatteen tie") in Suomussalmi wurde eine große sowjetische Einheit eingekesselt und vernichtet. In Tali-Ihantala, Kollaa, Summa und Taipale fanden wichtige Abwehrkämpfe statt. Von Mainila, an der alten Grenze, begann der ganze Winterkrieg – dort hätten die Finnen angeblich auf die sowjetischen Stellungen geschossen (ob diese "Schüsse von Mainila" überhaupt gefeuert wurden, ist unklar).

Nach dem Winterkrieg, während in ganz Europa der Weltkrieg weiterging, versuchte Finnland in der "Zeit des Zwischenfriedens" *(välirauhan aika)* neutral zu bleiben. Allmählich wurde aber klar, dass Deutschland die Sowjetunion angreifen würde und dass Finnland auf die eine oder die andere Weise in diesen Konflikt verwickelt wird. Am 22.6.1941 gab Hitler bekannt, dass Finnland "im Bunde mit Deutschland" gegen die Sowjetunion kämpft; kurz danach bombardierte die Sowjetunion Helsinki, Turku und Porvoo.

Die zweite Phase des Krieges, der "**Fortsetzungskrieg**" *(jatkosota)*, wurde für Finnland offiziell als Revanchekrieg gedeutet, zur Zurückeroberung von den zu Unrecht abgetretenen Gebieten. Die finnischen Truppen okkupierten aber nicht nur die alten finnischen Gebiete sondern auch Ostkarelien (fast das gesamte Gebiet der heutigen Karelischen Republik in Russland), das nach den Plänen vieler finnischen Nationalisten (auch wenn dies kein offizielles Kriegsziel darstellte) einen Teil des künftigen "Großfinnlands" bilden sollte.

Nach einem jahrelangen Stellungskrieg führte dann der Gegenangriff der Sowjetunion im Sommer 1944 zu einem schnellen Rückzug und verzweifelten Abwehrkämpfen. Zumindest teilweise wurde Finnland durch Getreide- und Waffenlieferungen aus Deutschland gerettet; als Gegenleistung hatte der Staatspräsident **Risto Ryti** in seinem eigenen Namen versprochen, dass Finnland keinen Separatfrieden schließen wird. Als aber Ryti am 1.8.1944 aus seinem Amt zurücktrat und der alte Oberbefehlhaber der Armee C. G. Mannerheim durch Ausnahmegesetz zum Präsidenten ernannt wurde, verpflichtete der Vertrag den neuen Präsidenten zu nichts, und Finnland handelte mit der Sowjetunion einen Waffenstillstand aus.

Die Bedingungen des neuen Friedens waren hart. Finnland blieb unabhängig (von den europäischen Staaten war Finnland auf der Verliererseite der einzige,

der nicht von den alliierten Truppen okkupiert wurde), musste aber die schon nach dem Winterkrieg verlorenen Gebiete und dazu das Petsamogebiet in Lappland abtreten, sowie Kriegsentschädigungen an die Sowjetunion in der Höhe von 300 Millionen Dollar bezahlen. Aus den abgetretenen Gebieten wurden alle Einwohner evakuiert und im übrigen Finnland nach einem zentralen Umsiedlungsplan verteilt. Außerdem musste Finnland die ehemaligen deutschen Waffenbrüder aus Lappland vertreiben (der sog. **Lapplandkrieg**, *Lapin sota*) – diese machten sich letztlich durch ihre Taktik der verbrannten Erde (u.a. brannte die Stadt Rovaniemi restlos nieder) verhasst.

Wiederholungsfragen

- **Wie und wann entstand die finnische Schriftsprache?**
- **Was waren die Hakkapeliten?**
- **Was sind *isoviha*, *pikkuviha* und *sortovuodet*?**
- **Warum kann man sagen, dass Finnland 1809 "von Schweden losgelöst wurde, ohne an Russland angeschlossen zu werden"?**
- **Wofür sind J. V. Snellman, J. L. Runeberg und Elias Lönnrot bekannt?**
- **Welche Truppen kämpften im finnischen Bürgerkrieg?**
- **Warum wurde Finnland 1918 kein Königreich?**
- **Für Finnland bestand der Zweite Weltkrieg aus drei separaten Kriegen – wie werden sie genannt?**

Begleitende Lektüre

Kursorisch:

Klinge, Matti 1995: *Geschichte Finnlands im Überblick.* 4. Aufl. Helsinki: Otava.

Weiterführende Lektüre

Alderin, Jens 2009: Trauma in Heldengewand. Publiziert in This is FINLAND: http://virtual.finland.fi/Public/default.aspx?contentid=198108&nodeid=41806&culture=de-DE

Aspelmeier, Dieter 1967: *Finnland und Deutschland während der beiden Weltkriege.* Hamburg: von der Ropp.

Jussila, Osmo – Hentilä, Seppo – Nevakivi, Jukka 1999: *Politische Geschichte Finnlands seit 1809.* Berlin: Spitz.

Jutikkala, Eino 1976: *Geschichte Finnlands.* 2. Aufl. Stuttgart: Kröner.

Puntila, L.A. 1980: *Politische Geschichte Finnlands 1809–1977.* Helsinki: Otava.

Tarkka, Jukka 1992: *Weder Stalin noch Hitler. Finnland während des 2. Weltkrieges.* Helsinki: Otava.

Ylikangas, Heikki 2002: *Der Weg nach Tampere: Die Niederlage der Roten im finnischen Bürgerkrieg 1918.* Berlin: Spitz.

universität wien

evsl skriptum

Institut für Europäische und Vergleichende Sprach- und Literaturwissenschaft
Abteilung Finno-Ugristik

zur Lehrveranstaltung *Finnische Landeskunde*

FINNISCHE GESCHICHTE (II)

Lernziele: Die wichtigsten Faktoren hinter den politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklungen in Finnland nach dem Zweiten Weltkrieg kennen und verstehen.

Nach dem Zweiten Weltkrieg: Die "Jahre der Gefahr"

Der Zweite Weltkrieg endete für Finnland mit einem "Abwehrsieg": trotz großer Gebietsverluste und schwerer Friedensbedingungen behielt Finnland seine Unabhängigkeit und wurde nicht okkupiert. Auf Verlangung der Alliierten mussten gewisse Organisationen (so wie *Lotta Svärd*, die freiwillige Zivilschutzorganisation von Frauen, die im Krieg für die Pflege von Verwundeten, für den Verfplegungs- oder Fernmeldedienst eingesetzt wurden) als "faschistisch" verboten werden. Ebenso verlangten die Alliierten, dass die finnischen Politiker, die Finnland in den Krieg im Bunde mit Deutschland geführt hatten, als "Kriegsschuldige" vor Gericht gebracht werden, auch wenn so eine rückwirkende Rechtspraxis dem westlichen Rechtsempfinden widersprach. 1946 wurden acht führende Politiker, darunter der ehemalige Staatspräsident Risto Ryti, zu Gefängnisstrafen von einigen Jahren verurteilt – und vom Volk fast als Helden bejubelt. (Alle wurden bis 1949 bedingt freigelassen und/oder begnadigt.)

Die kommunistische Partei war jetzt wieder legalisiert und konnte am politischen Leben teilnehmen. Viele Finnen befürchteten, dass die Kommunisten die Macht ergreifen und das Land unter die sowjetische Herrschaft führen werden, so wie in vielen osteuropäischen Ländern geschehen. (Die namhafte kommunistische Politikerin Hertta Kuusinen soll in einer öffentlichen Rede gesagt haben: "Der Weg der Tschechoslowakei soll auch der Weg Finnlands sein.") Für den Fall, dass Finnland von der Sowjetunion okkupiert werden sollte, wurden in einer großen Geheimoperation überall in Finnland Waffen für den Widerstandskampf versteckt – die Operation flog auf, und fast 1500 Teilnehmer kamen, so wie auch die "Kriegsschuldigen", vor Gericht.

Zu den politischen Drohbildern kamen noch große wirtschaftliche Belastungen hinzu. Finnland musste Kriegsentschädigungen an die Sowjetunion bezahlen

und mehr als 400 000 Evakuierte (fi. *evakko*) aus den abgetretenen Gebieten überall in Finnland (mit Ausnahme der schwedischsprachigen Gebiete) ansiedeln.

Die Beziehungen mit der Sowjetunion waren für Finnland die wichtigste politische Existenzfrage. Nachdem Staatspräsident Mannerheim aus gesundheitlichen Gründen im März 1946 (im Alter von fast 79 Jahren!) zurückgetreten war, wählte das Parlament den erfahrenen Politiker, mehrmaligen Ministerpräsidenten und Friedensverhandler **J. K. Paasikivi** zum Staatspräsidenten; Paasikivi gewann auch die folgenden Präsidentschaftswahlen im Jahre 1950. Unter seiner Führung entwickelte sich die Linie der finnischen Realpolitik, auf der Basis von freundschaftlichen und vertrauensvollen Beziehungen mit der Sowjetunion, die ja nun Finnlands mächtigster Nachbar war und sein würde – oder wie es Paasikivi selbst ausdrückte: *Maantieteelle emme voi mitään*. ('Vor der Geografie sind wir machtlos.')

Der Friedensvertrag wurde offiziell 14.10.1946 in Paris geschlossen, und 1948 unterzeichneten Vertreter von Finnland und der Sowjetunion einen "Vertrag über Freundschaft, Zusammenarbeit und gegenseitigen Beistand" (fi. *ystävyys-, yhteistyö- ja avunantosopimus, YYA*), der bis 1992 als Grundlage der finnisch-sowjetischen (finnisch-russischen) Beziehungen diente. Durch den YYA-Vertrag verpflichtete sich Finnland zu bewaffnetem Widerstand, sollte Deutschland oder ein mit Deutschland verbündeter Staat durch Finnland die Sowjetunion angreifen wollen. Der Vertrag diente also den sicherheitspolitischen Interessen der Sowjetunion, aus finnischer Sicht konnte man ihn aber auch als Unterstützung der finnischen Neutralität deuten (Finnland wurde *nicht* Mitglied des Warschauer Paktes, Beistand sollte nur bedingt, "bei Bedarf" und "nach Konsultationen" geleistet werden).

Zu den Friedensbedingungen gehörte auch die Verpachtung der Porkkala-Halbinsel westlich von Helsinki auf 50 Jahre. Dort errichtete die Sowjetunion einen Stützpunkt. Als sich die finnisch-sowjetischen Beziehungen stabilisierten (und die Entwicklung der Raketentechnologie fortschritt), wurde das Porkkala-Gebiet schon 1955 an Finnland zurückgegeben, als Zeichen des Goodwills.

Es war einmal ein kleiner Bub, der eine Karotte hatte. Dann kam ein großer Bub...

... und schnappte die Karotte. Aber nachdem er ein Stück gebissen hatte, bemerkte der große Bub, dass er die Karotte eigentlich nicht haben wollte, weil er schon ...

... so viel karelische Pirogge gegessen hatte. So gab er die Karotte zurück und sagte: Hier hast du deine Karotte! Und der kleine Bub freute sich so ...

... dass er noch nach 10 Jahren das Ereignis feierte und gedachte des großen Buben mit großer Dankbarkeit. Und damit hat das Märchen ein Ende.

"Das Märchen von der Karotte." (NB: Das Wort für 'Karotte', *porkkana,* ist natürlich eine Anspielung auf das Porkkalagebiet.) Politische Karikatur von Kari Suomalainen aus dem Jahr 1966.

Wiederaufbau und Strukturwandel

Bis 1948 hatte Finnland wieder die wirtschaftliche Lage des Jahres 1938 erreicht, obwohl nach dem Krieg ein Drittel der Energieproduktion und ein großer Teil der Industriekapazität entweder in den abgetretenen Gebieten geblieben oder im Krieg zerstört worden waren. Die größte Herausforderung stellte die Ansiedlung von Evakuierten dar; insgesamt waren nach dem Krieg 11% der Bevölkerung obdachlos. Der Wiederaufbau von Wohnfläche geschah vor allem in Form von sogenannten "Frontsoldatenhäusern" *(rintamamiestalo),* die bis zum heutigen Tag das Stadtbild vieler Klein- und Vorstädte prägen – das anderthalbstöckige Einfamilienhaus konnte leicht und günstig, auch ohne professionelle Hilfe gebaut werden. Für die evakuierten Bauernfamilien wurde in ihrer neuen Heimat Ackerland mit staatlicher Unterstützung geschaffen; so wurde die traditionelle Struktur der finnischen Agrargesellschaft, mit dem kleinen Bauernhof und die ihn bewohnende Familie als Grundeinheit, noch für ein Paar Jahrzehnte konserviert.

Im Jahre 1952 wurden die letzten Kriegsentschädigungen an die Sowjetunion bezahlt. Das Jahr war auch sonst für Finnland von großer symbolischer Bedeutung: Armi Kuusela wurde zu Miss Universum gewählt, und die Olympischen Spiele konnten endlich in Helsinki stattfinden.

Armi Kuusela, Miss Universum 1952. Als die meisten Finnen noch kaum von Auslandsreisen träumen konnten, gewann die junge Finnin in Kalifornien den Schönheitswettbewerb und lernte auf der anschließenden Weltreise ihren künftigen Gatten kennen, einen philippinischen Geschäftsmann, mit dem sie sich in Manila niederließ. Aus Armis Geschichte schöpften zahllose Finninnen Romantik und Fernweh in ihren Alltag.

1955 wurde Finnland Mitglied der UNO und des Nordischen Rates. Die Industrialisierung schritt fort, begünstigt auch durch die Kriegsentschädigungen (von diesen wurde ein Teil in Form von Industrieprodukten, z.B. Schiffen, gezahlt) und durch die Hochkonjunktur, die der Koreakrieg (1950–53) auf dem internationalen Markt auslöste. Mit der Sowjetunion entwickelten sich Formen des bilateralen und durch staatlichen Abkommen geregelten Außenhandels, die sich mit der Zeit als sehr günstig für die finnische Exportindustrie erwiesen.

Mit dem Fortschritt der Industrialisierung kam es in den späten 1950er und 1960er Jahren zu einem jähen Strukturwandel der Gesellschaft. Bis zu den 1950er Jahren war Finnland ein Agrarland gewesen, in dem die Mehrheit der Bevölkerung von Landwirtschaft lebte. Für die Babyboom-Generation der Nachkriegszeit konnten aber die kleinen traditionellen Bauernhöfe nicht mehr

den Lebensstandard garantieren, der den wachsenden Erwartungen entsprochen hätte. Junge Leute zogen in die Städte, in denen weder die Arbeits- noch die Wohnungsmärkte der Situation gewachsen waren.

Für die entstehenden sozialen Probleme bot sich eine neue Lösung an. Zwischen den nordischen Ländern wurde 1954 ein Passabkommen geschlossen: Die Staatsbürger dieser Länder konnten überall im Norden ohne Pass reisen. Dadurch wurde die Umsiedlung nach Schweden, das ja geografisch und kulturell sehr nah war, für Finnen extrem leicht. In Schweden war der Lebensstandard damals noch deutlich höher, das soziale Sicherheitsnetz dichter, und in der Industrie gab es genug Arbeitsplätze für tüchtige Gastarbeiter. Hunderttausende Finnen siedelten vor allem in den 1960er und 1970er Jahren nach Schweden um. Auch wenn viele von ihnen später zurückkehrten, bilden die finnischen Gastarbeiter und ihre Nachkommen in Schweden (laut Schätzungen sogar eine halbe Million Menschen) heute die größte ethnische Minderheit der nordischen Länder.

Die Kekkonen-Ära: “Freundschaft” und “Vertrauen”

Nach der zweiten Amtsperiode von J. K. Paasikivi wurden die Präsidentschaftswahlen von 1956 spannend: Ministerpräsident **Urho Kekkonen** gewann das Kopf-an-Kopf-Rennen gegen den Sozialdemokraten K. A. Fagerholm mit einer minimalen Mehrheit. Kekkonen (1900–1986), ehemaliger Aktivsportler, promovierter Rechtswissenschaftler und erfahrener Politiker aus den Reihen der gemäßigt-konservativ-nationalistischen Agrarpartei *Maalaisliitto* (‘Landbund’, später *Keskustapuolue*, ‘Zentrumspartei’) war noch eine polarisierende Persönlichkeit, die viele Gegner hatte. Mit den Jahren wurde er jedoch die unumstrittene Leitfigur der finnischen Außenpolitik. Nach seiner zweiten Amtsperiode hatte er keine ernstzunehmenden Konkurrenten mehr, da alle größeren Parteien, rechts und links, ihn unterstützten, und er blieb im Amt – mal durch Wahlen gewählt, mal vom Parlament per Ausnahmegesetz ernannt – bis er 1982 aus gesundheitlichen Gründen zurücktreten musste. Allmählich entwickelte sich um ihn und seine sportliche Persönlichkeit fast ein Kult, und seine “Hofleute”, die von seiner unumstrittenen Machtposition profitierten, wurden später dafür beschuldigt, dass sie die Gesundheitsprobleme und Gedächtnisstörungen des alternden Präsidenten in seinen letzten Dienstjahren vertuscht hatten. Mit seiner Dienstzeit von über einem Vierteljahrhundert ist Kekkonen bisher das am längsten amtierende Staatsoberhaupt einer demokratisch wählenden Republik.

Urho Kaleva Kekkonen, "UKK", auf einer Briefmarke aus dem Jahr 1960. Schon zu seinen Lebzeiten bekam er sein Bild auf Briefmarken und (1975, zu seinem 75. Geburtstag) auf den damals größten gängigen Geldschein (500 Mark). Sein Geburtshaus, eine bescheidene Holzhütte im kleinen ostfinnischen Ort Pielavesi, wurde schon in den 1960er Jahren in ein Museum umgewandelt. Zahlreiche Denkmäler sind ihm gewidmet, in Finnland und vor kurzem auch in Tallinn; dort erinnert ein Relief im Reisehafen an seine Verdienste als Wegbereiter der touristischen Beziehungen zwischen Finnland und der damaligen Sowjetrepublik Estland.

Kekkonen war ein vielseitig gebildeter Mensch, ein literarisch begabter politischer Essayist, der leidenschaftlich gerne schrieb – seine Briefe an Freunde, Kollegen, an Entscheidungsträger und auch an kleine Leute waren schon zu seinen Lebzeiten eine Legende. Er war ein Gesellschaftsmensch und Diplomat mit viel sozialem Gespür; dieses setzte er vor allem im Umgang mit den sowjetischen Diplomaten und Politikern ein, nicht nur beim üblichen Wodkatrinken sondern auch bei vertraulichen Gesprächen in oder nach der Sauna. Mit seinen russischen Kollegen konnte er oft ein außerordentlich vertrauensvolles Verhältnis aufbauen, auch wenn er – so wie die allermeisten Finnen – keine besonderen Kenntnisse der russischen Sprache oder Kultur besaß.

In der Kekkonen-Ära wurden "Freundschaft" und "Vertrauen" die wichtigsten Stichworte in den finnisch-sowjetischen Beziehungen. Dank diesem diplomatischen Kapital konnte Finnland 1975 die *Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa* veranstalten, die zu Kekkonens größten politischen Erfolgen zählt; diese Konferenz, mit hochkarätigen TeilnehmerInnen aus Ost und West, bei der u.a. wichtige Themen der politischen Menschenrechte auf der Tagesordnung waren, wurde auch als Anerkennung von Finnlands Neutralität verstanden.

Die Freundschaft mit der Sowjetunion hatte aber auch ihre dunkle Seite, die schon in der "Notenkrise" von 1961 zum Ausdruck kam. Zu gleicher Zeit, als ein Bündnis von Sozialdemokraten und Konservativen einen Gegenkandidaten, den Justizkanzler Olavi Honka, für die Präsidentschaftswahlen von 1962 aufstellen wollte, kam von der Sowjetunion eine diplomatische Note, in der militärische Konsultationen im Sinne des YYA-Vertrages verlangt wurden. Für Finnland bestand also die Gefahr, in die damals aktuelle internationale Berlin-Krise verwickelt zu werden, und Finnlands Neutralität war ernsthaft bedroht. Die Notenkrise konnte schließlich durch persönliche Konsultationen zwischen Kekkonen und dem sowjetischen Regierungschef Chruschtschow gelöst werden, und das "Honka-Bündnis" zerfiel – die Parteien standen jetzt alle hinter Kekkonen. Ob Kekkonen – wie seine Gegner behaupteten – wirklich mit der Sowjetunion konspiriert und die Note "bestellt" hatte, um seinen Gegenkandidaten zu beseitigen und sich selbst als einzig möglichen Garanten der Neutralität hochzustilisieren ist immer noch umstritten. Klar ist jedenfalls, dass er während seiner gesamten Nachkriegskarriere auch in der Innenpolitik vom Vertrauen der Sowjetunion profitierte.

"Finnlandisierung" – ein Fluchwort?

Finnlands politische Position zwischen den Machtblöcken des Kalten Krieges war heikel. Das Land orientierte sich kulturell und historisch am Westen und hob gerne seine Zusammengehörigkeit mit den skandinavischen Ländern und den Traditionen der nordischen Demokratie hervor. In der Populärkultur der Nachkriegszeit setzte sich die allgemeine Amerikanisierung schnell durch, die Finnen tranken gerne Coca-Cola, lasen Disney-Comics und bewunderten den technischen Fortschritt der USA. Gleichzeitig mussten die Freundschaft und das Vertrauen der Sowjetunion gepflegt werden. Die Sowjetunion war bereit, dem kleinen Finnland die Beibehaltung der westlichen Demokratie und Kontakte mit dem Westen zu erlauben, um ihre Bereitschaft zum friedlichen Miteinander mit anderen politischen Systemen demonstrieren zu können. Zu strenge Kritik der Sowjetunion war jedoch unerwünscht.

Im Prinzip blieben in Finnland die Meinungs- und Medienfreiheit unbeschränkt. In der Praxis kam es aber manchmal zu Reaktionen von Seiten der Sowjetunion – als z.B. 1972 der amerikanische Musicalfilm *Silk Stockings* im Fernsehen ausgestrahlt wurde (eine ironisch-heitere Liebesgeschichte, in der eine idealistische junge Sowjetkommissarin "bekehrt" wird), gab es einen öffentlichen Protest von der sowjetischen Botschaft und anschließend sogar eine Parlamentsdebatte. Im Sinne des "vorauseilenden Gehorsams" übten die großen Medien manchmal Selbstzensur. Als der russische Querdenker Alexander Solschenizyn mit seinem *Archipel GULAG* (1973), einer erschütternden Schilderung des stalinistischen Terrors, weltweit Aufsehen erregte, wollten die großen finnischen Verlage das Buch aus politischen Gründen nicht herausgeben, und die finnische Übersetzung erschien teilweise bei einem schwedischen, teilweise bei einem kleinen "alternativen" finnischen Verlag.

Für Finnlands angebliche Abhängigkeit von der Sowjetunion wurde in Westeuropa das politische Schlagwort *Finnlandisierung* lanciert, das vor allem in der Bundesrepublik Deutschland Verwendung fand (als "Kampfbegriff" gegen antiamerikanische und DDR-freundliche Richtungen der westdeutschen Politik). In Finnland wurde der Terminus (in finnischer Übersetzung: *suomettuminen*) von Zeitgenossen oft für beleidigend empfunden; nach dem Zerfall der Sowjetunion sind aber der vorauseilende Gehorsam und die Selbstzensur dieser Periode auch in finnischen Medien oft kritisch behandelt worden.

Radikalisierende Gesellschaftskritik und Kultur

In den 1960er Jahren wurden linksradikale Bewegungen und Kritik des kapitalistischen Systems vor allem bei Studierenden und jungen Intellektuellen und Kulturschaffenden überall in Westeuropa immer stärker. Mit den Traditionen des "weißen" finnischen Patriotismus setzte sich das Musical *Lapualaisooppera* auseinander (Erstaufführung 1966), das die faschistoide Lapua-Bewegung der 1930er Jahre ätzend kritisch behandelte und große Empörung bei vielen Zeitzeugen hervorrief. Im Protestjahr 1968, als überall in Westeuropa Studentendemos und Krawallen ausbrachen, wurde auch in Helsinki das Alte Studentenhaus

(Gebäude der Studentenfachschaft) besetzt, von radikalen Studierenden, die u.a. eine extreme Basisdemokratie ("ein Mann – eine Stimme") verlangten.

In dieser Zeit wurde "Solidarität" ein Schlagwort: Die jungen AktivistInnen solidarisierten sich mit Gleichgesinnten überall in der Welt und nahmen Stellung auf Kriege und Krisen in Asien, Afrika oder Südamerika. In den 1960er-70er Jahren wurden auch Frauenrechte und die Rechte von Minderheiten zum ersten Mal aggressiv thematisiert, als Teil der radikalen Gesellschaftskritik. Z.B. wurden die ersten modernen feministischen Vereine in den 1960er Jahren gegründet.

Ein großer Teil des jungen kulturpolitischen Radikalismus wurde in Finnland paradoxerweise in den "orthodoxen", Moskau-getreuen Kommunismus kanalisiert, vielleicht auch, weil diese Richtung die extreme Rebellion gegen die "Winterkrieg-Generation" der Väter verkörperte. Diese Bewegung, die sogenannten *taistolaiset* (nach Taisto Sinisalo, der in der stark gespaltenen Kommunistischen Partei die orthodoxe Moskauer Fraktion leitete), war politisch nicht besonders einflussreich, aber da ein bedeutender Teil von jungen Kulturschaffenden und Studierenden (die übrigens auffallend oft Kinder der Oberschicht waren) zu dieser Gruppe gehörte, spielte sie im finnischen Kulturleben, auf der Kunst- und Theaterszene eine sehr sichtbare Rolle.

Finnland nach Kekkonen: Von der YYA-Zeit zur EU-Zeit

Nach der langen Kekkonen-Ära wurde 1982 **Mauno Koivisto** zum Staatspräsidenten gewählt, ein erfahrener und beliebter sozialdemokratischer Politiker und mehrmaliger Ministerpräsident. Die Außenpolitik blieb auf der traditionellen "Paasikivi-Kekkonen-Linie", und der YYA-Vertrag wurde 1983 auf die nächsten 20 Jahre verlängert.

Während Koivistos zweiter Amtsperiode (1988–1994) änderte sich allerdings die politische Situation unerwartet rasch: Die Reformen, die die neue Führung der Sowjetunion durchführen wollte, lösten eine Reihe von Revolutionen in Osteuropa aus, und Ende 1991 hörte die Sowjetunion auf zu existieren. Die finnische Außenpolitik hatte ihre alten Grundlagen verloren.

In den frühen 1990er Jahren erlebte Finnland eine schwere wirtschaftliche Depression. Die Hochkonjunktur der 1980er Jahre hatte zu einer "Kasinowirtschaft" geführt, die die Immobilienpreise in die Höhe getrieben hatte, und viele Unternehmen und Privatpersonen waren überschuldet. Die Devalvation der finnischen Mark Ende 1991 brachte unüberwindliche Schwierigkeiten für viele, die mit Auslandskrediten spekuliert hatten. Außerdem bedeutete der Zusammenbruch der Sowjetunion schwere Verluste für den finnischen Außenhandel: die durch staatliche bilaterale Handelsabkommen gesicherten Partner und Käufer gab es nicht mehr. Die Depression führte zu einer landesweiten Bankkrise und zu einer massiven Arbeitslosigkeit (in den Jahren 1992–97 mehr als 12%). Gegen Ende der 1990er Jahre erholte sich die finnische Wirtschaft allmählich, auch dank einiger besonders erfolgreicher Unternehmen so wie v.a. Nokia. Wie viele Gesellschaftskritiker seitdem angemerkt haben, wurde trotz der wirtschaftlichen Erholung die Armut ein fester Bestandteil der finnischen

Gesellschaft, und viele Forscher warnen seitdem ständig vor der Marginalisierung der ärmsten Schichten.

Koivistos Nachfolger als Staatspräsident, **Martti Ahtisaari**, gehört zu den international berühmtesten Finnen. Er hatte eine internationale Karriere in der Diplomatie und Krisenbewältigung gemacht, aber in der finnischen Innenpolitik war er vor seiner Präsidentschaft fast unbekannt. Nach seiner Amtsperiode hat er seine internationale Vermittlerrolle wieder aufgenommen und bekam für sein Lebenswerk den Friedensnobelpreis 2008. Während seiner Präsidentschaft, 1995, wurde Finnland nach einer Volksabstimmung EU-Mitglied – also gleichzeitig mit Österreich. Zu gleicher Zeit wie in Österreich, 2002, wurde auch der Euro die neue Landeswährung.

Ahtisaari stellte sich nach seiner ersten Amtsperiode nicht mehr für die Präsidentschaftswahl 2000 zur Verfügung. Seine Nachfolgerin **Tarja Halonen** kam, so wie Koivisto und Ahtisaari, aus der sozialdemokratischen Partei, aber anders als Ahtisaari war sie in der finnischen Politik u.a. als Justiz- und Außenministerin bekannt geworden. Sie wurde das erste weibliche Staatsoberhaupt des unabhängigen Finnlands – zwar wurden vor ihrer Amtszeit durch eine Verfassungsänderung die bis dahin sehr ausgedehnten Befugnisse des Staatsoberhauptes ("starker Präsident", einigermaßen ähnlich wie in Frankreich oder in den USA) sehr eingeschränkt. Ihre zweite und letzte Amtsperiode – seit Koivistos Zeit werden für eine Person maximal zwei Sechsjahrperioden in der Staatspräsidentschaft erlaubt – wird 2012 enden.

Finnland international und national

In den Nachkriegsjahrzehnten hat sich die finnische Gesellschaft schnell und dramatisch geändert. Die Globalisation hat die alte "Einheitskultur" verdrängt: während noch in den 1960er Jahren fast das gesamte Volk die gleichen Radiosendungen hörte und die gleichen traditionellen Gerichte kochte, gibt es heute zahllose Subkulturen und Lebensformen mit verschiedenen internationalen Anknüpfungen. Die Mehrheit der Finnen hat gute Kenntnisse in zumindest einer Fremdsprache (heute immer öfter nur Englisch), und viele Jugendliche können sich eine Zukunft auch außerhalb Finnlands vorstellen.

Besonders rasche Änderungen hat die Zuwanderung mitgebracht. Nach den Statistiken aus dem Jahr 1980 lebten in Finnland ca. 40 000 im Ausland geborene; von diesen waren die Meisten wahrscheinlich repatriierte Schwedenfinnen, denn weniger als 10 000 hatten eine "fremde" Muttersprache (d.h. weder Finnisch noch Schwedisch). Im Jahre 2009 betrug die Zahl von im Ausland geborenen EinwohnerInnen Finnlands schon mehr als 233 000 (ca. 4% der gesamten Bevölkerung), und mehr als 207 000 sprachen eine "fremde" Sprache als Muttersprache. Die größten Gruppen unter den ImmigrantInnen kommen aus Russland (teilweise ethnische Finnen, die seit den 1980er Jahren als RepatriantInnen gelten) und Estland.

Seit dem Beginn seiner EU-Mitgliedschaft gehört Finnland zu den "Musterschülern" der EU, und auch zu den Nettozahlern. Mit den Wirtschaftskrisen in einigen Mitgliedsländern hat sich in der letzten Zeit die EU-Skepsis teilweise auch in Finnland verbreitet. Wie in vielen anderen westeuropäischen Ländern

führen die allgemeine Politikverdrossenheit vieler Wähler sowie die diffusen Ängste, die die Änderungen der Gesellschaft und die zunehmende Zuwanderung besonders unter den "Modernisationsverlierern" verursachen, zu einem wachsenden Interesse für nationalistisch-rechtspopulistische Bewegungen. In Finnland wird diese "alternative" Politik vor allem von den *Perussuomalaiset* vertreten (der Name der Partei wird oft 'die Wahren Finnen' übersetzt, aber stilgemäßer und originaltreuer wäre "Grundfinnen" oder "Einfach-nur-Finnen"), einer populistischen Protestpartei, die in den letzten Parlamentwahlen 2011 einen Erdrutschsieg errang – aber sich dann doch entschied, außerhalb der Regierungskoalition zu bleiben, um nicht mitmachen zu müssen, wenn das Stützpaket für die "EU-Schmarotzerstaaten" bewilligt wird.

Wiederholungsfragen

- **Warum wurden die ersten Nachkriegsjahre in Finnland die "Jahre der Gefahr" *(vaaran vuodet)* genannt?**
- **Was war der YYA-Vertrag?**
- **Wer war Armi Kuusela, und warum war sie wichtig für das finnische Nationalgefühl?**
- **Berichten Sie kurz über die Notenkrise von 1961.**
- **Was bedeutet(e) "Finnlandisierung"?**
- **Was bedeutete der Zerfall der Sowjetunion für Finnland?**

Begleitende Lektüre

Kursorisch:

Klinge, Matti 1995: *Geschichte Finnlands im Überblick.* 4. Aufl. Helsinki: Otava.

Weiterführende Lektüre

Zetterberg, Seppo 2005. Grundzüge der finnischen Geschichte. FINFO 2005, Ministerium für auswärtige Angelegenheiten, Helsinki. Eine aktualisierte Version des Artikels finden Sie online in This is FINLAND: http://virtual.finland.fi/Public/default.aspx?contentid=160059&nodeid=41806&culture=de-DE (28.8.2011)

universität wien

evsl skriptum

Institut für Europäische und Vergleichende Sprach- und Literaturwissenschaft
Abteilung Finno-Ugristik

zur Lehrveranstaltung *Finnische Landeskunde*

BEVÖLKERUNG, SPRACHEN, MINDERHEITEN

Lernziele: Überblick über die Bevölkerungsgeschichte und ethnisch-sprachliche Vielfalt Finnlands.

Die ersten Besiedler: Die Vorgeschichte im Überblick

Auf dem Gebiet des heutigen Finnlands lebten wahrscheinlich schon vor 120 000 Jahren Menschen. Mit der Eiszeit brach diese Besiedlung jedoch ab, und die Eismassen haben auch die möglichen Spuren der ersten Besiedler zerstört. (In der umstrittenen "Wolfshöhle", *Susiluola*, bei Kristiinankaupunki an der Westküste sind steinerne Objekte gefunden worden, die einige Archäologen als Artefakte gedeutet haben.)

Der Ostseeraum gegen Ende der Eiszeit. (Quelle: Wikimedia Commons.) Die Ostsee – damals der Ancylussee, von der Nordsee getrennt – bedeckte noch große Teile vom heutigen Finnland, und die ältesten von Archäologen entdeckten Siedlungsplätze befinden sich an der damaligen Küste.

Gleich nach dem Ende der letzten Eiszeit, ca. 7000 v.Chr., erschienen die ersten Besiedler, Fischer und Robbenjäger. Sie kamen wahrscheinlich sowohl aus dem Süden und Südosten als auch aus dem Norden; die Eismeerküste (im heutigen Norwegen) war auch in der Eiszeit eisfrei gewesen, und dort sind Spuren von uralten sog. Komsa- und Fosna-Kulturen gefunden worden. Seitdem

ist Finnland kontinuierlich besiedelt, wenn auch sehr spärlich; in der Steinzeit dürften auf dem Gebiet Finnlands nur einige Tausende Menschen gelebt haben.

In der Steinzeit (bis ca. 1500 v.Chr.) wurde die materielle Kultur aus mehreren Richtungen beeinflusst, und wahrscheinlich hat es auch weitere Migrationen gegeben. Die Finnen sind also, so wie alle europäischen Nationen, von gemischter Herkunft: von ihrem genetischen Erbgut sind grob gesagt drei Viertel mit ihren südlichen und westlichen (baltischen und germanischen) Nachbarn verwandt, ein Viertel stammt aus dem Osten.

Welche Sprache oder Sprachen die allerersten Besiedler gesprochen haben, ist nicht bekannt. Die Ankunft einer finnougrischen Sprachvarietät im Ostseeraum wird meistens mit der sogenannten typischen Kammkeramik (um ca. 3000 v.Chr.) identifiziert, einer Kultur, die sich aus dem heutigen Russland verbreitete und deren Gebiet auch viele Wohngebiete von finnougrischsprachigen Völkern abdeckt. (Die Bezeichnung *Kammkeramik* – auch "Grübchenkeramik" – weist darauf hin, dass die Tongefässe mit kleinen Grübchen verziert waren, die mit einem kammartigen Gegenstand hineingedrückt wurden.)

Spätestens in der Bronzezeit (2000–500 v.Chr.) etabliert sich in Finnland eine Kulturgrenze, die die Süd- und Westküsten vom Inneren des Landes abtrennt. Im Süden und Südwesten pflegten die Besiedler ständige Kontakte mit ihren Nachbarn im heutigen Skandinavien und Baltikum, während die sogenannten asbest- und textilkeramischen Kulturen im Inneren des Landes eher mit ihren östlichen Nachbarn im Kontakt waren. Einige Forscher haben diese Kulturgrenze schon als ersten Anfang der Entwicklung gesehen, die zur Trennung der Vorfahren der Finnen von den Vorfahren der Saamen führte.

In der Eisenzeit verbreitete sich die Besiedlung aus dem Südwesten des Landes und aus der Ladogaregion im Südosten Richtung Norden. Mit der Verbreitung der festen Besiedlung und der Landwirtschaft wurden auch die Saamen im Inneren des Landes verdrängt oder assimiliert; dieser Prozess währte in Zentralfinnland sogar bis zum 17. Jahrhundert, in Lappland bis zum 20. Jahrhundert.

In der sogenannten vorrömischen Eisenzeit (die letzten Jahrhunderte v.Chr.) sind die archäologischen Funde sehr spärlich, und früher wurde vermutet, dass Finnland eine zeitlang unbewohnt gewesen sei, bis ca. 2000 Jahre vor unserer Zeit die Vorfahren der Finnen aus dem heutigen Estland ankamen. Diese "Rudern-nach-Finnland-Theorie" (*Suomeensoututeoria)* wurde noch den älteren Generationen von heutigen Finnen in der Schule beigebracht. Heute geht die Mainstreamwissenschaft von einer Kontinuität der Besiedlung aus, auch wenn es Migrationen aus dem Baltikum gegeben hat.

Bevölkerungsentwicklungen in der historischen Zeit

Die dokumentierte Geschichte Finnlands beginnt im 13.-14. Jahrhundert, und zu gleicher Zeit entstanden wahrscheinlich auch die schwedischsprachigen Siedlungen an den West- und Südküsten. Gegen Ende des Mittelalters, im 16.

Jahrhundert, betrug die Einwohnerzahl Finnlands laut Schätzungen der Historiker ca. 330 000.

Die mittelalterlichen Städte Finnlands. Auf der Landkarte fehlt die Stadt Käkisalmi auf der Karelischen Landenge am Ladogasee. (Quelle: Lehrbuch *Historian tuulet,* Verlag Otava, www.otavanoppimateriaalit.net/historia/opettajille/images/2s62.pdf)

Um die Ostgrenze des Reiches zu sichern, unterstützte die schwedische Staatsmacht die Besiedlung von früheren Wildnissen und Jagdgebieten in Zentral- und Ostfinnland. Auch im Inneren des Landes wurden Burgen erbaut (Hämeenlinna und die Burg Olavinlinna am Saimaasee in der heutigen Stadt Savonlinna).

Im 17. Jahrhundert hatte Finnland schon ca. 400 000 Einwohner, von diesen lebten ca. 7% in den mittlerweile schon 21 Städten. Diese Großmachtzeit Schwedens war auch eine schwere, von Kriegen und Hungersnöten geprägte Zeit, und auch in den 18. und 19. Jahrhunderten schwankte die Bevölkerungszahl ständig, bis zur letzten großen Hungersnot (verursacht durch ungewöhnlich kalte Wetterlagen und Missernten) in den 1860er Jahren.

In den 1870er-1880er Jahren wuchs die Einwohnerzahl Finnlands sehr schnell, auf +15%, und in den 1880er Jahren wurde die 2-Millionen-Grenze überschritten. Trotz der Industrialisierung und Verstädterung, die vor allem im Süden schon begonnen hatte, kam es zu sozialen Problemen, die teilweise durch Auswanderung gelöst wurden. Das beliebteste Auswanderungsziel war Nordamerika; zwischen 1862 *(Homestead Act*, das Neuansiedlern Ackerland in den USA versprach) und 1917 *(Immigration Act*, das die Einwanderung wieder einschränkte) zogen mehr als 300 000 Finnen in die USA.

Als Finnland 1917 unabhängig wurde, war die 3-Millionengrenze schon überschritten, und 35% der Bevölkerung waren Kinder unter 14 Jahren. Seitdem sind in Finnland, so wie in den anderen europäischen Ländern, sowohl die Geburten- als auch die Sterblichkeitsraten stark zurückgegangen; heute ist die jährliche Geburtenrate auf 11 je 1000 Einwohner gesunken (im 18.-19. Jahrhundert betrug sie 40), während die Sterblichkeitsrate 9,6 je 1000 Einwohner beträgt (im 18.-19. Jahrhundert 25, während der Hungersnot in den 1860er Jahren fast 80).

Nach dem Zweiten Weltkrieg kam es auch in Finnland, so wie in vielen anderen europäischen Ländern, zu einem "Babyboom", und in den 1950er Jahren wurde die 4-Millionengrenze überschritten. In den 1950er und 1960er Jahren erfolgte dann ein jäher Strukturwandel in der finnischen Gesellschaft; noch in den 1950er Jahren hatten 30–40% der Finnen in der Primärproduktion (also zumeist direkt in der Land- und Forstwirtschaft) gearbeitet, bis zu den 1960er Jahren verließen allerdings ca. 600 000 Finnen die Primärproduktion und zogen in die Städte oder nach Schweden.

Im 1991 betrug die Einwohnerzahl Finnlands schon 5 Millionen, Ende 2010 laut der offiziellen Statistik 5 375 276. Charakteristisch für die Entwicklungen der letzten Jahrzehnten sind, wie in vielen europäischen Staaten, eine allgemeine Überalterung der Bevölkerung sowie der Zuwachs der Zuwanderung. (Detaillierte Statistiken zur Zusammensetzung der Bevölkerung – Altersklassen, Geschlecht, Muttersprache, Religion, Familienstand, Kinderzahl, Herkunftsland usw. – gibt es unter http://www.stat.fi/tup/suoluk/suoluk_vaesto_en.html)

Sprachen in Finnland

Laut Verfassung hat Finnland zwei Nationalsprachen: Finnisch und Schwedisch. Außerdem sind einige Minderheitensprachen – Saamisch, Romani, die finnische Gebärdensprache sowie seit 2010 auch Karelisch – gesetzlich anerkannt. Insgesamt werden in Finnland über 100 Sprachen gesprochen; 60 Sprachen haben mehr als 100 muttersprachliche SprecherInnen. Die größten Sprachen Finnlands sind Finnisch und Schwedisch, gefolgt von Einwanderersprachen:

1.	**42 182**	Russisch	8.	**5 071**	Chinesisch
2.	**17 489**	Estnisch	9.	**4 411**	Vietnamesisch
3.	**9 659**	Englisch	10.	**4 407**	Deutsch
4.	**8 990**	Somali	11.	**3 929**	Türkisch
5.	**7 564**	Arabisch	12.	**3 529**	Persisch
6.	**5 469**	Kurdisch	13.	**3 456**	Thai
7.	**5 415**	Albanisch	14.	**3 242**	Spanisch
			15.	**2 262**	Französisch

Die SprecherInnen der "fremden" ("nichtnationalen") Sprachen machen heute ca. 3% der Gesamtbevölkerung Finnlands aus.

Die Finnlandschweden

Die schwedischsprachige Volksgruppe bewohnt seit dem Mittelalter die Süd- und Westküsten Finnlands; die Ålandinseln waren, soweit bekannt, "immer" schwedischsprachig. Weil Schwedisch jahrhundertelang auch die Sprache der höheren Kultur und Bildung, der Verwaltung und der Oberschicht war, wurden bis zum späten 19. Jahrhundert die sozialen Aufsteiger und auch die Einwanderer "vom Stand" (z.B. Kaufleute) schwedischsprachig. Schwedisch ist sogar bis in unsere Zeiten überproportional stark vertreten, und dies auf den höchsten Ebenen der Kultur und Wirtschaft. Dementsprechend wurde Schwedisch auch im unabhängigen Finnland eine ebenbürtige Nationalsprache neben Finnisch, obwohl es heute von nur 5,5% der Bevölkerung (ca. 300 000) gesprochen wird.

Das in Finnland gesprochene *finlandssvenska* unterscheidet sich vom Schwedenschwedischen (*rikssvenska*, "Reichsschwedisch") ungefähr so wie das österreichische Deutsch vom Deutsch in Deutschland oder das britische Englisch vom Amerikanischen: Es gibt deutliche Unterschiede in der Aussprache (vor allem zwischen Dialekten und umgangssprachlichen Varietäten) und geringe Unterschiede in der Grammatik und im Wortschatz. Die geschriebenen

Standardsprachen sind fast identisch. Die Charakteristika des Finnlandschwedischen werden oft pauschal für finnische Einflüsse gehalten, sind aber oft auch als Archaismen oder alte ostschwedische Regionalismen erklärbar.

"Svenskfinland" besteht aus drei Teilen: das schwedischsprachige Ostbottnien/ Österbotten von Kristinestad/ Kristiinankaupunki bis Karleby/Kokkola, die Südküste (Åbo/Turku, die Küsten der Provinz Nyland/Uusimaa bis Strömfors/Ruotsinpyhtää im Osten, auch die Hauptstadtregion!), sowie die Inselwelt um Turku und die Ålandinseln. Ca. 96% der Finnlandschweden leben in diesen schwedisch- oder zweisprachigen Regionen. (Quelle: www.folktinget.fi)

Offiziell sind Finnisch und Schwedisch gleichgestellt. Dienstleistungen des öffentlichen Sektors müssen auf beiden Sprachen vorhanden sein, und von Staatsbeamten werden Kenntnisse in beiden Sprachen verlangt. Auf Gemeindeebene funktioniert die Zweisprachigkeit nach dem Territorialprinzip: Gemeinden sind entweder finnisch-, schwedisch- oder zweisprachig. Zweisprachig wird eine Gemeinde, wenn zumindest 8% der Einwohnerzahl oder 3000 EinwohnerInnen SprecherInnen der anderen Sprache sind. In finnischsprachigen Schulen wird Schwedisch, in schwedischsprachigen Schulen Finnisch als Pflichtfach unterrichtet (allersings wurde vor einigen Jahren die "andere einheimische Sprache" als Pflichtfach von der Maturaprüfung abgeschafft). Die autonome Provinz **Åland** (fi. *Ahvenanmaa)* ist ein Sonderfall: dort wird nur Schwedisch als Amtssprache verwendet, und in den Schulen gibt es keinen verpflichtenden Finnischunterricht.

Schwedisch hat im Bildungssystem eine starke Position: es gibt 300 schwedischsprachige Grundschulen, viele Fach- und Fachhochschulen, eine schwedischsprachige Universität in Turku *(Åbo Akademi),* eine schwedischsprachige Wirtschaftsuniversität in Helsinki (*Svenska Handelshögskolan, "Hanken").* Außerdem sind viele Universitäten und Hochschulen (z.B. die Universität Helsinki) offiziell zweisprachig: Teile des Unterrichts, der Fächer oder der Stellen sind schwedischsprachig, und in den Aufnahmeprüfungen kann es Sonderkontingenten für Schwedischsprachige geben.

Die öffentlich-rechtliche Rundfunkanstalt YLE betreibt einen digitalen schwedischsprachigen Fernsehkanal *(FST)* und zwei Radiosender *(Vega, Extrem).* Auf Schwedisch erscheinen 11 Tageszeitungen (die größte ist *Hufvudstadsbladet*). Stark vertreten ist Schwedisch auch in den Künsten und der Kultur. Viele berühmte finnische Kulturschaffende sind schwedischsprachig, so wie z.B. die Schriftstellerinnen Märta Tikkanen und Tove Jansson, der Schriftsteller Kjell Westö oder der Filmregisseur Jörn Donner. Zu den prominenten Finnlandschweden gehören auch z.B. Linus Torvalds, der Entwickler des Linux-Betriebssystems, die Opernsängerinnen Monica Groop und Camilla Nylund, der Rallyefahrer Marcus Grönholm und die Speerwerferin Mikaela Ingberg.

Politisch vertreten sind die Finnlandschweden durch ihre eigene Partei (*Svenska Folkpartiet,* fi. *Ruotsalainen kansanpuolue);* auch andere politische Parteien

haben schwedischsprachige Mitglieder oder Unterorganisationen. Die SFP hat momentan 9+1 Sitze im Parlament (ein Sitz gehört der Provinz Åland, seine Inhaberin ist parteilos aber arbeitet eng mit SFP zusammen) und ist praktisch immer in den Regierungskoalitionen vertreten, unabhängig vom Wahlerfolg. Die überparteiliche, staatlich geförderte Organisation *Finlands Svenska Folkting* verteidigt die sprachpolitischen Interessen der schwedischsprachigen Volksgruppe, informiert über Schwedisch in Finnland und über die Vorteile der Zweisprachigkeit.

Die demographische Entwicklung der Finnlandschweden ist nach jahrzehntelangem Abwärtstrend wieder positiv. Die Auswanderung nach Schweden (in der großen Auswanderungswelle der 1960er-70er Jahre waren Schwedischsprachige überproportional stark vertreten) hat nahezu aufgehört. Kinder aus Mischehen werden oft als schwedischsprachig registriert und zweisprachig erzogen.

Es gibt aber auch negative Entwicklungen. In offiziell zweisprachigen Gemeinden, vor allem in der Hauptstadtregion, kann es in Wirklichkeit oft unmöglich sein, Dienstleistungen auf Schwedisch zu finden. Deshalb verzichten viele Finnlandschweden freiwillig auf ihre Rechte und sprechen Finnisch überall, was den (falschen) Eindruck bestätigt, sie "seien alle schon zweisprachig". Dadurch wird die schwedische Sprache immer unsichtbarer für die Mehrheit, was auch zur "Ghettoisierung" der schwedischsprachigen Kreise führen kann. Auch das schwedischsprachige Schulsystem wird in zweisprachigen Regionen immer stärker herausgefordert, wenn SchülerInnen, die im Prinzip schwedische MuttersprachlerInnen sind, in praxi als Zweisprachige mit sehr dominantem Finnisch eine schwedischsprachige Schule besuchen sollen.

Schwedisch ist für heutige Finnen nicht mehr die wichtigste Kultursprache. Die allermeisten Finnen, die keine persönlichen Kontakte zu Finnlandschweden haben, werden fast nie mit der schwedischen Sprache konfrontiert; viele finden deshalb den verpflichtenden Schwedischunterricht (fi. *pakkoruotsi,* 'Zwangsschwedisch') in der Schule völlig nutzlos und überflüssig. Politische Populisten können immer noch die alten Vorurteile gegenüber dem *svenska talande bättre folk* ("Schwedisch sprechende bessere Leute", ein Ausdruck aus den Zeiten, als Schwedisch noch die Oberschichtsprache war) instrumentalisieren und die Förderung der schwedischen Nationalsprache als eine unnötige Belastung darstellen.

Die Saamen

Die Saamen ("Lappen", fi. *saamelaiset,* nordsaam. *sápmelaččat* oder *sámit* [Pl.]) sind das einzige indigene Volk der EU. Ihr traditionelles Gebiet erstreckt von Schweden und Norwegen über das finnische Lappland bis auf die Kolahalbinsel in Nordwestrussland. Ihre alte Lebensform bestand aus flexiblen Kombinationen von Jagd, Fischfang und Rentierzucht; vor allem in Kontext der Rentierzucht haben sich die saamische Sprache, Identität und Kultur erhalten können. Von der saamischen Kultur berühmt sind vor allem die schönen Kunsthandwerke und der Joik-Gesang, der heute auch in verschiedenen *world music* -Adaptationen weiterlebt; berühmte saamische EthnomusikerInnen sind z.B. die norwegische Saamin Mari Boine und der Finnlandsaame Wimme Saari.

Die Zahl der ethnischen Saamen in ihren vier Heimatstaaten wird insgesamt auf einige Zigtausende oder sogar mehr als 100 000 geschätzt (je nach Kriterien); keine genauen Statistiken liegen vor. In Finnland leben ca. 6 000 Saamen.

Das saamische Gebiet in Finnland, wo Saamisch eine gesetzliche Sonderstellung hat, umfasst den nördlichsten Teil des Landes: die Gemeinden Enontekiö *(Eanodat),* Utsjoki *(Ohcejohka)* und Inari *(Anár)* sowie einen Teil der Gemeinde Sodankylä *(Soadegilli).* Heute lebt aber mehr als die Hälfte der Saamen (und die überwiegende Mehrheit der jüngeren Generationen) außerhalb von diesem Gebiet, z.B. in der Hauptstadtregion (die sog. City-Sámit).

Die saamischen Sprachen bilden eine lange Kette von Schwesterdialekten, die meistens in zehn verschiedene saamische Sprachen eingeteilt wird. Von diesen werden in Finnland drei gesprochen:

- **Nordsaamisch** (früher auch "Norwegisch-Lappisch" oder "Fjell-Lappisch" genannt) ist die größte der saamischen Sprachen und wird außer in Finnland auch in Schweden und Norwegen verwendet. Die meisten saamischsprachigen Ressourcen (Schön- und Sachliteratur, Medien, Unterricht usw.) sind auf Nordsaamisch geschrieben.
- **Inarisaamisch**, die traditionelle Sprache der "Fischerlappen" am Inarisee, wird heute von einigen Hunderten gesprochen und erfolgreich revitalisiert. Inarisaamisch ist die einzige Sprache der Welt, die nur in Finnland gesprochen wird.
- **Skoltsaamisch** (fi. *koltta*) hat ebenso einige hunderte Sprecher. Die Skoltsaamen sind ursprünglich Evakuierte aus dem Petsamogebiet, dem westlichsten Streifen der Kola-Halbinsel, der zwischen den Weltkriegen Finnland gehörte. Von der traditionellen Zugehörigkeit der Skoltsaamen zur russischen Kultursphäre zeugen viele sprachliche und kulturelle Einflüsse sowie ihre orthodoxe Religion.

Bis zu den 1960er Jahren förderte die Sprachpolitik in Finnland (wie auch in den anderen nordischen Ländern) die Assimilation der Saamen, und besonders in den Nachkriegsjahrzehnten wurde für viele Saamen der Kontakt mit der saamischen Sprache abgebrochen (z.B. in den Internatschulen, wo Saamisch verboten war), so dass heute von den ethnischen Saamen Finnlands vielleicht nur ein Drittel Saamisch als Muttersprache spricht.

In den letzten Jahrzehnten haben die Saamen eine nationale Emanzipation erlebt. In allen nordischen Ländern sind Saamenparlamente gegründet worden (in Finnland *Saamelaiskäräjät/Sámediggi* genannt) – staatlich geförderte beratende Vertretungsorgane, die die gesetzlich gesicherte Kulturautonomie der Saamen verwirklichen sollen. Die Rechte der Saamen auf ihre eigene Sprache und Kultur wurden in der finnischen Verfassung festgelegt. Genauere Bestimmungen gibt das Sprachgesetz von 2003: Die Saamen sollen mit den Behörden auf Saamisch kommunizieren dürfen, und im saamischen Gebiet sollen auch die Behörden Saamisch verwenden und die Verwendung des Saamischen fördern.

Heute werden die saamischen Sprachen im Bildungssystem sogar bis zur Matura verwendet; an mehreren Hochschulen und Universitäten kann man

saamische Sprache und Kultur studieren. Die öffentlich-rechtliche Rundfunkanstalt YLE bietet täglich bis zu 10 Stunden Radiosendungen in den saamischen Sprachen Finnlands, im Fernsehen werden Nachrichten und Kinderprogramme auf Nordsaamisch ausgestrahlt.

Weitere Minderheiten

Die Finnische Gebärdensprache

Seit 1995 ist die Finnische Gebärdensprache, die Muttersprache (Erstsprache) von ca. 5000 gehörlosen Finnen, in der Verfassung anerkannt. Neben der finnischen Gebärdensprache existiert auch eine finnlandschwedische Gebärdensprache, die Erstsprache von ca. 200 finnlandschwedischen Gehörlosen.

Die Roma

Die ersten Roma sind schon vor ca. 500 Jahren, wahrscheinlich aus Schweden nach Finnland gekommen. Wie überall in Europa, sind sie auch in Finnland lange diskriminiert worden, und auch heute sind viele von ihnen sozial benachteiligt (Arbeitslosigkeit, fehlende oder abgebrochene Ausbildung). Viele finnische Roma tragen noch ihre traditionelle Kleidung, und besonders die Frauen in ihren langen schwarzen Samtröcken fallen im Stadtbild auf.

In Finnland leben ca. 10 000 Roma, außerdem sind ca. 3 000 nach Schweden ausgewandert. Darüber, wieviele von ihnen noch die finnische Varietät der Romani-Sprache beherrschen, gibt es keine Statistiken, aber es wird oft behauptet, dass die Sprache hauptsächlich noch unter den älteren Generationen im Gebrauch ist. Seit 1995 wird der Unterricht der Romani-Sprache in Finnland staatlich gefördert, aber die Weitergabe der Sprache an die jüngeren Generationen dürfte immer noch gefährdet sein.

Die Karelier in Finnland

Während Saamisch, Romani und die Gebärdensprache schon seit den 1990er Jahren in der Verfassung eigens erwähnt werden, wurde eine alte Minderheitensprache, Karelisch, erst 2010 offiziell anerkannt. Lange galt sie als nur ein Dialekt des Finnischen. Vielen Finnen ist auch heute nicht klar, dass die karelische **Sprache**, die nächste Verwandte des Finnischen, die größtenteils auf der russischen Seite der Grenze gesprochen wird, nicht das gleiche bedeutet wie die ost- und südostfinnischen Dialekte, die im "finnischen Karelien" (z.B. in der Joensuu- und Lappeenranta-Regionen) gesprochen und von Laien auch manchmal "karelische Dialekte" genannt werden.

Die Karelischsprachigen in Finnland sind größtenteils Evakuierte aus "Grenzkarelien" und ihre Nachkommen; "Grenzkarelien" *(Raja-Karjala)* wurden die Gebiete nordöstlich vom Ladogasee genannt, wo die eigentliche karelische Sprache zwischen den Weltkriegen gesprochen wurde und die im zweiten Weltkrieg an die Sowjetunion abgetreten wurden. Schätzungen zufolge gibt es noch ca. 5000 Karelischsprachige in Finnland, und unter diesen nimmt das Interesse für ihre Sprache wieder zu. Seit 2009 funktioniert in Nurmes, Ostfinnland, ein karelischsprachiger Kindergarten, und im 2011 begann die erste karelischsprachige Zeitschrift in Finnland, *Karjal Žurnualu*, zu erscheinen.

Die Tataren

Die Tataren in Finnland sind die älteste islamische Minderheit der nordischen Länder, und auch ein gutes Beispiel für eine gut integrierte, sozial und wirtschaftlich erfolgreiche Minderheit. Ihre Vorfahren waren Kaufleute und ehemalige Soldaten aus der Nischni-Nowgorod-Region in Russland, die sich zwischen 1870 und 1920 in Finnland niederließen. Ihre islamische Kultusgemeinschaft wurde 1925 offiziell anerkannt, als erste in Europa. Ihre Anzahl beträgt heute 700–900 Personen; laut Statistiken sprechen weniger als 200 von ihnen Tatarisch als Muttersprache, aber die tatarische Gemeinschaft bemüht sich aktiv, ihre Sprache, Kultur und Identität zu bewahren.

Die Juden in Finnland

Da die alten schwedischen Gesetze die Einwanderung von Juden verboten, entstand die kleine jüdische Gemeinschaft in Finnland erst im 19. Jahrhundert durch Immigration aus Russland, vor allem, weil die ehemaligen Soldaten der russischen Armee sich in ihren Dienstorten niederlassen durften. Im unabhängigen Finnland bekamen die Juden von Anfang an volle Bürgerrechte; auch während des Zweiten Weltkrieges wurden in Finnland, anders als in den meisten Staaten, die mit dem Dritten Reich verbündet waren, keine Diskriminationsmaßnahmen gegen Juden eingeführt. (Dagegen tat Finnland kaum etwas, um den von den Nazis verfolgten Juden anderer Länder zu helfen, im Gegenteil gab die finnische Polizei einige jüdische Flüchtlinge der Gestapo preis.)

Heute leben in Finnland ca. 1300 Juden, jüdische Kultusgemeinschaften gibt es in Helsinki und in Turku. Prominente finnische Juden sind z.B. der Schriftsteller Daniel Katz, der Radio- und Fernsehmoderator Ruben Stiller, der Diplomat Max Jakobson (einer der Architekte der finnischen Neutralitätspolitik in den Nachkriegsjahrzehnten) sowie Ben Zyskowicz, langjähriger Parlamentsabgeordneter und einer der einflussreichsten Männer der konservativen Koalitionspartei.

Von den finnischen Juden sind viele zweisprachig (Finnisch-Schwedisch), Jiddisch galt lange als "vergessen", wird aber zumindest von den älteren Generationen doch einigermaßen verwendet oder passiv verstanden. In der jüdischen Schule von Helsinki war die Unterrichtssprache bis 1933 Schwedisch, seitdem ist sie Finnisch; Hebräisch wird als Fremdsprache unterrichtet.

Die Russen in Finnland

Während der Zeit der Autonomie lebten in Finnland in den größten Städten russische Kaufleute und in den Garnisonstädten russische Soldaten und Offiziere. Im abgetretenen Karelien in der Nähe von Viipuri lebten in einigen Dörfern russische Bauern, die ein Gutsherr aus seinen Ländereien in Russland umgesiedelt hatte. Nach der Oktoberrevolution kamen aus Russland "weiße" russische Flüchtlinge, von denen aber viele weiter nach Westeuropa zogen. Diese "alte" russische Minderheit litt an generell negativen Einstellungen der finnischen Mehrheit; viele haben die russische Sprache aufgegeben oder sogar ihren Namen finnisiert. Die Anzahl der "alten" Finnlandrussen wird auf ca. 5000 geschätzt.

Seit den 1980er Jahren gelten die ethnischen Finnen Russlands (die oft russischsprachig sind) als RepatriantInnen, und der Zerfall der Sowjetunion hat

die Einwanderung aus Russland beschleunigt. Heute ist Russisch mit mehr als 40 000 SprecherInnen die zweitgrößte "neue" Minderheitssprache in Finnland.

Die Zuwanderersprachen

Noch in den 1960er-70er Jahren war Finnland ethnisch sehr homogen – mit Ausnahme der "alten" Minderheiten. Seitdem ändert sich die Lage rasch. Auch wenn die Gesamtzahl der MigrantInnen im europäischen Vergleich noch klein ist, gibt es in den größeren Städten schon Stadtteile, in denen die Anwesenheit der Zuwanderer das Stadtbild deutlich prägt, und Schulen, in denen ein beachtlicher Teil der SchülerInnen eine Zuwanderersprache als Muttersprache hat.

In Zukunft werden die Integration und die Entwicklung von neuen multiethnischen Identitäten eine Herausforderung darstellen. Auch die finnische Sprechergemeinschaft muss wahrscheinlich mehr Toleranz den Nichtmuttersprachler-Varietäten der finnischen Sprache gegenüber entwickeln.

Wiederholungsfragen

- **Woher und wann kamen die ersten Besiedler Finnlands?**
- **Wo befanden sich die ersten Städte Finnlands?**
- **Welche Minderheiten leben in Finnland spätestens seit dem Anfang der Unabhängigkeit?**
- **Welche Sprachen sind Nationalsprachen in Finnland, und welche sind gesetzlich anerkannt als Minderheitssprachen?**
- **Warum hat Schwedisch in Finnland eine so starke Position, obwohl es von weniger als 6% der Bevölkerung gesprochen wird?**
- **Welche saamische Sprachen werden in Finnland gesprochen?**

Begleitende Lektüre

Bevölkerungsstatistiken (auf Englisch):
http://www.stat.fi/tup/suoluk/suoluk_vaesto_en.html

Weiterführende Lektüre

Jungner, Anna 2004. Schwedisch in Finnland. FINFO 5/2004. Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten, Helsinki.

Peltonen, Arvo 2003. Die Bevölkerung Finnlands. FINFO 2/2003. Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten, Helsinki.

Saari, Mirja 2000: Schwedisch als die zweite Nationalsprache Finnlands: Soziolinguistische Aspekte. – *Linguistik Online* 7, 3/00, http://www.linguistik-online.de/3_00/saari.html

Tiitta, Allan 2005. Natur und Bevölkerung. in: Kolbe, Laura – Parikka, Juha – Suvikumpu, Liisa – Reenpää, Eva – Jaakkola, Marita (Hrsg.) 2005. Finnland im Porträt. Otava, Helsinki, s. 143–151.

Finlands Svenska Folkting: *www.folktinget.fi*
Virtual Finland (*virtual.finland.fi*): Suche z.B. mit Suchwort *minority*

Saamenparlament: *www.samediggi.fi*

universität wien

evsl skriptum

Institut für Europäische und Vergleichende Sprach- und Literaturwissenschaft
Abteilung Finno-Ugristik

zur Lehrveranstaltung *Finnische Landeskunde*

FINNLAND: POLITIK

Lernziele: Grundzüge der republikanischen Staatsform Finnlands und das Funktionieren des Mehrparteiensystems kennen zu lernen.

Staatsform und Verfassung

Finnland ist seit 1919 eine Republik; laut Verfassung "liegt die Macht beim Volk, das vom Parlament vertreten wird".

Die Verfassung entstand in den Jahren 1917–1919, kleine Änderungen wurden in den 1980er und 90er Jahren, eine ausführlichere Reform im Jahre 2000 vorgenommen (damals wurden die früheren Grundgesetze sowie die Staatsform aus 1919, die Parlamentsverordnung aus 1928 u.a. in einer neuen Verfassung zusammengefasst). Wie schon in der Parlamentsreform 1906 über die Staatsform verordnet wurde, kann die Verfassung nur nach zwei Abstimmungen von zwei verschiedenen Parlamenten geändert werden.

Die jetzige Verfassung besteht aus 13 Teilen:

- **Grundlegende Bestimmungen**: Parlamentarismus (die Regierung soll das Vertrauen des Parlaments haben), Unabhängigkeit des Rechtswesens; Staatsgrenzen und Staatsbürgerschaft
- **Grundrechte und Freiheiten**: Diese sind z.B. Gleichheit aller Menschen vor dem Gesetz, Recht auf Leben und menschliche Würde, Prinzipien der Gesetzlichkeit in Strafgerichtsfällen sowie Freiheit der Religion und des Gewissens. Zusätzlich zu den traditionellen politischen Grundrechten (z.B. Pressefreiheit, Versammlungs- und Vereinigungsfreiheit) werden hier auch wirtschaftliche, soziale und Bildungsrechte definiert (z.B. Recht auf Bildung auch für Mittellose, Recht auf soziale Sicherheit, Recht auf die eigene Kultur) sowie eine Pflicht: "Die Verantwortung für die Natur und deren Artenvielfalt, für die Umwelt und für das kulturelle Erbe obliegt allen."
- **Finnisches Parlament und Abgeordnete**: Hier werden die Struktur und Funktionen des Parlaments, die Rechte und Pflichten der Abgeordneten usw. definiert.
- **Parlamentarische Aktivität**: Praktische Bestimmungen über die Sitzungen des Parlaments, Ausschüsse und andere Organe, sowie über Gesetzgebungsverfahren und die Kommunikation zwischen Parlament und Regierung usw.

- **Präsident und Regierung**
- **Gesetzgebung**
- **Staatshaushalt**: Hier werden die Prinzipien der Besteuerung sowie Kreditbeschaffung des Staates definiert sowie die Handhabung des Staatsbudgets ausführlich behandelt.
- **Außenbeziehungen**: Dieser Teil enthält Regelungen, die es vor 2000 auf Verfassungsebene nicht gegeben hat: Grundbestimmungen über die außenpolitischen Kompetenzen, über internationale Abkommen, sowie die von der EU-Mitgliedschaft vorausgesetzten Bestimmungen.
- **Judikative und Gerichte**: Hier werden die Struktur des Rechtswesens sowie mögliche Amtsenthebungsverfahren beschrieben.
- **Kontrolle der Rechtmäßigkeit**: Regelungen zum Vorzug der Verfassung (sollte in einem Gerichtsverfahren das Anwenden von einem Gesetzpunkt einen offensichtlichen Widerspruch mit der Verfassung bedeuten) sowie zur Kontrolle der Rechtmäßigkeit von Verordnungen und Regelungen. Auch die Funktionen des Justizkanzlers *(oikeuskansleri)* und des Ombudsmannes des Parlaments *(eduskunnan oikeusasiamies)* werden hier definiert.
- **Administration und Selbstverwaltung**: Regelungen zur Staatsverwaltung, Qualifikationen und Kompetenzen von Staatsbeamten usw.
- **Verteidigung**: Alle StaatsbürgerInnen sind verpflichtet, an der Verteidigung des Vaterlandes teilzunehmen, aber wie dies geschehen soll (z.B. Wehrpflicht, Recht auf Zivildienst usw.), wird in anderen Gesetzen genauer bestimmt. Der/die StaatspräsidentIn ist OberbefehlhaberIn der Verteidigungskräfte. Anders als in einigen anderen europäischen Ländern hat die finnische Verfassung keine besonders ausführlichen Regelungen bezüglich der Krisen- oder Ausnahmesituationen.
- **Bestimmungen** zum Inkrafttreten der neuen Verfassung.

Eine englische Übersetzung der finnischen Verfassung ist im Internet unter http://www.finlex.fi/fi/laki/kaannokset/1999/en19990731.pdf (1.9.2016) abrufbar.

Zur Geschichte des finnischen Parlamentarismus

Vieles in der jetzigen Staatsform und Verfassung stammt schon aus der Parlamentsreform von 1906. Das alte schwedische Verwaltungssystem des autonomen Großfürstentums Finnland, mit dem Ständelandtag (vier Stände: Adelige, Geistliche, Stadtbürger, Grund besitzende Bauern) war schon im 19. Jh. hoffnungslos veraltet; 85% der männlichen und 100% der weiblichen Bevölkerung hatten keine politische Vertretung, außerdem wurde der Landtag nur selten zusammengerufen und hatte in Wirklichkeit sehr wenig Macht. Nach den politischen Unruhen im Jahre 1905, die überall in Russland die Macht des Zaren bedrohten, wurden dann im Zarenreich verschiedene Reformen bewilligt; im Großfürstentum Finnland wurde 1906 der alte Landtag durch ein Einkammerparlament ersetzt, das zu den Modernsten im damaligen Europa gehörte. Zum ersten Mal durften alle erwachsenen Staatsbürger (ab 24 J.) wählen, unabhängig von Stand, Geschlecht oder Vermögen, zum ersten Mal in Europa hatten auch Frauen ein allgemeines und gleiches Wahlrecht, und zum ersten Mal in der Welt wurden Frauen auch ins Parlament gewählt.

Die erste moderne Parlamentswahl fand am 15. und 16 März 1907 statt. 70,7% der wahlberechtigten Finnen gaben ihre Stimme ab, und das Ergebnis war wie folgt:

- Sozialdemokraten: 80 Sitze (von 200)
- Konservative Altfinnische Partei: 59 Sitze
- Liberale Jungfinnen: 26 Sitze
- Schwedische Partei: 24 Sitze
- Agrarunion: 9
- Christliches Arbeiterbündnis: 2

Bei der ersten Wahl kandidierten 62 Frauen, 19 von ihnen kamen ins Parlament.

Das neue Parlament hatte in Wirklichkeit wenig Macht: Der Zar war für die Bestätigung der Gesetze zuständig, empfand aber die neue politische Aktivität Finnlands als Bedrohung, und ließ einige Gesetze unbestätigt. Wegen der zunehmend angespannten politischen Situation wurde das Parlament in den ersten Jahren mehrmals aufgelöst: eine Neuwahl gab es in den ersten 10 Jahren fast jedes Jahr. Vor allem funktionierte das neue Parlament in den 11 ersten Jahren, vor der Unabhängigkeit, als ein Diskussionsforum, "eine Sandkiste der Demokratie".

Das Recht des Staatsoberhauptes, das Parlament aufzulösen und neue Wahlen zu veranlassen, überging im unabhängigen Finnland an den Präsidenten (bevor dieses Recht in der Verfassung von 1991 eingeschränkt wurde). Während der Unabhängigkeit ist es sieben Mal zur Auflösung des Parlaments durch den Staatspräsidenten gekommen.

Eduskunta, das finnische Parlament

Das finnische Parlament nennt sich *eduskunta,* auf Schwedisch *riksdagen* 'Reichstag'; eine finnische Form der traditionellen schwedischen Bezeichnung *(valtiopäivät,* wortwörtlich "Reichstage"*)* wird für jede jährliche Arbeitsperiode des Parlaments verwendet. Das Parlament besteht aus 200 Abgeordneten (fi. *kansanedustaja,* wortwörtlich "Volksvertreter") und wird in allgemeinen Wahlen alle 4 Jahre gewählt. Geleitet wird das Parlament vom/von der ParlamentspräsidentIn *(puhemies* 'Sprecher') oder von seinen/ihren zwei StellvertreterInnen; diese werden vom Parlament in geheimen Wahlen gewählt.

Der Sitzungssaal im Parlamentgebäude *(Eduskuntatalo)* hat 199 Sitze für Abgeordnete; der/die ParlamentspräsidentIn sitzt vorne am Podium und nimmt an Abstimmungen nicht teil.
(Quelle: Wikimedia Commons)

Die Abgeordneten sind nach Parteien in "Clubs" oder Gruppen *(eduskunta-ryhmä)* organisiert; jede Gruppe wählt für sich eine/n LeiterIn. Ein/e Parlamentsabgeordnete/r kann neben seiner Funktion keine Vollzeitanstellung annehmen, viele aber haben Nebeneinkünfte, zusätzlich zu ihrer regelmäßigen Aufwandsentschädigung (ab ca. 6200 €/Monat), deren Größe ein Dauerthema im finnischen politischen Populismus darstellt.

Die Plenarsitzungen *(täysistunto)* finden viermal pro Woche statt. Der größte Teil der Arbeit geschieht aber in den 14 verschiedenen Ausschüssen *(valiokunta)* des Parlaments, wo Gesetzesvorlagen und Budgetpläne vorbereitet und behandelt werden.

Die wichtigsten Aufgaben des Parlaments sind Gesetzgebung, Handhabung des Staatshaushaltes sowie Billigung von internationalen Abkommen. Die **Gesetzgebung** wird meistens von der Regierung initiiert, die neue Gesetzesvorlagen erarbeitet, aber auch Gesetzesinitiativen der Abgeordneten sind möglich. Als erstes gibt es die sogenannte Überweisungsdebatte in einer Plenarsitzung. Dann wird die Vorlage in einem der 14 Ausschüsse besprochen, und am Ende kommen die Gesetzesvorlagen wieder in der Plenarsitzung zur Abstimmung. In der Regel dauert die Beratung der Gesetzesvorlagen 2–4 Monate, es kann aber auch bei Bedarf schneller gehen, oder sogar mehrere Jahre dauern.

Die autonome Provinz Åland hat ihr eigenes "Parlament" (schwed. *lagting*), das auch Gesetze, die nur Åland betreffen, erlassen kann. Die Åländer haben auch einen eigenen Abgeordneten im finnischen Parlament.

Die politischen Parteien in Finnland

Um die Entwicklungen der letzten Zeiten verständlich zu machen, sollen die wichtigsten politischen Parteien zuerst kurz vorgestellt werden:

KOKOOMUS

Die Nationale Koalitionspartei *(Kansallinen Kokoomus)* ist seit Jahrzehnten die größte und wichtigste Kraft des rechten Lagers. Nach eigener Definition ist die Koalitionspartei eine gemäßigt konservative Mitte-Rechtspartei, die alle Menschen, auch "das arbeitende Volk", vertreten will. Der Vorsitzende dieser Partei heißt **Petteri Orpo**. *Kokoomus* ist seit 2007 in der Regierung und war bei der Wahl 2011 die größte Partei.

SDP

Die traditionsreichen Sozialdemokraten *(Suomen Sosialidemokraattinen Puolue, SDP)* sind als Garanten des nordischen Wohlfahrtsstaates bekannt geworden und werden jetzt durch die Strukturwandel der Gesellschaft herausgefordert – sollen sie die Interessen der traditionellen Arbeiterklasse und Gewerkschaften vertreten, oder die des modernen Präkariats? Der Vorsitzende der Sozialdemokraten ist seit 2014 **Antti Rinne**.

Die Zentrumpartei (*Suomen Keskusta)*, vormals "Agrarunion" (*Maalaisliitto)*, war gemeinsam mit den Sozialdemokraten für den Aufbau des Wohlfahrtsstaates in den Nachkriegsjahrzehnten zuständig (diese Zusammenarbeit hieß im politischen Slang *punamulta*, "Roterde"), hat aber auch in bürgerlichen Regierungen mit der Koalitionspartei

zusammengearbeitet. Die Partei hat immer noch ihre stärkste Basis in Nordfinnland und in ländlichen Regionen; ob es gelingen wird, das konservativ-ländliche Image der Partei in eine moderne, urbane bürgerlich-liberale Richtung zu entwickeln, ist nach Jahrzehnten von Imagekorrekturen immer noch unklar. Die Zentrumspartei wird seit 2012 von **Juha Sipilä** geleitet, der seit 2015 der finnische Ministerpräsident ist.

Nach dem Zerfall der Sowjetunion verschwanden die Kommunisten fast vollständig aus der politischen Landschaft Finnlands; das Vakuum links von den europäisch-markwirtschaftlich orientierten Sozialdemokraten wird jetzt vom Linksbündnis *(Vasemmistoliitto)* gefüllt. In **Li Andersson** hat die Partei jetzt einen jungen, dynamischen Vorsitzenden.

Das Grüne Bündnis *(Vihreä liitto)* entstand aus den Umweltschutzbewegungen der frühen 1980er Jahre. Der langsame Zuwachs an Mandaten brach in den letzten Wahlen ab, und nach Anni Sinnemäki, die die Partei seit 2009 geführt hatte, wurde 2011 zum neuen Vorsitzenden **Ville Niinistö** gewählt.

Die Finnlandschwedische Volkspartei (*Svenska Folkpartiet, SFP*, fi. *Ruotsalainen kansanpuolue),* geführt von **Anna-Maja Henriksson**, vertritt die Interessen der schwedischsprachigen Volksgruppe und war bis 2015 praktisch immer in der Regierungskoalition vertreten.

Die Christdemokraten *(Kristillisdemokraatit,* vormals *Kristillinen liitto* 'Christliches Bündnis') verteidigen die konservativen Grundwerte (*Koti, uskonto, isänmaa* 'Zuhause, Religion, Vaterland' – ursprünglich ein Slogan der Koalitionspartei!). Ihre ehemalige Vorsitzende (von 2004 bis 2015) Päivi Räsänen ist dem großen Publikum vor allem als Gegnerin der gleichgeschlechtlichen Ehen ("geschlechtsneutrales Ehegesetz") bekannt. Die Partei wird seit 2015 von **Sari Essayah** geleitet.

Die Partei der "Grundfinnen" (*Perussuomalaiset,* wird oft auch 'Die Wahren Finnen' übersetzt, was stilistisch ungenau ist) definiert sich als eine christlich-soziale nationale Konservativpartei; sie will die populistische Demokratie "des kleinen Mannes" anstatt der "elitären Bürokratie" fördern, und stellt sich der "unbeschränkten Zuwanderung" kritisch gegenüber. Die *Perussuomalaiset* profitieren von der Politikverdrossenheit und EU-Skepsis der "Modernisationsverlierer", aber auch von den diffusen Ängsten der Finnen vor der Zuwanderung und Globalisation. Das Image der Partei ist sehr stark durch die joviale Persönlichkeit des Parteiführers **Timo Soini** geprägt.

Bis 2011 gab es in Finnland eigentlich drei große Parteien: Die Sozialdemokraten, die Koalitionspartei und die Zentrumspartei. Diese drei Parteien haben in der Nachkriegszeit in allen möglichen Kombinationen miteinander und mit kleineren Parteien koaliert. Unter den kleineren Parteien hat aber die Protestpartei *Perussuomalaiset* in der letzten Zeit einen enormen Zuwachs erlebt, sodass es nach

den Parlamentswahlen in April 2011 anstatt drei großen Parteien jetzt vier mittelgroße Parteien gibt, mit jeweils etwa um 20% der Sitze.

Partei	Stimmenanteil	↑↓	Mandate	↑↓
Nationale Koalitionspartei	20,4 %	-1,9	44	-6
Sozialdemokraten	19,1 %	-2,3	42	-3
Perussuomalaiset	19,1 %	+15,0	39	+34
Zentrumpartei	15,8 %	-7,3	35	-16
Linksbündnis	8,1 %	-0,7	14	-3
Grüne	7,3 %	-1,2	10	-5
Finnlands Schwedische Volkspartei	4,3 %	-0,3	9	0
Christdemokraten	4,0 %	-0,9	6	-1

Dieses Ergebnis führte zur relativ schwierigen Regierungsbildung, die Verhandlungen dauerten 2 Monate. Die Regierung (2011–2015) – geführt vom Vorsitzenden der Koalitionspartei **Jyrki Katainen** und später von **Alexander Stubb**, wurde in der Öffentlichkeit "Sechserpack" genannt, da insgesamt sechs Parteien die Regierung bildeten: die Koalitionspartei, Sozialdemokraten, Linksbündnis, Grüne, Christdemokraten sowie die Schwedische Volkspartei. In die Opposition waren aus eigener Initiative die Zentrumspartei und die *Perussuomalaiset* gegangen: Das Zentrum hatte als ehemals größte Partei die meisten Sitze verloren, die *Perussuomalaiset* dagegen wollten trotz ihres Wahlerfolgs nicht mitmachen, wenn die EU Stützpakete an "Schmarotzerstaaten" wie Griechenland bewilligt werden.

Die Wahl 2015 war für die Zentrumspartei ein Erfolg: sie hat 14 Sitze zugelegt und ist mit 49 Abgeordneten die größte Partei im finnischen Parlament. *Perussuomalaiset* hat nur einen Mandat verloren und konnte somit ihr Wahlerfolg vom 2011 verteidigen. Die Koalitionspartei hat insgesamt 7 Sitze verloren, aber dem damaligen Vorsitzenden Alexander Stubb ist es trotz der Wahlniederlage gelungen, seine Partei in die Regierung zu führen. Somit bilden die Zentrumspartei (49 Mandate), Perussuomalaiset (38 Mandate) und die Koalitionspartei (37 Mandate) die jetzige (2015-) Regierung. Das Ergebnis der Wahl 2015:

Partei	Stimmenanteil	↑↓	Mandate	↑↓
Zentrumpartei	21,1 %	+5,3	49	+14
Perussuomalaiset	17,7 %	-1,4	38	-1
Nationale Koalitionspartei	18,2 %	-2,2	37	-7
Sozialdemokraten	16,5 %	-2,6	34	-8
Grüne	8,5 %	+1,3	15	+5
Linksbündnis	7,1 %	-1,0	12	-2
Finnlands Schwedische Volkspartei	4,9 %	+0,6	9	0
Christdemokraten	3,5 %	-0,5	5	-1

Die Regierung

Die Regierung (*hallitus;* als ständige Institution auch *valtioneuvosto* 'Staatsrat' genannt) wird nach der Parlamentswahl in Verhandlungen gebildet, die vom/von der designierten MinisterpräsidentIn (normalerweise: Vorsitzende/r der Partei mit den meisten Mandaten im Parlament) geführt werden. Zur Regierung gehören der/die MinisterpräsidentIn und 12–20 MinisterInnen.

Der Regierung obliegt die höchste exekutive Gewalt: Sie soll die Gesetze und die Entscheidungen des Parlaments und des/der StaatspräsidentIn ausführen, und kann Verordnungen erlassen. Die Regierung bereitet auch viele Sachen, z.B. Gesetzesvorlagen, vor, die im Parlament besprochen und entschieden werden.

Die jetzige Regierung (Stand September 2016) ist die 74. in der Geschichte des unabhängigen Finnlands und besteht aus den folgenden MinisterInnen:

- Ministerpräsident **Juha Sipilä** (Vorsitzender der Zentrumspartei, Kesk.)
- Außenminister **Timo Soini** (Vorsitzender der *Perussuomalaiset*, PS)
- Finanzminister **Petteri Orpo** (Vorsitzender der Koalitionspartei, Kok.)
- Minister für Außenhandel und Entwicklung **Kai Mykkänen** (Kok.)
- Justiz- und Arbeitsminister **Jari Lindström** (PS)
- Innenministerin **Paula Risikko** (Kok.)
- Verteidigungsminister **Jussi Niinistö** (PS)
- Ministerin für Gemeinden und Reformen **Anu Vehviläinen** (Kesk.)
- Unterrichts- und Kulturministerin **Sanni Grahn-Laasonen** (Kok.)
- Landwirtschafts- und Umweltminister **Kimmo Tiilikainen** (Kesk.)
- Ministerin für Kommunikation und Verkehr **Anne Berner** (Kesk.)
- Minister für Gewerbe **Olli Rehn** (Kesk.)
- Sozial- und Gesundheitsministerin **Pirkko Mattila** (PS)
- Minister für Familien und Grunddienstleistungen **Juha Rehula** (Kesk.)

Siehe auch: http://valtioneuvosto.fi/en/sipila/ministers (1.9.2016)

Das Staatsoberhaupt

Der/die StaatspräsidentIn (fi. *tasavallan presidentti* 'PräsidentIn der Republik') ist das Staatsoberhaupt Finnlands. Er/sie wird seit 1994 direkt vom Volk gewählt (bis dahin durch Elektorenwahl), für eine Amtsperiode von sechs Jahren. (Seit 1994 wird die Amtszeit auf höchstens zwei Amtsperioden eingeschränkt.)

Vor der Verfassungsreform vom Jahr 2000 verfügte der Staatspräsident über eine relativ große Macht; er ernannte die Ministerpräsidenten und konnte z.B. unbeschränkt das Parlament auflösen und neue Wahlen veranlassen. Seit 2000 ist der/die StaatspräsidentIn vor allem für die Außenpolitik zuständig (gemeinsam mit der Regierung, wobei in den letzten Jahren manchmal Unklarheiten über die Kompetenzen entstanden sind). Er/sie bestätigt die Gesetze und kann dadurch in praxi das Inkrafttreten eines Gesetzes verzögern oder inhaltliche Änderungen forcieren. Der/die StaatspräsidentIn ist der/die OberbefehlshaberIn der Verteidigungskräfte. Er/sie ernennt einige hohe Beamte (z.B. Justizkanzler, Präsidenten der Finnischen Zentralbank) und kann zu Strafen Verurteilte begnadigen.

Im Jahr 2000 wurde **Tarja Halonen** (geb. 1943) zum ersten weiblichen Staatsoberhaupt des unabhängigen Finnlands gewählt. Sie hatte vor ihrer

Präsidentschaft eine lange politische Karriere hinter sich, u.a. als Ministerin für Soziales, Justizministerin und Außenministerin. Ihre zweite und letzte Amtsperiode endete im März 2012. Die Wahl 2012 gewann **Sauli Niinistö** (geb. 1948), ehemalige Vorsitzende der Koalitionspartei. Vor seiner Amtszeit war Niinistö u.A. Justizminister und Finanzminister in mehreren Regierungen in den 1990er Jahren, sowie Parlamentspräsident zwischen 2007–2011. 2003–2007 war er Vizepräzident der Europäischen Investitionsbank EIB.

Staatspräsident Sauli Niinistö mit seiner Gattin Jenni Haukio. (Wikimedia Commons).

Staatspräsidentin Tarja Halonen (3. v.l.) mit ihrem Gatten, Dr. Pentti Arajärvi, und ihre zwei Vorgänger mit ihren Gattinnen – Mauno und Tellervo Koivisto (links) sowie Martti und Eeva Ahtisaari (rechts) – am Empfang aus Anlass des Nationalfeiertages (6.12.). Der jährliche Empfang im Präsidententenpalast am Unabhängigkeitstag ist ein mit dem Opernball vergleichbares Society-Event, das auch im Fernsehen direkt übertragen wird.

Die Wahlen in Finnland

In Finnland werden regelmäßig folgende allgemeine Wahlen veranstaltet:

- Parlamentswahlen (alle 4 Jahre)
- Gemeindewahlen (alle 4 Jahre)
- Präsidentschaftswahlen (alle 6 Jahre)
- EU-Parlamentswahlen (alle 5 Jahre).

Außerdem können landes- oder gemeindeweite Volksabstimmungen veranstaltet werden.

Finnland ist in den Parlamentswahlen in 13 Wahlbezirke eingeteilt. Die Zahl der Parlamentsabgeordneten pro Wahlbezirk hängt von der Einwohnerzahl ab; durchschnittlich gibt es eine/n Abgeordnete/n pro 26 000 BürgerInnen. Der

kleinste Wahlbezirk, die autonome Provinz Åland, hat einen festen Sitz im Parlament.

Der Staat unterstützt Parteien finanziell, je mehr Abgeordnete, desto mehr Geld. Auch private Finanzierung ist üblich, größere Summen muss aber jede/r Abgeordnete/r nach der Wahl offenlegen. Nach den Parlamentswahlen von 2007 wurden viele Unklarheiten in der Finanzierung der Wahlkampagnen von vielen Kandidaten (v.a. der großen Parteien) entdeckt und in den Medien kritisch behandelt, was zur Novellierung der diesbezüglichen Gesetze führte.

In den Präsidentschafts-, Gemeinde-, EU-Parlaments- und Parlamentswahlen wird in Finnland das D'Hondt-Verfahren angewandt: die Sitzzuteilung erfolgt nach den Rangmaßzahlen, die für jede Wahlliste kalkuliert werden.

Rechtsprechung

Die Unabhängigkeit der Gerichtshöfe wird in der Verfassung festgelegt. Die Richter werden von dem/der StaatspräsidentIn ernannt.

Zivil- und strafrechtliche Fragen werden normalerweise an Amts-/Bezirksgerichten *(käräjäoikeus)* behandelt. Als zweite Instanz bei Beschwerden funktionieren die Landesgerichte *(hovioikeus),* und wegen der Entscheidungen des Landesgerichts können Beschwerden beim Obersten Gerichtshof *(korkein oikeus)* eingereicht werden.

Außerdem existieren Verwaltungsgerichte *(hallinto-oikeus),* bei denen die Beschwerden wegen Entscheidungen von Behörden behandelt werden, sowie spezielle Gerichtshöfe z.B. für Markt-, Arbeits- und Versicherungsfragen. Eine Besonderheit der finnischen Rechtsprechung ist, dass es in Finnland kein Verfassungsgerichtshof gibt, sondern lediglich ein Verfassungsausschuss im Parlament.

Landesverteidigung

Bei den finnischen Verteidigungskräften arbeiten ca. 8 700 SoldatInnen und ca. 6 300 ZivilistInnen. Die maximale Personalstärke im Falle eines Krieges würde ca. 350 000 betragen. Der/die StaatspräsidentIn ist der/die oberste BefehlhaberIn der Streitkräfte, und er/sie ernennt die Offiziere.

Der Wehrdienst dauert 6, 9 oder 12 Monate; daran nehmen ca. 80% der Männer im jeden Jahrgang teil, jährlich ca. 25 000. Auch Frauen zwischen 19–29 Jahren können sich freiwillig für den bewaffneten Wehrdienst anmelden, weibliche Freiwillige gibt es jährlich ca. 500. Als Alternative für den verpflichtenden Wehrdienst können junge Männer auch den Zivildienst wählen, der ca. 13 Monate dauert.

Über die mögliche Abschaffung des Wehrdienstes wird auch in Finnland nunmehr dauernd debattiert. Ein weiteres wichtiges Thema sind die internationalen Einsätze; in den letzten Zeiten sind finnische Friedenssicherer in Kosovo, Bosnien und Afghanistan tätig gewesen.

Finnland und EU

Finnland beteiligt sich an der europäischen Zusammenarbeit seit 1961. Zur Zeit des Kalten Krieges war dies außenpolitisch heikel: Die Sowjetunion sah die politischen und Handelskooperationen mit Westeuropa und NATO-Mitgliedstaaten nicht gerne, und manchmal war Finnland nur "assoziiertes Mitglied" von westeuropäischen Organisationen. Vollmitglied der europäischen Kooperations- und Außenhandelorganisation EFTA wurde Finnland erst 1986.

Im März 1992 reichte Finnland seinen Mitgliedschaftsantrag bei der EU ein. Im Oktober 1994 wurde eine Volksabstimmung in Finnland veranstaltet, wobei 56,9% der Finnen für den EU-Eintritt waren. (Zentrale Themen in der Debatte waren Sicherheitsfragen – vor allem die Reaktionen Russlands – sowie die entsprechenden Entscheidungen in Schweden.) EU-Mitglied wurde Finnland, gleichzeitig mit Österreich und Schweden, ab Anfang 1995.

Finnland war unter den Ländern, die 1999 die Eurozone gründeten, und der Euro wurde als Nationalwährung in Finnland – so wie auch in Österreich – ab Anfang 2002 eingeführt. Der Schengen-Vertrag wurde 1996 unterschrieben.

Finnland ist ein Nettozahler in der EU. In 2009 hat Finnland 544,2 Millionen Euro an die EU bezahlt, also ca. 103 Euro pro Finne, oder 0,32% des Brutto-Inlandsproduktes. Damit liegt Finnland im europäischen Mittelfeld unter den Nettozahlern.

Finnland hat die EU-Präsidentschaft zweimal innehabt: 1.7.-31.12.1999 und 1.7.-31.12.2006, das nächste Mal wird Finnland 2020 an der Reihe sein.

Nordische Zusammenarbeit

Finnland definiert sich gerne als eines der nordischen Länder, was z.B. in der Zeit des Kalten Krieges politisch wichtig wenn auch problematisch war. Das Kooperationsorgan der nordischen Länder, der **Nordische Rat**, wurde 1953 gegründet, und Finnland wurde 1955 Mitglied.

Der **Nordische Ministerrat** wurde 1971 gegründet, nachdem ein Versuch zur wirtschaftlichen Kooperation ("Nordek") gescheitert war. Zu der Zeit wurden auch Dänemark und Norwegen Mitglieder der EC, und der Ministerrat sollte auch zur Beibehaltung von Kooperation dienen, falls die nordischen Länder sonst getrennte Wege in Außenhandel- und außenpolitischen Fragen wählen würden.

Sehr wichtige praktische Formen der Kooperation sind das Passabkommen (seit den 1950er Jahren können StaatsbürgerInnen der nordischen Länder zwischen ihren Ländern ohne Reisepass reisen) und die Freiheit des gemeinsamen Arbeitsmarktes (seit 1954). Auch auf den Gebieten des Studiums und der sozialen Sicherheit gibt es nordische Kooperationen.

Wiederholungsfragen

- **Wann und wie entstand das finnische Parlament in seiner jetzigen Form?**

- **Wieviele Abgeordnete hat das finnische Parlament, und wie lange dauert ihre Amtsperiode?**
- **Welche Parteien in Finnland waren bei den Parlamentswahlen 2011 und 2015 die Stimmenstärksten?**
- **Warum war die Regierungsbildung nach den Parlamentswahlen 2011 so schwer?**
- **Seit wann ist Finnland EU-Mitglied? Wann wurde der Euro in Finnland als nationale Währung eingeführt?**
- **Wie viele Jahre dauert die Amtsperiode des/der StaatspräsidentIn von Finnland, und wie heißt der/die jetzige AmtsinnehaberIn?**

Begleitende Lektüre

Das finnische Parlament auf Deutsch:
http://web.eduskunta.fi/dman/Document.phx?documentId=td18507085659599&cmd=download
Zur ersten Parlamentswahl: „Als alle plötzlich wählen durften“
http://finland.fi/Public/default.aspx?contentid=197483&nodeid=41805&culture=de-DE

Weiterführende Lektüre

Korpela, Salla 2006. Das finnische Parlament 1906–2006: Hundert Jahre geschlechtliche Gleichstellung. FINFO FF003de. Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten, Helsinki. Die Aktualisierte Version findet man online unter:
http://finland.fi/Public/default.aspx?contentid=197483&nodeid=41805&culture=de-DE

Mörttinen, Matti 2006. Finnland und die europäische Union. Die ersten zehn Jahre. FINFO FF002de. Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten, Helsinki.

Tarkka, Jukka 2005. Politik und Gesellschaft. – *Finnland im Porträt*, S. 117–133

Zur aktuellen Lage in der finnischen Politik, unter anderem über die Wahren Finnen, die Europäische Wirtschaftskrise und zur finnischen Regierung und Parlamentarismus, lesen Sie die Artikel auf dieser Seite:
http://finland.fi/public/default.aspx?nodeid=41805&contentlan=33&culture=de-DE

Andere weiterführende Links:

- Gerichte: www.oikeus.fi
- Parlament: www.eduskunta.fi
- Präsident: www.presidentti.fi
- Regierung, EU: www.valtioneuvosto.fi
- Wahl: www.vaalit.fi
- Verteidigungskräfte: www.mil.fi
- www.eurooppatiedotus.fi
- http://europa.eu/

universität wien

evsl skriptum

Institut für Europäische und Vergleichende Sprach- und Literaturwissenschaft
Abteilung Finno-Ugristik

zur Lehrveranstaltung *Finnische Landeskunde*

KIRCHEN UND RELIGIONEN IN FINNLAND

Lernziele: Einen Überblick über die Geschichte und Gegenwart der Kirchen und Religionen sowie der Religiosität in Finnland zu schaffen.

Zur Geschichte der Religionen in Finnland

Finnland wurde ab dem 12.-13. Jahrhundert von Schweden her christianisiert, obwohl frühe Kontakte mit dem Christentum wahrscheinlich auch im Osten stattfanden – z.B. die finnischen Wörter *pappi* 'Priester' und *risti* 'Kreuz' sind slawischer (altrussischer) Herkunft. Aus diesen Zeiten gibt es keine eigentliche historische Dokumentation, und deshalb ist auch von der vorchristlichen Religion der Finnen kaum etwas direkt belegt. In späteren Quellen werden einige Namen der alten Gottheiten genannt, so wie *Ukko* ("der Alte"), der Himmels- oder Donnergott. Alte Glaubensvorstellungen, Sitten und Bräuche lebten weiter als "Aberglaube" neben der christlichen Religion oder mit den volkstümlich-christlichen Glaubensvorstellungen gemischt und verflochten.

Gegen Anfang des 14. Jahrhunderts war der größte Teil Finnlands römisch-katholisch. Die Kirche brachte eine stärkere Verwaltung mit sich, die Finnland auch mit dem schwedischen Reich verband. Wahrscheinlich wurde die Verwaltung und Organisation der Kirche auf bestehenden vorchristlichen Strukturen aufgebaut – z.B. entsprachen die alten Kirchspiele wahrscheinlich den "Verwaltungsgebieten", die vor den Kreuzzügen existiert hatten.

Die Rolle der Kirche in der Gesellschaft war im Mittelalter stark. Die Kirche hatte zahlreiche Aufgaben, die heute von den Städten übernommen oder staatlich verwaltet werden. Die Kirche errichtete Armenhäuser und Spitäler, förderte Ausbildung. Die Kirche war sowohl für die höhere Bildung als auch für die Bildung des gemeinen Volkes verantwortlich. Ebenso war die Rolle der Kirche wichtig für die finnischen Künste: Im Mittelalter wurden in Finnland achzig Steinkirchen gebaut, die teilweise noch heute erhalten sind. Für die Ausschmückung der Kirchen engagierte die Kirche Künstler und unterstütze damit die Entwicklung der finnischen Künste.

Im Mittelalter hatte Finnland einen Bischofssitz in Turku. Dazu gehörte u.a. eine Katedralschule, und der Bischof unterstützte auch finnische Studenten, die an europäischen Universitäten weiterstudierten.

Die protestantische Reformation erreichte Schweden und Finnland in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts, nicht als Protestbewegung des Volkes sondern von oben, vom König Gustav Wasa durchgesetzt. König Gustav, Gründervater der Wasa-Dynastie und der Erbmonarchie in Schweden (das früher ein Wahlkönigreich war), ein rücksichtsloser Machtmensch, sah nämlich in der Reformation seine Chance, die Macht und die Reichtümer der Kirche zu übernehmen. Die Reformation erfolgte in Schweden und Finnland offiziell 1593 durch königliche Verordnung, und somit wurde der lutherische Glaube die Staatsreligion auch in Finnland. Klöster – in Finnland das Birgittinerkloster in Naantali in Südwestfinnland – wurden gesperrt, den Pfarrern die Ehe gestattet. Andere religiöse Bekenntnisse als die evangelische waren danach lange überhaupt nicht erlaubt im schwedischen Reich; eine beschränkte Glaubensfreiheit für Ausländer (!) wurde erst im späten 18. Jahrhundert eingeführt.

Der Reformator Finnlands, Bischof Mikael Agricola, hatte bei Martin Luther in Deutschland studiert. Er ist in der finnischen Kulturgeschichte vor allem als Vater der finnischen Schriftsprache verankert. Von zentraler Bedeutung für die Reformation war nämlich die Verwendung der Volkssprachen: Das Volk sollte in seiner eigenen Sprache die heilige Schrift lesen und an Gottesdiensten teilnehmen können. Agricola und seine Nachfolger übersetzten die wichtigsten Texte ins Finnische – das Neue Testament wurde schon von Agricola übersetzt (1548), die ganze Bibel erschien fast hundert Jahre später, 1642. Agricolas ABC-Buch (1543) war das erste Buch, das auf Finnisch gedruckt wurde.

Bis zur Entstehung des weltlichen Volksschulsystems im späten 19. Jahrhundert war die evangelische Kirche auch für den Unterricht zuständig. Im schwedischen Reich wurde während des 17.-18. Jahrhunderts ein System eingeführt, wo die Kirchengemeinden für den elementaren Leseunterricht aller Gemeindemitglieder, Männer wie Frauen, sorgten. Die Lesefertigkeiten und Grundkenntnisse von den Grundlagen der christlichen Religion wurden regelmäßig in Leseprüfungen kontrolliert; wer nicht lesen konnte, war kein ordentliches Gemeindemitglied und durfte z.B. nicht heiraten (was natürlich eine wichtige Sanktion war).

In Folge der Napoleonischen Kriege endete die schwedische Herrschaft in Finnland 1809, und Finnland wurde ein autonomes Großfürstentum im russischen Reich. Die Gesetze und das Verwaltungssystem aus der schwedischen Zeit blieben aber erhalten, und auch die evangelische Kirche blieb weiterhin Staatskirche in Finnland. 1869 kam ein neues Kirchengesetz, das die Bande zwischen Kirche und Staat lockerte und der Kirche eine größere Unabhängigkeit gab. Das höchste kirchliche Entscheidungsgremium, die Synode, wurde gegründet.

Im 18. Jahrhundert kam der Pietismus nach Finnland, eine religiöse Bewegung, die in Deutschland gegen Ende des 17. Jahrhunderts entstand. Der Pietismus betonte das individuelle religiöse Erlebnis, das persönliche Verhältnis zu Gott und die aktive Suche nach intensiver Frömmigkeit – es sei nicht genug, dass man als passives Gemeindemitglied an den Zeremonien teilnimmt und nur durch "Glaubenswissen" die Grundwahrheiten des Glaubens akzeptiert. Auf dieser Grundlage entstanden im 18.-19. Jahrhundert Erweckungsbewegungen innerhalb der evangelischen Kirche. In diesen Bewegungen spielten auch Laien und ihre eigenen Versammlungen oft eine bedeutende Rolle, und manchmal kam es zu

Konflikten mit der institutionalisierten Staatskirche. Die Erweckungsbewegungen sprachen für eine einfache, bescheidene Lebensführung und kritisierten den Lebensstil der Ständischen – darunter auch der Geistlichen. Spätere Historiker sahen in ihr teilweise auch den Vorgänger der radikalen Gesellschaftskritik der Arbeiterbewegung und Bahnbrecher für den modernen Bürgeraktivismus.

Die vier alten Erweckungsbewegungen der finnischen evangelischen Kirche – die Evangelistischen (fi. *evankeliset*), die "Erweckten" (fi. *heränneet*), die Laestadianer und die "Betenden" (fi. *rukoilevaiset*) – haben ihre eigenen Traditionen (z.B. Versammlungen und Veranstaltungen, Lieder und Liederbücher, Andachtsliteratur) und Organisationen aber sind trotzdem innerhalb der Kirche geblieben, auch wenn es manchmal Reibungen gegeben hat. Vielleicht am problematischsten ist die Situation mit den Laestadianern. Diese Bewegung – gegründet von Lars Levi Laestadius, einem Geistlichen im schwedischen Lappland in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts – hat sich vor allem in Nordschweden und Nordfinnland, aber wegen der inneren Mobilität auch in anderen Gebieten verbreitet. Die Laestadianer sehen sich als eine geschlossene Gemeinschaft der "wahren Christen" und ziehen zwischen sich und den "Nichtgläubigen" eine scharfe Grenze, die teilweise auch – zumindest in einigen Fraktionen dieser heute gespaltenen Bewegung – durch strenge Regeln in gewissen Verhaltens- und moralischen Fragen definiert wird. (Verboten sein können z.B. Fernsehen, Empfängnisverhütung oder Krawatten.)

Probleme für die evangelische Kirche verursachen heute die konservativen Betonungen einiger Erweckungsbewegungen; so kann z.B. der konservative Flügel der "evangelistischen" Bewegung die Frauenordination nicht akzeptieren, die in der finnischen evangelischen Kirche 1988 angenommen wurde. Merkwürdigerweise ist die Bewegung der "Erweckten", die sich im 19. Jahrhundert als betont streng profilierte und die weltlichen Freuden der "Sorglosen" verachtete heute die liberalste in theologischen und Moralfragen.

Bis zum Ende des 19. Jh musste jeder Finne entweder zur Lutherischen oder Orthodoxen Kirche gehören. 1889 kam das sogenannte Dissidentengesetz, mit dem die anderen protestantischen Kirchen offizielle Anerkennung erhielten, und auch das Recht, Mitglieder aufzunehmen. Als erste Glaubensgemeinschaften erhielten Baptisten und Methodisten den offiziellen Status. Erst 1923 wurde die Religionsfreiheit per Gesetz festgelegt. Der Staat bezog eine neue Stellung gegenüber der Religion: es steht dem Bürger frei, zu einer religiösen Gemeinschaft zu gehören oder nicht.

Die evangelisch-lutherische Kirche Finnlands

Heute besitzt die evangelisch-Lutherische Kirche gegenüber dem Staat mehr Unabhängigkeit als in vielen anderen Ländern. Der gesetzliche Status der lutherischen Kirche ist in der Verfassung und mit einem besonderen Kirchengesetz geregelt. Heute hat der Staat viele Funktionen, die früher der Kirche gehörten, aber andererseits erledigen die lutherische und orthodoxe Kirche Finnlands auch Aufgaben, die vom Staat oder von der kommunalen Verwaltung gemacht werden könnten. Zum Beispiel führen die Kirchen-

gemeinden die örtlichen Melderegister ihrer Mitglieder. Auch die Bestattung ist die Aufgabe der Kirche, und Ehepaare, die sich in der Kirche trauen lassen, brauchen keine zusätzliche standesamtliche Trauung.

Auch wenn die Mitgliederzahl der evangelisch-lutherischen Kirche in den letzen Jahren ewas abgenommen hat, kann man sagen, dass Finnland ein lutherisches Land ist. Etwa 78% der Finnen gehören zur lutherischen Kirche (2010), wobei 2000 noch 85% der Finnen evangelisch-lutherisch waren. Laut *Tilastokeskus* (Statistik Finnland) gehörten 2010 19,2% der Finnen zu keiner religiösen Gemeinschaft. Diese Entwicklung erklärt sich teilweise durch die Zuwanderung von Konfessionslosen (z.B. aus Russland oder Estland), aber zum größten Teil durch Kirchenaustritte, die oft individualistisch motiviert sind – Leute, die nie Gottesdienste besuchen oder die Dienste der Kirche kaum in Anspruch nehmen wollen keine Kirchensteuern zahlen. Teilweise können hier auch ideologische Gründe eine Rolle spielen. 2010 löste eine Fernsehdiskussion um die Frage der gleichgeschlechtlichen Ehe eine Welle von Kirchenaustritten aus, da die konservativen Meinungen, die die Vorsitzende der Christdemokratischen Partei in der Diskussion vertrat, als "schwulenfeindlicher Standpunkt der Kirche" gedeutet wurden.

Die Verwaltung der Kirche ist sehr selbstständig. Die Kirche besteht aus neun Bistümern mit insgesamt 10 Bischöfen und wird vom Erzbischof Kari Mäkinen, der seinen Sitz in Turku hat, geleitet. Die ca. 450 unabhängigen Gemeinden haben rund 4,2 Millionen Mitglieder (Ende 2010). Das oberste Beschlussfassungsorgan der Kirche ist die Synode *(kirkolliskokous)*, die zwei Mal im Jahr zusammen kommt, um Beschlüsse über Doktrinen, Politik und Wirtschaft der Kirche zu fassen. In den 1980er Jahren wurde unter anderem beschlossen, dass auch Frauen Pfarrerinnen werden dürfen. 1988 wurden die ersten Frauen als Pfarrerinnen ordiniert, und seit 1.9.2010 leitet die erste finnische Bischöfin, Irja Askola, das Bistum von Helsinki.

Mitgliederstatistiken

- 78,1% der Finnen (4 201 500 Mitglieder 30.12.2010)
- 2010
  - –13 816 neue Mitglieder
  - –Ausgetreten: 80 612 Mitglieder
  - –57 939 Konfirmationen
  - 83,6% der 14–15-Jährigen
  - 2,1% der 16-17-Jährigen
  - 2,0 % der über 18-Jährigen
  - –47 877 Begräbnisse (2009)
  - –16 742 Eheschließungen (56 %)

Wirtschaft und Zielgruppen

Die Lutherische Kirche wird hauptsächlich durch Kirchensteuern finanziert. Je nach Gemeinde beträgt die Kirchensteuer 1–2% des Bruttogehalts. An Steuereinnahmen hatte die Kirche 2009 etwa 954 Millionen Euro, davon Kirchensteuern von Mitgliedern 859 Millionen.

Die Ausgaben der Kirche beziehen sich auf die wichtigsten Tätigkeitsbereichen. Der größte Kostenpunkt war Kinder- und Jugendarbeit, die etwa ein Drittel der allen Ausgaben ausmacht. Andere wichtige Aufgaben:

- Gottesdienste
  - 7 Millionen Besuche (2009).
  - 2,5 Millionen Besuche im Kommunion (2009)
- Sozialarbeit (Diakonie)
  - 638 149 Kundenkontakte jährlich
  - Telefonberatung und -seelsorge *Palveleva puhelin*: 52893 Gespräche
  - Familienberatung: 17447 Personen (2008)

- Musikveranstaltungen: 1,9 Millionen Besuche jährlich

- Kinder, Jugend, Familien
  - Familiengruppen erreichen 1,2 Millionen Erwachsene und Jugendliche jährlich
  - Gruppen für Kinder im Schulalter („varhaisnuoret"): 63500 Kinder
  - Kindergruppen: 43 000 Kinder

Der Konfirmationsunterricht (fi. *rippikoulu*), oft in Form eines Lagers (das auch z.B. mit einer Wanderung in Lappland oder mit einem Hobby so wie Reiten kombiniert werden kann), gehört zu den wichtigsten Formen der Jugendarbeit, wodurch die Kirche den größten Teil von Jugendlichen erreicht. Dass die Konfirmation (normalerweise im Alter von 15 Jahren) immer noch als eine Art "Initiation" zum Erwachsenwerden verstanden wird, zeigt sich auch darin, dass für konfessionslose Jugendliche heutzutage wetteifernde "Prometheus-Lager" veranstaltet werden.

Die evangelische Staatskirche ist zweisprachig: In schwedischsprachigen Gebieten gibt es schwedischsprachige Kirchengemeinden, die zum schwedischsprachigen Bistum von Porvoo/Borgå gehören. In Lappland wird teilweise Saamisch als liturgische Sprache verwendet. Es gibt auch eine deutschsprachige Kirchengemeinde (seit 1858), mit einer Deutschen Kirche in Helsinki. Die evangelische Kirche hat Aktivitäten auch in anderen Zuwanderersprachen, z.B. werden estnischsprachige Gottesdienste und Diakoniearbeit organisiert.

Kirchliche Feiertage in Finnland

Die meisten kirchlichen Feiertage fallen auf einen Sonntag: die Adventsonntage, Maria Lichtmess *(kynttilänpäivä)*, Maria Verkündigung, Pfingsten (*helluntai;* der Pfingstmontag ist kein Feiertag) usw. Am Samstag sind immer Johannistag *(juhannus)* und Allerheiligen (*pyhäinpäivä*; Allerseelen wird in Finnland nicht gefeiert). Auf einen Wochentag können nur wenige Feiertage fallen: Weihnachten, Neujahrstag, Dreikönige *(loppiainen),* Karfreitag und Ostermontag sowie Christi Himmelfahrt *(helatorstai*).

Die orthodoxe Kirche Finnlands

Die östlichen christlichen Einflüsse erreichten Finnland im 12 Jh. von Nowgorod aus, also ist die Tradition der orthodoxen Kirche in Finnland etwa gleich alt wie die der katholischen und später lutherischen Kirche. Die östlichen und Grenzkarelier, teilweise auch die "finnischen" Karelier in den östlichsten Teilen des Landes, die schon vor 1809 zu Russland gehörten, wurden Mitglieder der russischen orthodoxen Kirche, so auch im Norden die Skoltsaamen. Durch russische Soldaten und Händler verbreitete sich der orthodoxe Glaube während der Autonomiezeit ab 1809 auch in westlichen Finnland, doch bis heute ist die orthodoxe Kirche in den östlichen Teilen Finnlands mehr präsent als im Westen. In Westfinnland sind die Orthodoxen Nachkommen von Evakuierten aus Karelien, spätere Zuwanderer oder Konvertierte.

In Finnland litt die orthodoxe Kirche an Vorurteilen und russenfeindlichen Attitüden, die sich vor allem in den Unterdrückungsjahren und nach dem Bürgerkrieg verbreiteten, und musste das Image der "Russenkirche" loswerden. Nach der sozialistischen Revolution in Russland wurde außerdem die praktische Kooperation mit der russischen orthodoxen Kirche unmöglich. Deshalb trennte sich die orthodoxe Kirche Finnlands vom Moskauer Patriarchat und erhielt in 1923 einen autonomen Status unter dem Patriarchat von Konstantinopel. Die orthodoxe Kirche in Finnland verwendet Finnisch als liturgische Sprache (teilweise auch Kirchenslawisch, Schwedisch, Skoltsaamisch, nunmehr auch andere Sprachen der Zuwanderer) und hat sich, anders als die orthodoxe Kirche in Russland, auf den modernen gregorianischen Kalender umgestellt.

Weil die orthodoxe Kirche traditionell vor allem in den Gebieten präsent war, die im zweiten Weltkrieg an die Sowjetunion abgetreten wurden, verlor sie in Folge des Krieges ihre Klöster und fast 90% ihres Eigentums. Auch 2/3 der Orthodoxen mussten ihre Heimat verlassen, und damit waren die Nachkriegsjahre die Zeit des energischen Wiederaufbaus: Neue Kirchen, Kapellen, Pfarrhöfe und Friedhöfe wurden gebaut, sowie zwei neue Klöster. Das Mönchskloster von Valamo (eine Insel im Ladogasee im heutigen Russland) und Nonnenkloster von Lintula (auf der Karelischen Landenge ebenfalls im heutigen Russland) haben nach dem Krieg in der Ortschaft Heinävesi in Ostfinnland eine neue Heimat gefunden. Das neue Valamo ist inzwischen ein wichtiges Ziel für Pilger geworden. Jährlich besuchen etwa 150 000 Menschen das Kloster.

Heute hat die orthodoxe Kirche Finnlands ca. 61 000 Mitglieder, die größten Gemeinden sind in Helsinki (ca. 20 000 Mitglieder), Joensuu, Kuopio, Tampere und Turku (jeweils 3000–5500 Mitglieder). Die Kirche wird von Erzbischof Leo geleitet. Die Orthodoxen sind also eine kleine Minderheit, die aber an Sichtbarkeit und Publicity durch ihre ästhetischen Werte gewonnen hat (z.B. gehört die 1868 erbaute Uspenski-Kirche in Helsinki, die größte orthodoxe Kirche West- und Nordeuropas, zu den wichtigsten Tourismusattraktionen der Stadt). In den letzten Jahrzehnten sind einige prominente Intellektuelle und Kulturschaffende, vielleicht wegen der Traditionen, Schönheit und Mystik, die sie in der "trockenen, vernünftigen und alltäglichen" evangelischen Kirche nicht finden, zum orthodoxen Glauben konvertiert – oder auch zum römisch-katholischen.

Die katholische Kirche in Finnland

Die römisch-katholische Kirche verschwand aus Finnland nach der Reformation, bis sie sich 1929 wieder aktiv wurde. Heute hat die Kirche etwa 11 000 Mitglieder, hauptsächlich sind dies Immigranten und leben in Helsinki oder in den anderen größeren Städten Finnlands. Insgesamt gibt es 7 katholische Gemeinden und eine Diözese.

Seit 2009 hat die katholische Diözese in Finnland zum ersten Mal (nach dem Mittelalter) einen gebürtigen Finnen als Bischof: Vater Teemu Sippo.

Protestantische Minderheiten

In der zweiten Hälfte des 19. Jh. kamen eine Reihe "freier" protestantischer Glaubensrichtungen nach Finnland: Baptisten, Methodisten, Heilsarmee und Adventisten. Die Anzahl der Mitglieder in diesen Glaubensrichtungen beträgt unter einem Prozent der Gesamtbevölkerung. Zu Beginn des 20. Jh. kam auch die Pfingstbewegung nach Finnland, die heute etwa 50 000 Mitglieder hat.

Judaismus

Weil die alten schwedischen Gesetze die Einwanderung von Juden (so wie anderen Andersgläubigen) verbaten, entstand die jüdische Gemeinschaft in Finnland erst im 19. Jahrhundert, vor allem dank der im russischen Reich gängigen Praxis, dass entlassene Soldaten sich in ihrem ehemaligen Dienstort niederlassen dürfen. Die ersten Juden in Finnland waren also Soldaten sowie Händler aus Russland. Gegen Ende des Jahrhunderts gab es etwa 1000 Juden in Finnland.

Eine eigene Synagoge haben die Juden in Helsinki und in Turku. Es gab zudem eine in Viipuri, das heute auf der russischen Seite der Grenze liegt. Heutzutage (2009) haben die beiden israelitischen Kultusgemeinden in Helsinki und Turku insgesamt ca. 1300 Mitglieder. In Helsinki gibt es eine jüdische Schule, wo auch jüdischer Glaube, jüdische Traditionen und Hebräisch unterrichtet werden.

Islam

Die ersten Muslime, so wie auch die ersten Juden, kamen nach Finnland als Soldaten der russischen Armee im 19. Jahrhundert. Später ließen sich auch tatarische Händler aus der Region von Nischni-Nowgorod in Finnland nieder. Die Islamische Kultusgemeinschaft in Finnland wurde von Tataren 1925 gegründet und hat heute 500–600 Mitglieder.

Infolge der Zuwanderung ist die Zahl der Muslime in den letzten Jahren stark gestiegen, aber nur wenige von diesen Einwanderern haben sich als Mitglieder in der alten islamischen Gemeinde Finnlands eintragen lassen. Es ist sehr schwer zu

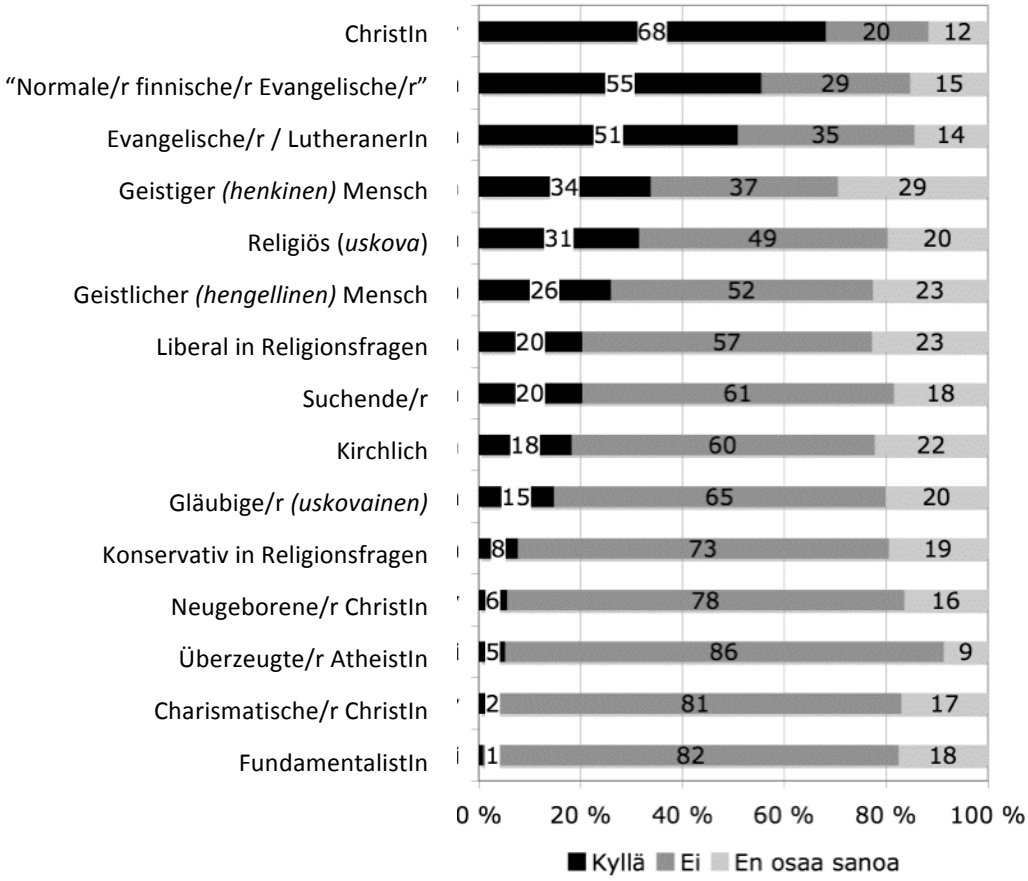
sagen, wieviele Muslime heute in Finnland leben, da schätzungsweise 10–15% der Muslime zu den zahlreichen kleinen islamischen Gemeinschaften gehören, die in den letzten Paar Jahrzehnten entstanden sind. Vor einigen Jahren (2006) wurde die Gesamtzahl der Muslime in Finnland auf rund 40 000 geschätzt.

Konfessionslose, Freidenker und die neue Religiosität

Auch in Finnland sind aktive Konfessionslose und Atheisten tätig, die sich im Freidenkerbund (*Vapaa-ajattelijain Liitto*) organisiert haben. Die Freidenker wollen nichtreligiöse Sitten und Bräuche entwickeln (z.B. Alternativen zur Taufe oder zu kirchlichen Bestattungen) und protestieren gegen offiziell unterstützte kirchliche und religiöse Bräuche – dass z.B. die Sitzungsperioden des Parlaments mit einem ökumenischen Gottesdienst eröffnet werden. Viel Publicity gewannen sie durch die Kirchenaustritt-Webservice *www.eroakirkosta.fi* – mit einem Knopfdruck kann man seine Austrittsabsicht an die Kirchengemeinde melden.

Seit den 1960er Jahren verbreiten sich auch in Finnland sogenannte "neue Religionen" und geistliche Richtungen, die manchmal auf den großen indischen Religionen (Hinduismus, Buddhismus) basieren, so wie die internationale Hare-Krishna-Bewegung. Verschiedene *new age* -Bewegungen suchen Inspiration nicht nur aus den großen Religionen Asiens und den esoterischen Traditionen des Westens sondern auch aus den Weltbildern der indigenen Völker und der "eigenen" vorchristlichen Tradition. Auch wenn die vorchristliche Religion der Finnen kaum dokumentiert und mit späteren christlichen Kulturschichten gemischt wurde, versuchten einige ostfinnische Aktivisten im Sommer 2011 eine rekonstruierte "altfinnische Religion" (auf der Basis des *Kalevala* und der finnischen Volksdichtung) offiziell zu registrieren.

Wahrscheinlich wird die Religion immer deutlicher individualistisch, als eine Privatsache gesehen, und das Allgemeinbild der finnischen Religiosität wird immer zersplitterter. Laut der Studie des Forschungszentrums der evangelischen Kirche (2008) gibt es in Finnland heute mehr als 800 (inklusive der Lokalorganisationen mehr als 3000) verschiedene Organisationen und Gruppen für religiöse Aktivitäten.



(schwarz = Ja, dunkelgrau = Nein, hellgrau = kann nicht sagen)

Wie die Finnen ihre Beziehung zur Religion definieren; laut einer Studie des Forschungszentrums der Evangelischen Kirche aus 2006 (http://www.uskonnot.fi/raportit/?reportId=90) .

Wiederholungsfragen

- **Wie kam das Christentum nach Finnland?**
- **Wer war Mikael Agricola?**
- **Welche Aufgaben, die die Kirche füher hatte, werden heute staatlich oder kommunal verwaltet?**
- **Was sind Erweckungsbewegungen? Welche davon gibt es in Finnland?**
- **Was wissen Sie über die Religionsfreiheit in Finnland?**
- **Wie hat sich die Mitgliederzahl der evangelisch-lutherischen Kirche in Finnland in den letzten Jahren entwickelt? Welche Gründe könnte diese Entwicklung möglicherweise (laut dem Text) haben?**
- **Wie ist die orthodoxe Kirche heute in Finnland sichtbar?**
- **Wie ist die Situation des Islams und Judentums in Finnland heute?**
- **Schauen Sie sich die Statistik auf der Seite 9 an. Definieren Sie mit ein paar Begriffen aus der Statistik, wie das Verhalten der Finnen zur Religion ist.**

Begleitende Lektüre

Tiitta, Allan 2005. Natur und Bevölkerung. In: Kolbe, Laura – Parikka, Juha – Suvikumpu, Liisa – Reenpää, Eva – Jaakkola, Marita (Hrsg.) 2005. Finnland im Porträt. Otava, Helsinki, s. 134–153.

Quellen und weiterführende Lektüre

Die evangelisch-lutherische Kirche: www.evl.fi 13.7.2011
Die orthodoxe Kirche: http://www.ort.fi 13.7.2011
Die katholische Kirche: http://katolinen.net/ 13.7.2011
Die jüdische Gemeinde Helsinki: http://www.jchelsinki.fi/ 13.7.2011

Juntunen, Marko & Martikainen, Tuomas & Sakaranaho, Tuula (toim.): *Islam Suomessa: Muslimit arjessa, mediassa ja yhteiskunnassa*. Tietolipas 223. Helsinki: Suomen Kirjallisuuden Seura, 2008.

Kääriäinen, Kimmo 2001. Religion und Kirchen in Finnland. FINFO 8/2001. Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten, Helsinki.

Religiosität in Finnland:
http://evl.fi/EVLUutiset.nsf/Documents/33AC07A331619CA0C22574B700428144?OpenDocument&lang=FI

universität wien

evsl skriptum

Institut für Europäische und Vergleichende Sprach- und Literaturwissenschaft
Abteilung Finno-Ugristik

zur Lehrveranstaltung *Finnische Landeskunde*

SCHULE UND BILDUNG IN FINNLAND

Lernziele: die Grundzüge des finnischen Bildungssystems (sowie die Hintergründe der PISA-Publicity der letzten Jahre) kennen zu lernen.

Die Geschichte des Bildungssystems im Überblick

Im Mittelalter war das Bildungssystem in Finnland, so wie in Westeuropa im Allgemeinen, eng mit der katholischen Kirche verbunden. Die erste Schule, die Kathedralschule in Turku, wurde 1276 gegründet. Die Schüler, selbstverständlich nur Buben, wurden in Latein (Grammatik und Rhetorik) sowie Religion unterrichtet. Institutionen für höhere Bildung gab es in Finnland keine, aber einige junge Männer studierten an zentraleuropäischen Universitäten. Die ersten finnischen Studenten der Universität Sorbonne in Paris ließen sich im 14. Jh. inskribieren, und 1435 wurde ein Finne, Olavus Magni (Olavi Maununpoika) sogar zum Rektor der Sorbonne gewählt.

Mit der Reformation im 16. Jahrhundert brachen die Kontakte mit den Universitäten der katholischen Länder ab, und in den nordischen Ländern begann sich langsam ein weltliches Bildungssystem zu entwickeln. Im 16. Jh. wurden Schulen in Turku, Helsinki, Viipuri, Porvoo und Pori gegründet. Die erste Universität in Finnland, die Königliche Akademie in Turku, öffnete ihre Türen 1640. Diese Universität wurde 1827, nach der großen Brand in Turku, in die neue Hauptstadt Helsinki verlegt; die jetzigen Universitäten in Turku sowie alle anderen Universitäten in Finnland sind erst nach 1920 gegründet worden.

Die Zugänglichkeit der heiligen Schrift in der Volkssprache gehörte zu den zentralen Zielen der Reformation, und deshalb sollten nicht nur die wichtigsten Texte in den Volkssprachen vorhanden sein (dadurch entstand auch die finnische Schriftsprache, beginnend mit dem ABC-Buch von Mikael Agricola) sondern auch das Volk – Männer wie Frauen – alphabetisiert werden. Im 16.-17. Jahrhundert wurde im schwedischen Reich, auch in Finnland, ein System des Leseunterrichts von der Kirche organisiert, indem die Lesekundigkeit des Volkes regelmäßig in einer jährlichen Lese- und Religionsprüfung (fi. *kinkerit)* kontrolliert wurde. Wer überhaupt nicht lesen konnte und die Grundzüge des christlichen Glaubens nicht kannte, war kein vollberechtigtes Gemeindemitglied und durfte z.B. nicht heiraten.

In dem von der Kirche organisierten Lese- und Religionsunterricht wurde die Volkssprache verwendet, in finnischsprachigen Gemeinden also Finnisch, aber sonst war in Finnland Schwedisch (neben großen europäischen Kultursprachen) die Sprache der Bildung. Wer eine Schule besuchen wollte, musste Schwedisch beherrschen oder lernen. Dies änderte sich erst mit der Emanzipation der finnischen Sprache im Laufe des 19. Jahrhunderts. 1828 wurde ein Universitätslektorat für Finnisch gegründet, und in den 1840er Jahren begann der Unterricht des Finnischen als Wahlfach (!) an schwedischsprachigen Gymnasien. Das erste finnischsprachige Gymnasium wurde 1858 in Jyväskylä gegründet. Ende 1880er Jahre hatte die Zahl der SchülerInnen an finnischsprachigen Gymnasien schon diejenige der schwedischsprachigen Gymnasien erreicht, und 1902 gab es schon doppelt so viele finnischsprachige wie schwedischsprachige GymnasiastInnen. Entscheidend für diese Entwicklung war natürlich die Sprachverordnung von 1863: Finnisch sollte in 20 Jahren eine ebenbürtige Amtssprache neben Schwedisch werden. Deshalb wurde Finnisch als Bildungssprache eine attraktive Wahl besonders für junge Männer, denen eine Karriere im Staatsdienst vorschwebte, sogar in Familien, wo die Eltern selbst schwedisch erzogen waren.

Päästö-Todistus

HÄMEENLINNAN NORMALILYSEISTÄ.

Auch der Komponist Jean Sibelius, Sohn einer schwedischsprachigen Familie, absolvierte ein finnischsprachiges Gymnasium – mit bescheidenem Erfolg, wie aus diesem Abschlusszeugnis (1885) ersichtlich ist.
In finnischen Schulen wird auch heute wie schon damals mit Ziffern von 4 (nicht genügend) bis 10 (sehr gut) benotet. Nur im Maturazeugnis sind die Benotungen aus Traditionsgründen auf Latein:
improbatur (i) – nicht genügend
approbatur (a)
lubenter approbatur (b)
cum laude approbatur (c)
magna cum laude approbatur (m)
eximia cum laude approbatur (e)
laudatur (l)
Wenn über Maturazeugnisse gesprochen wird, sind "wieviele *l*-Noten?" *(montako ällää?)*, "cum laude-Zeugnis" *(cumun paperit)* oder *laudatur-ylioppilas* (MaturantIn mit Gesamtnote *laudatur*) auch heute übliche Ausdrücke.

Die Emanzipation und Entwicklung der finnischsprachigen Kultur setzte natürlich ein finnischsprachiges Volksbildungssystem voraus. Nach den ersten Initiativen und Vorschlägen zu einem Volksschulsystem nach schwedischen und norwegischen Vorbildern in den 1840er Jahren und nach einer langen bildungs- und sprachpolitischen Debatte wurde 1866 eine Verordnung zum Volksschulsystem erlassen. Während der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts entstanden überall in Finnland neue Volksschulen (fi. *kansakoulu*). Eine wirklich allgemeine Lernpflicht und ein effektiv flächendeckendes Volksschulsystem wurden jedoch erst 1921 eingeführt.

Schüler und Lehrer der Volksschule Korvenkylä in Vihanti, Nordfinnland, Anfang 20. Jh. (Quelle: www.kaleva.fi .) Bis zu den Nachkriegsjahrzehnten wurden überall in Finnland Dorfschulen gebaut, die seit den 1970er Jahren, in Folge der Verstädterung, immer öfter zugesperrt, umgewidmet oder an Privatpersonen verkauft worden waren, während die immer wenigeren Kinder aus Kostengründen eher täglich in größere Schulen transportiert werden.

Die Lehrkräfte für die neuen Volksschulen wurden in Lehrerseminarien ausgebildet; das erste finnischsprachige Lehrerseminar wurde in Jyväskylä 1863 eröffnet. Auch Frauen wurden für den Lehrerberuf rekrutiert, sonst waren für sie kaum Wege zur höheren Bildung offen. Zur Aufnahmeprüfung der Universität Helsinki (die später an die Gymnasien überging und sich zur jetzigen Maturaprüfung entwickelte) wurden nämlich nur Männer zugelassen. Ab 1870 konnten dann auch Frauen mit Sondergenehmigung diese Prüfung ablegen und das Studienrecht an der Universität erlangen, in den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts wurde aus dieser Sondergenehmigung allmählich eine Praxis, die immer mehrer Frauen in Anspruch nahmen, und 1901 erhielten Frauen gleiche Rechte auf ein Universitätsstudium. (Die Universität Helsinki war die einzige Universität im Zarenreich Russland, wo Frauen als ordentliche Studierende angenommen wurden.)

Die Volksbildung und Volksaufklärung waren zentrale Bestandteile des finnischen Nationalismus im 19. Jahrhundert. Wie schon der Nationalphilosoph J. V. Snellman gemeint hatte: “Mit Gewalt kann [Finnland] nichts erreichen, nur die Bildung kann es retten.” Auch in der Staatsideologie des unabhängigen Finnlands spielte das Bildungssystem eine zentrale Rolle. Die Schule sollte auch ärmere Familien und die zahlreichen arbeitenden Mütter unterstützen; seit 1948 sind alle Pflichtschulen gesetzlich verpflichtet, allen SchülerInnen eine kostenlose Mahlzeit anzubieten.

In den späten 1960er Jahren begann eine umfangreiche Schulreform: Das alte System mit früher Selektion (nach vier Klassen Volksschule die Möglichkeit, die Aufnahmeprüfung zum Gymnasium [*oppikoulu*] abzulegen) wurde durch eine 9klassige Gesamtschule ersetzt. Die neue Grundschule *(peruskoulu)* wurde in den 1970er Jahren graduell eingeführt, beginnend mit den nördlichsten Teilen des Landes, und obwohl vor allem in den größeren Städten im Süden ähnliche Proteststimmen zu hören waren (Angst vor “Einheitsbrei”, Sorge um die Förderung der Begabten) wie in der jetzigen Schulreformdebatte in Österreich, wird der Erfolg der Schulreform in Finnland heute kaum in Frage gestellt.

Kostenlose Ausbildung für alle

Seit dem Erfolg der finnischen Schüler in der PISA-Studie ist das Interesse an das finnische Schulsystem gestiegen. In dieser Studie wurden 58 Industrienationen miteinander verglichen. An der Spitze oder nah dran waren die 15-jährigen finnischen Schüler in Lesefähigkeiten, Mathematik und Naturwissenschaften. Zu den Ergebnissen gehen wir später genauer ein.

Zu dem Erfolg haben möglicherweise folgende Punkte beigetragen:

- Die finnische Schule ist wirklich eine Schule für alle. Unabhängig vom sozialen Hintergrund bekommen alle Kinder gleiche Lernmöglichkeiten. In den Klassen 1 bis 9 gehen alle den gleichen Schulweg (Gesamtschule).
- Wichtiger als Konkurrenz ist es, Schwächere zu unterstützen. Man versucht in Finnland Kinder mit besonderen Bedürfnissen früh zu erkennen und zu fördern. Zur Verfügung stehen Sonderpädagogen und Schulpsychologen, die in Zusammenarbeit mit den Eltern und Lehrern versuchen den Kindern zu helfen. Noten bekommen die Kinder erst ab der 5.ten Klasse. Die jüngeren Schüler erhalten Feedback über ihre Fortschritte ohne Noten.
- Die Lehrer in Finnland haben alle eine erstklassige Ausbildung. Egal in welcher Klassenstufe sie unterrichten, müssen sie ein Magisterstudium absolviert haben. Die pädagogischen Studien sind in Finnland recht hoch geschätzt und beliebt, sodass man nur die besten für das Lehrerstudium wählen kann. Nur 10–15% der BewerberInnen, die Lehrer werden möchten, bekommen ein Studienplatz. Wegen des sehr hohen Ausbildungsniveaus und der Qualität der Lehrerstudien ist die Qualität der Lehre im ganzen Land auf gleich hohem Niveau.
- Die Lehrer haben auch die Möglichkeit, ihre eigene Arbeit relativ frei zu gestalten und haben auch großen Einfluss auf die Lehrpläne. Nur grobe Richtlinien werden landesweit vorgegeben, aber die genauere Gestaltung der Lehrpläne geschieht auf Schulebene: jeder Lehrer ist somit in die Entwicklung und Gestaltung der Lehrpläne miteinbezogen.

In den Klassen 1-6 werden die Kinder von einem Lehrer unterrichtet, der einen Magisterabschluss in Erziehungswissenschaften hat. Ab der 7. Klasse werden Kinder von Fachlehrern unterrichtet, die einen Magisterabschluss in ihrem Unterrichtsfach haben und als Nebenfach Pädagogik studiert haben. Es wird auch nicht vorgeschrieben, in welcher Schule ein Lehrer unterrichten soll, die Schulen dürfen vielmehr selbst ihre Mitarbeiter wählen – und wählen natürlich die, die engagiert und begeistert von ihrer Arbeit sind.

Die Gesamtschule

Die Gesamtschule (fi. *peruskoulu* ‘Grundschule’) umfasst in Finnland die Klassenstufen 1 bis 9, und die Kinder werden im 7. Lebensjahr eingeschult. Davor gibt es die Möglichkeit, eine ”Vorschule” zu besuchen, die die Kinder eher spielerisch auf den Schulweg vorbereitet. Die Vorschule ist freiwillig, aber wird von den meisten Kindern besucht. (Die Vorschulen funktionieren oft an den Kindergärten, die sowieso von den meisten Kindern besucht werden, weil in Finnland jedes Kind ab 3 Jahre ein individuelles Recht auf Tagesbetreuung besitzt.) Danach

muss die Stadt oder Gemeinde, in der das Kind wohnt, jedem Kind einen Platz in der Gesamtschule anbieten.

Die Schule sowie Lernmittel sind kostenlos. Die Schüler haben Anspruch auf Gesundheitsfürsorge, einmal am Tag auf eine kostenlose, warme Mahlzeit. Auch der Schultransport ist kostenlos, wenn es zu mühsam ist, zu Fuß oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln die Schule zu besuchen.

In Finnland gibt es ca. 3200 Gesamtschulen. Getrennte Schulen für Buben und Mädchen gibt es nicht. Fast alle Gesamtschulen werden von Städten und Gemeinden betrieben, private oder staatliche Schulen sind eher Ausnahmen und werden von weniger als 2% der Kinder besucht. In einer Klasse sind im Durchschnitt rund 30 Kinder, in den unteren Klassen ist die Klassengröße jedoch oft kleiner.

Es gibt in Finnland landesweit einheitliche Unterrichtspläne, die aber nur relativ grobe Richtlinien geben. Die Schulen und Gemeinden dürfen somit ihr Unterricht, einschließlich der Unterrichtsmethoden und –materialien, frei wählen und gestalten. Schulinspektionen gibt es nicht.

Unterrichtet werden ähnliche Fächer wie in Österreich, unter anderem Muttersprache und Literatur, verschiedene Fremdsprachen, Geschichte und Sozialkunde, Sport, Musik, Kunst und naturwissenschaftliche Fächer. Auch praktische Fächer dürfen nicht fehlen: Handarbeit und Hauswirtschaftslehre gehören ebenso zum Lehrplan. Die meisten Finnen gehören der evangelisch-lutherischen Kirche an und besuchen den entsprechenden Religionsunterricht. Konfessionslosen und auch allen anderen Schülern steht es frei, Weltanschauungskunde anstatt den Religionsunterricht zu besuchen.

Schüler mit anderen Muttersprachen und Religionen stellen besonders für kleinere Schulen eine Herausforderung dar, da sie das Recht haben, Unterricht in ihrer eigenen Muttersprache und Religion zu bekommen (ab mindestens 3 Kindern derselben Glaubens). Schüler mit Migrationshintergrund erhalten auch zweimal pro Woche Unterricht in Finnisch oder Schwedisch als Fremdsprache. Unterricht der eigenen Muttersprache wird Kindern, deren Muttersprache weder Finnisch noch Schwedisch ist, ebenfalls zweimal pro Woche angeboten. Dieser zusätzliche Unterricht wird kommunal subventioniert.

Fremdsprachen sind ein wichtiger Teil der Schulbildung aller Kinder in Finnland. Die erste Fremdsprache ("A-Sprache") beginnt spätestens in der dritten Klasse (zumeist wird Englisch gewählt, aber einige größere Schulen können auch andere A-Sprachen anbieten), in den Klassenstufen 4–6 kann dazu eine "A2-Sprache" als Wahlfach gewählt werden. In den Klassenstufen 7–9 kommen dazu noch die B1-Sprache (die andere einheimische Sprache, d.h. Schwedisch oder an schwedischsprachigen Schulen Finnisch, falls nicht schon als A-Sprache gewählt) als Pflichtfach sowie möglicherweise eine wahlfreie B2-Sprache. In der Gymnasialoberstufe kann man noch weitere Sprachen ("B3") wählen, so dass ein/e finnische/r SchülerIn bis zur Matura insgesamt sogar sechs Sprachen studieren kann; in Wirklichkeit werden aber eher weniger Sprachen studiert, und die SprachlehrerInnen beklagen die immer stärkere Dominanz des Englischen.

Statistiken zu den Sprachwahlen an finnischen Schulen

(Quelle: http://www.sukol.fi/medialle/kielivalinnat/tilastotietoa_kielivalinnoista)

A1-Sprache 2009	% der SchülerInnen der 3. Klasse (in Klammern: Vergleich zu 2006)
Englisch	90,2 (-0,8)
Finnisch	5,4 (0,2)
Deutsch	1,3 (+0,2)
Schwedisch	0,9 (-0,2)
Französisch	0,8 (+0,1)
Russisch	0,2 (0,0)

Die beliebtesten B2-Sprachen (wahlfreie dritte/vierte Sprache nach der/n A-Sprache(n) und der verpflichtenden "anderen einheimischen" B1-Sprache) 2009:

- Deutsch (6,7%)
- Französisch (4,4%)
- Russisch (1,2%)

Die beliebtesten B2/B3-Sprachen am Gymnasium (AbsolventInnen der Gymnasialoberstufe 2009):

- Deutsch (10,9%)
- Französisch (7,5%)
- Spanisch (4,5%)
- Russisch (2,2%)
- Italienisch (0,9%)

Gymnasiale Oberstufe und Berufsbildende Schulen

Nach der neunjährigen Gesamtschule trennen sich die Wege der finnischen Schulkinder. In der Gesamtschule gibt es zwar kein Abschlussexamen, aber mit ihren Noten werden sich die Jugendlichen um einen Studienplatz an einem Gymnasium (fi. *lukio*) oder einer Berufsschule bewerben.

Etwa die Hälfte jedes Jahrgangs besucht die gymnasiale Oberstufe. Die Gymnasien dürfen ihre Schüler selbst auswählen, meistens geschieht dies aufgrund des Notendurchschnitts. Zwischen den Gymnasien gibt es große Unterschiede, wenn es darum geht, mit welchem Notendurchschnitt man einen Platz in jeweiligen Gymnasium bekommt. In größeren Städten gibt es mehrere Gymnasien, und manche haben einen besseren Ruf als andere. Weil die Zahl der Studienplätze begrenzt ist, treibt dies den Notendurchschnittsgrenze in die Höhe. Ähnlich kann es auch bei Gymnasien sein, die einen besonderen Schwerpunkt haben, z.B. Musik- oder Kunstgymnasien. Jedes Jahr werden die finnischen Gymnasien in den Medien miteinander verglichen, und besondere Rankinglisten veröffentlicht, die auf den Maturaergebnissen basieren. Vom Niveau des Unterrichts erzählen diese Rankinglisten jedoch weniger: Die guten Schüler behalten in guten Schulen ihre guten Noten, aber wenn man mit schwächeren Leistungen in ein weniger beliebtes Gymnasium geht und dort seine Noten verbessert, muss der Unterricht wohl mindestens genauso gut gewesen sein, wie in der Top-Schule: aber die Spitze der Rankinglisten erreichen solche Schulen nie.

Das Gymnasium ist in Finnland "klassenlos", also es gibt keine Klassenstufen, sondern der Unterricht besteht aus verpflichtenden und wahlfreien Kursen. Man

muss 75 Kurse (je 38 Stunden) absolvieren, und dies nimmt in der Regel 2-4 Jahre in Anspruch.

Das Gymnasium endet mit einer zentral geregelten und benoteten, landesweiten Maturaprüfung *(ylioppilastutkinto)*, die im ganzen Land einheitlich ist, und eine Voraussetzung fürs Studium der dritten Stufe (Universitäten, Hochschulen, Fachhochschulen) darstellt. Die Maturaprüfung wird zweimal im Jahr organisiert, und der/die AbiturientIn darf an insgesamt drei aufeinander folgenden Prüfungstermine die Maturaprüfungen ablegen. Alle Prüfungen sind schriftlich, und obligatorisch ist nur die Muttersprache. Insgesamt muss man 4 Prüfungen ablegen, aber die meisten schreiben 6-7 Prüfungen, manche sogar über 10. Zusätzlich zu der Muttersprache muss man sich in einer Fremdsprache sowie Mathematik oder in Realfächern (wie Biologie, Religion, Geschichte, Psychologie, Physik…) prüfen lassen.

(Bild: Wikimedia Commons)

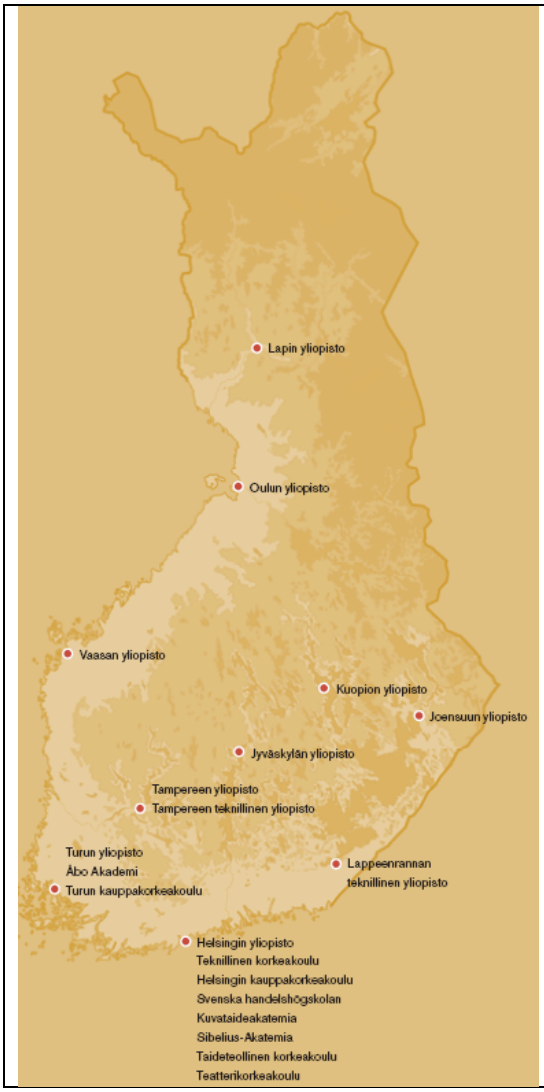
Bis 1917 bedeutete die Maturaprüfung automatisch ein Recht auf das Studium an der Universität Helsinki, und dementsprechend werden alle MaturantInnen auch heute *ylioppilas* 'StudentIn' genannt, auch wenn sie nicht unbedingt an einer Universität *(yliopisto)* weiterstudieren.
Nach der erfolgreich abgelegten Maturaprüfung bekommt man das Recht, die weiße Studentenkappe *(ylioppilaslakki)* zu tragen. Sie wird in der Abschlussfeier *(lakkiaiset)* feierlich aufgesetzt und dann vor allem am ersten Mai *(vappu)*, Feiertag aller StudentInnen, getragen.

Die zweite Alternative nach der Gesamtschule ist eine berufliche Ausbildung, die meistens 3 Jahre dauert. Für diesen Weg entscheiden sich fast alle, die nicht in die gymnasiale Oberstufe gehen – auch wenn die gesetzliche Schulpflicht mit dem Abschluss der Gesamtschule (oder 10 Jahre nach der Einschulung) endet. Nur 7% der Jugendlichen besuchen weder das Gymnasium noch die Berufsschule. Die Absolvierung einer Berufsschule ermöglicht das nachfolgende Studium in einer Fachhochschule oder auch an anderen höheren Bildungsanstalten; ein zentrales Prinzip der finnischen Bildungspolitik ist, "Sackgassen" zu vermeiden.

In vielen Städten ist es möglich, die beiden Bildungswege der sekundären Stufe zu kombinieren. Weil das Gymnasium auf Kursen aufbaut ist, können die Jugendlichen eventuell Wahlfächer aus den berufsbildenden Schulen wählen und sich dadurch neben der Matura auch berufliche Kenntnisse aneignen. Viele Berufsschulen bieten nunmehr auch das "Berufsgymnasium" *(ammattilukio)* als Alternative: neben einer Berufsbildung kann man auch die Maturaprüfung ablegen.

Universitäten und Hochschulen

An den Universitäten liegt der Schwerpunkt auf wissenschaftlicher Lehre und Forschung, wobei die Fachhochschulen mehr praxisorientierte Lehre anbieten. Für ein Studium an einer Universität genügt ein Maturazeugnis sowie eine bestandene Aufnahmeprüfung, die man in fast jeder Studienrichtung veranstaltet. Die beliebtesten Fächer und Universitäten haben ein recht komplexes Aufnahmeverfahren, worauf sich der/die frisch gebackene *ylioppilas* nach seiner/ihrer bestandenen Matura oft monatelang vorbereiten muss. Die Aufnahmeprüfungen sind von Uni zu Uni und vom Fach zu Fach sehr unterschiedlich. Manchmal reichen gute Maturanoten für den gewünschten Studienplatz, aber in der Regel muss man auch recht gut für die Aufnahmeprüfung vorbereitet sein. Für Wirtschafts-, Kunst- oder polytechnische Universitäten (die man in Finnland übrigens oft nicht "Universität" [*yliopisto*] nennt sondern "Hochschule", *korkeakoulu*) gelten oft noch komplexere Aufnahmeregelungen. Unter bestimmten Voraussetzungen kann man auch mit einem Fach(hoch)schulabschluss zum universitären Studium gelangen.



Universitäten:
Lapin yliopisto, Rovaniemi
Oulun yliopisto, Oulu
Vaasan yliopisto, Vaasa
Universität Ostfinnlands *(Itä-Suomen yliopisto),* Zusammenschluss der früheren Universitäten Kuopio und Joensuu ab 2010
Jyväskylän yliopisto, Jyväskylä
Tampereen yliopisto, Tampere
Turun yliopisto (finnischspr.) und *Åbo Akademi* (schwedischspr.), Turku
Helsingin yliopisto, Helsinki

Aalto-yliopisto, Helsinki (Zusammenschluss der früheren Handelshochschule, Polytechnischen Universität und Hochschule für Kunstgewerbe ab 2010)

Technische Universitäten:
Tampereen teknillinen yliopisto, Tampere
Lappeenrannan teknillinen yliopisto, Lappeenranta

Wirtschaftsuniversitäten:
Svenska Handelshögskolan, Helsinki
Turun kauppakorkeakoulu, Turku

Kunstuniversitäten:
Kuvataideakatemia (Akademie für bildende Kunst), Helsinki
Sibelius-Akatemia (Musikhochschule), Helsinki
Teatterikorkeakoulu (Theaterhochschule), Helsinki

Dass Finnland ein bildungsorientiertes Land sein will, sieht man auch auf der Hochschulebene: Die nationale Bildungsstrategie sieht vor, dass bis 2020 bereits 42% der jungen Erwachsenen einen Fachhochschul- oder Universitätsabschluss haben. Das Studium in Finnland ist kostenlos, und wird auf viele Weisen vom Staat sonst noch finanziell unterstützt. Da finnische Kinder ab dem 18 Lebensjahr kein Kindergeld bekommen, bekommen alle, die studieren, Studienbeihilfe und Wohnbeihilfe vom Staat für 55 Monate. Dieses Geld war aber jahrelang an keinen Index gebunden, und reicht heutzutage kaum zum Leben, also ist es in Finnland auch üblich, dass Studenten entweder arbeiten oder ein Studiendarlehen aufnehmen (die die Banken zu etwas günstigeren Konditionen anbieten). Die staatliche Unterstützung sieht man auch im Alltag der Studierenden: Es gibt zwar keine kostenlosen Mahlzeiten, aber die Mensamenüs sowie die studentische Krankenpflege werden vom Staat subventioniert. Mit dem Studentenausweis bekommt man natürlich auch andere Ermäßigungen.

Zusätzlich zu den Universitäten gibt es in Finnland heute 25 Fachhochschulen. Weitere Möglichkeiten zur Erwachsenenbildung werden von Erwachsenengymnasien, Sommer- und offenen Universitäten sowie Volkshochschulen angeboten.

Finnland und die PISA-Studie

Im Dezember 2010 sorgte die Pisa-Studie wieder in der europäischen Presse für lebhafte Diskussion. Aber was ist eigentlich Pisa? Und warum sind die Finnen darin so gut?

PISA ist eine Studie, die die OECD-Läder gemeinsam organisiert haben. Das Ziel der Studie ist es, Information über den Stand und Ergebnisse der Schulbildung zu schaffen. Im Abstand von 3 Jahren (erstmals 2000) wird diese Studie durchgeführt. Es werden die Lesefähigkeiten sowie Kenntnisse in der Mathematik und Naturwissenschaften untersucht. An der Studie nehmen 15jährige Jugendliche teil. Zusätzlich werden noch Lernstrategien und -fähigkeiten der 15-Jährigen geforscht, aus dem Blickwinkel des lebenslangen Lernens.

Bei der ersten Studie 2000 lag der Schwerpunkt auf Lesefertigkeiten. Beim Lesen waren die Finnen an der ersten Stelle, bei der Mathematik 3. und Naturwissenschaften 4. Mit dem selben Schwerpunkt wurde auch die Studie 2009 durchgeführt, allerdings schon mit 65 Ländern (wovon 33 OECD). Wie man den unten stehenden Ergebnissen entnehmen kann, sind die Lesefertigkeiten der finnischen Jugendlichen etwas schwächer geworden, aber unter den OECD-Ländern erreichen die Finnen den ersten oder den zweiten Platz in allen drei Teilbereichen.

Finnland:	**Punkte**	**OECD-Länder**	**Alle Teilnehmer**
Lesefertigkeiten	536	2.	3.
Mathematische Kenntnisse	541	2.	6.
Naturwissenschaftliche Kenntnisse	554	1.	2.

Nachdem Sie jetzt das finnische Schulsystem etwas besser kennen, überlegen Sie mögliche Gründe des finnischen Erfolgs in der Pisa-Studie. Lesen Sie dazu auch die Meinung der finnischen Pisa-Forscher auf der Internetseite der finnischen Kultur- und Unterrichtsministeriums:
http://www.minedu.fi/pisa/taustaa.html?lang=en

Wiederholungsfragen

- **Am ersten Mai (oder am Vorabend zum ersten Mai) sieht man überall in Finnland feiernde Menschen mit einer weißen Kappe – warum?**
- **Welche sind die beliebtesten Fremdsprachen im finnischen Schulsystem?**
- **Wann werden die Kinder in Finnland eingeschult und wie lange dauert die Pflichtschule?**
- **Wie und wann ist das finnische Volksschulsystem entstanden?**
- **"Die Kirche hat den Finnen das Lesen beigebracht." Was bedeutet dies?**
- **Wie und wann bekamen die Frauen in Finnland das Recht auf ein Universitätsstudium?**
- **Wie unterscheidet sich die österreichische Matura-Prüfung von der finnischen *ylioppilastutkinto*?**
- **Was spricht dafür, dass Finnland ein bildungsorientiertes Land ist?**

Begleitende Lektüre

Zum Hintergrund der PISA-Ergebnisse:
http://www.minedu.fi/pisa/taustaa.html?lang=en

Weiterführende Lektüre

http://www.minedu.fi/pisa/?lang=en
http://www.pisa2006.helsinki.fi/index.htm
http://www.pisa.oecd.org/
Publikationen des finnischen Zentralamtes für Unterrichtswesen (auf Englisch), u.a. die Kernstudienpläne:
http://www.oph.fi/english/sources_of_information/publications

Korpela, Salla 2009. Erstklassige Ausbildung zum Nulltarif. http://virtual.finland.fi/Public/default.aspx?contentid=197964&nodeid=41807&culture=de-DE 12.7.2011

Korpela, Salla 2009. Kostenlose Ausbildung hohen Niveaus für alle. FINFO FF1011de. Ministerium für auswärtige Angelegenheiten, Helsinki.

Korpela, Salla 2009: Junge Finnen kennen sich in der Naturwissenschaft aus. http://virtual.finland.fi/Public/default.aspx?contentid=198068&nodeid=41807&culture=de-DE 12.7.2011

Marten, Peter 2010: Finnland erneut unter den besten PISA-Nationen. http://virtual.finland.fi/Public/default.aspx?contentid=207886&nodeid=41807&culture=de-DE 12.7.2011

Sulkunen, Sari – Välijärvi, Jouni – Arffman, Inga –Harju-Luukkainen, Heidi – Kupari, Pekka – Nissinen, Kari – Puhakka, Eija – Reinikainen, Pasi 2010. Pisa 2009 ensituloksia. Opetus- ja kulttuuriministeriön julkaisuja 2010:21. Helsinki.

universität wien

evsl skriptum

Institut für Europäische und Vergleichende Sprach- und Literaturwissenschaft
Abteilung Finno-Ugristik

zur Lehrveranstaltung *Finnische Landeskunde*

FINNLAND: GEOGRAPHIE UND NATUR

Lernziele: Einige Besonderheiten der finnischen Flora, Fauna und Umweltschutz; Jedermannsrechte und die nationalen Natursymbole Finnlands; Die Regionen und die wichtigsten Städte Finnlands.

Die Finnen und die Natur

Die Finnen halten sich für ein naturverbundenes Volk: Viele von ihnen, auch ein großer Teil der Stadtbewohner, verbringen ihre Freizeit wenn immer möglich in der Natur. Und wie man sich in der Natur benimmt, ist für Finnen eine Selbstverständlichkeit. Freier Aufenthalt in der Natur wird durch das Jedermannsrecht (s. unten) ermöglicht.

Die Nationalparks mit ihren Wanderwegen erfreuen sich großer Beliebtheit bei den Wanderern. Es gibt in Finnland 35 Nationalparks, die meisten relativ klein, unter 100 Quadratkilometer. Die Aufgabe der Naturparks ist es, die Natur und ihre Vielfalt zu schützen. Neben den Nationalparks gibt es auch viele andere Schutzgebiete. Das älteste Naturschutzgebiet wurde im 1916 im Nordwest-Lappland gegründet.

Den Sommer verbringen Finnen gerne im eigenen Ferienhaus. Sommerhäuser sind ein Bestandteil der finnischen Kultur. Etwa eine halbe Million Sommerhäuser gehören den 5 Millionen Finnen. Die Größe und Ausstattung der Sommerhäuser ist unterschiedlich: Die ältesten und kleinsten sind recht spartanisch (kein Strom, kein Wasser, Plumpsklo), aber die neueren Sommerhäuser haben schon jeden Komfort: sie sind zu echten Zweitwohnungen geworden. Rund jede zweite Freizeitwohnung ist winterfest.

Jokamiehenoikeus – Die Jedermannsrechte in Kürze

Jeder darf

- sich zu Fuß, per Fahrrad, auf dem Pferd oder auf Skiern in der Natur bewegen. Ausgenommen sind Hofbereiche sowie solche Felder, Wiesen und Pflanzungen, die durch Betreten Schaden nehmen können

• vorübergehend dort lagern und zelten, wo auch das Betreten gestattet ist. Es ist jedoch ein ausreichender Abstand zu Wohnbereichen einzuhalten
• in der freien Natur Beeren und Pilze sammeln und Blumen pflücken
• mit Stippruten angeln und auf dem Eis angeln
• sich auf Gewässern sowie auf Eis frei bewegen, in Gewässern schwimmen und sich waschen.

Man darf nicht
• andere stören oder ihnen Schaden zufügen
• die Vogelbrut stören oder ihr Schaden zufügen
• Rentiere oder Wild stören
• auf fremden Boden wachsende Bäume fällen oder beschädigen oder vertrocknete oder umgefallene Bäume, Schößlinge, Moos etc. sich aneignen
• ohne zwingenden Bedarf auf fremden Boden offenes Feuer machen
• den Hausfrieden zum Beispiel durch Zelten oder Lärmen in unmittelbarer Nähe von Wohnbereichen stören
• die Umwelt verschmutzen
• ohne Erlaubnis des Grundbesitzers mit Motorfahrzeugen im Gelände fahren
• ohne entsprechende Erlaubnis fischen oder jagen

Diese Rechte und Verbote gelten auch für Ausländer.

Kontraste der finnischen Natur und Landschaft

Finnland liegt überraschend weit im Norden, auf der gleichen Höhe wie Alaska, und rund ein Viertel der Landesfläche befindet sich nördlich des Polarkreises. Man könnte annehmen, dass in Finnland arktische Verhältnisse herrschen, dass man Eisbären und sonstigen arktischen Tieren begegnet. Aber die Wirklichkeit ist anders: der Golfstrom im Atlantischen Ozean bringt den Finnen Wärme, so dass die durchschnittliche Jahrestemperatur im Süden etwa +5 Grad ist und im Norden auch nur ein paar Grad unter Null.

Den stärksten klimatischen Kontrast bildet der Unterschied zwischen Winter und Sommer. Im Winter überzieht alle Binnenseen sowie die küstennahen Meeresteile gewöhnlich eine Eisdecke. Schnee liegt im Winter im ganzen Land einige Monate lang. Im Sommer sind dagegen Tagestemperaturen von 25 Grad nicht selten. Die Vegetationsperiode ist jedoch kurz, im Schnitt dauert sie nur 3-4 Monate. Die Flora und Fauna des Landes haben sich den Temperaturunterschieden natürlich angepasst. Die meisten Tiere und Pflanzen verbringen die kalte Jahreszeit im Winterruhe, abgesehen von den Zugvögeln, die drei Viertel von finnischen Vogelarten ausmachen.

Finnland befindet sich am Westrand der eurasischen Nadelwaldzone (Taiga), die bis zur Ostküste Sibiriens reicht. Wie wir bereits gelernt haben, ist Finnland kulturell und historisch ein Land zwischen Ost und West, aber das trifft auch auf die Natur zu. Im finnischen Klima trifft man sowohl kontinentale als auch maritime Einflüsse, die Natur des Landes ist eine Mischung aus beiden. Zahlreiche typische Arten der Taiga repräsentieren das Kontinentale, und die reiche Wasservogelwelt das Maritime.

Auch die Landschaft Finnlands ist wechselhaft, jedoch findet man in ihr nicht solch extreme Gegensätze wie in den klimatischen Bedingungen. Typisch für die Landschaft sind eher sanfte Formen, keine gewaltigen Gebirge. In der letzten

Eiszeit war Finnland von einer dicken Eisdecke bedeckt. Die Eismasse, die langsam wanderte und schließlich abtaute, formte die finnische Landschaft, sodass wir die Spuren der Eiszeit immer noch in der Natur sehen: das Eis schliff Felsen glatt und hob Seenbecken unterschiedlicher Größe aus. Außerdem schichtete es Sedimente zu Osern auf, dammartigen Höhenrücken, von denen manche Dutzende Kilometer lang sind. Von der Höhe her sind die Oser eher bescheiden, nur wenige sind mehr als hundert Meter hoch. Zu Spuren der Eiszeit gehört auch eine dünne Erdkrume. Im Schnitt misst sie nur sieben Meter. Unter dem Mineralboden ruht ein uraltes Grundgebirge, das im Laufe der Zeit weggeschliffen wurde. Nur die härtesten Stellen, Felshügeln aus Granit, sind jetzt in der Landschaft zu sehen. Sonst ist Finnland eher flach, besonders an der Küste. Nach Osten und Norden hin steigt das Gelände an. Die höchsten Berge findet man in Lappland, wo die Gipfel der Fjälls über die Waldgrenze hinaus steigen. Jedoch verläuft die Waldgrenze im Norden viel tiefer als zum Beispiel in den Alpen.

Die Natur Lapplands ist ein Kapitel für sich. Finnisch-Lappland macht rund 28 Prozent der Landesfläche aus, aber es wohnen nur unter 4 Prozent der finnischen Bevölkerung dort. Typisch für Lappland sind endlose Wildnisse, die karge Natur des Nordens. Typisch ist auch die winterliche Dunkelheit (fi. *kaamos*), sowie die hellen Sommernächte, die „Nachtlose Nacht“. Zur lappländischen Natur gehören natürlich auch die Rentiere, halbdomestizierte Nutztiere, die in Herden frei umwandern und sich von Waldbodenvegetation, besonders Flechten, ernähren.

Die Höhenunterschiede in Lappland sind größer als sonst in Finnland. Typisch sind Fjälls und bewaldete Hügel. Der höchste Gipfel Finnlands liegt in Lappland und liegt nur etwa 1300 Meter über dem Meeresspiegel. Im hohen Norden läuft die Baumgrenze so niedrig, dass Fjälls im oberen Bereich kahl sind.

Jagd, Fischfang und die traditionelle Rentierzucht sind wichtige Erwerbszweige für viele Lappländer gewesen, in den vergangenen Jahrzehnten hat aber der Tourismus eine immer größere Bedeutung bekommen. Besonders die lappländische Natur nimmt leicht Schaden durch übergroße Rentierbestände und sorgloses Abholzen. (Die Bäume in Lappland wachsen langsam und deswegen ist das Holz besonders hart und wertvoll. Die Bäume wachsen aber auch nicht so leicht nach wie im Süden.) Auch Tourismus belastet die lappländische Natur, aber andererseits fördert er den Umweltschutz, weil die meisten Besucher gerade wegen der unberührten Natur nach Lappland kommen. Von der Fläche Finnisch-Lapplands stehen knapp 30 % unter Schutz. Dort liegen auch die größten Nationalparks des Landes. Drei von ihnen messen über 1000 Quadratkilometer.

Wälder und Seen

Finnland ist relativ dünn besiedelt. Es ist allerdings das waldreichste Land Europas. Rund 70 Prozent der Gesamtfläche ist mit Wald bedeckt, vor allem mit Nadelwald. Der finnische Wald ist insofern ursprünglich, dass keine eingeführten Baumarten angepflanzt worden sind. Die häufigsten Baumarten sind Kiefer, Fichte und Birke, zwischen denen auch vor allem Espen, Erlen und

Ebereschen wachsen. Viele Wälder sind so feucht, dass man sie ebenso gut als Moorland einstufen könnte. Moore unterschiedlichen Typs bedecken ein Drittel der finnischen Landfläche. Ein Sechstel der Moore sind baumlos. Etwa die Hälfte der finnischen Moorfläche ist in früheren Jahrzehnten zwecks Verbesserung des Waldwachstums trockengelegt worden. Auch Torf wird aus den Mooren gewonnen und als Energiequelle benützt.

Rund 17000 Quadratkilometer Waldfläche steht unter strengem Naturschutz. Hauptsächlich sind finnische Wälder jedoch Wirtschaftswälder und werden ständig abgeholzt und neu angepflanzt. Die ziemlich strengen Vorgaben der Forstgesetzgebung regeln das Abholzen und die Pflege der wirtschaftlichen Wälder. Die Wälder und Moore befinden sich überwiegend im Privatbesitz und der Eigentümer haftet dafür, wenn er sein Wald nicht pflegt und nach dem Abholzen wieder neu anpflanzt. Dank dieser Regelungen wachsen die finnischen Wälder jetzt besser denn je: das natürliche Wachstum der Wälder übersteigt die Menge des gefällten Holzes, und somit nehmen die Forstressourcen Finnlands weiter zu.

Finnland hat zwar weit über hunderttausend Seen, aber größtenteils sind sie nicht besonders tief. Die durchschnittliche Tiefe beträgt nur etwa sieben Meter. Auch die Seenlandschaft, wie die Natur Finnlands allgemein, ist kleinteilig. Zur Seenlandschaft gehören kaum endlose Ufer, sondern zahllose Inseln und Landzungen, die die Wasserfläche teilen. Es ist nicht leicht zu bestimmen, wo ein See endet und der nächste beginnt.

Zum ständigen Fischbestand Finnlands gehören 61 Fischarten, hauptsächlich Süßwasserfische. Viele Binnenseearten, wie Hecht und Barsch, leben auch an der Meeresküste, da die Ostsee nur einen geringen Salzgehalt hat.

Die Wasserqualität der finnischen Seengebiete ist überwiegend (80%) ausgezeichnet bis gut. Finnlands Binnengewässer sind aber sehr empfindlich, und in früheren Zeiten war die Wasserqualität wegen der Industrie und Landwirtschaft wesentlich schlechter. Gezielte Schutzmaßnahmen haben aber die Qualität der Gewässer besonders in der Nähe von Industriestandorten stark verbessert. Die Überdüngung ist aber weiterhin ein Problem. In Finnland gibt es mindestens 1500 überdüngte Seen, die sich nicht mehr alleine regenerieren können, sondern menschliche Hilfe brauchen. Selektives Fischen, Anreicherung mit Sauerstoff und Entkrautung wurden bereits in knapp tausend Seen unternommen und haben die Qualität der Seen verbessern können. Ein Zeichen für Überdüngung sind unter anderem Blaualgen, die zur natürlichen Flora der nördlichen Gewässer gehören, sich aber in warmen und nährstoffreichen Gewässern im Sommer stark vermehren und giftige Stoffe produzieren können. Im Sommer 1997 kamen erstmals größere Blaualgenflöße an der Küste des finnischen Meerbusens und sorgen seitdem für Diskussionen in der Öffentlichkeit besonders zur Badesaison.

Auch die Meeresküste ist eine reiche Inselwelt. Rund 95000 Inseln, vor allem kleine Klippen und Felsinseln, gibt es entlang der Meeresküste. Der Südwestfinnische Archipel gilt als eines der am schwersten navigierbaren Meeresgebiete der Welt. Mit Inseln einbezogen hat Finnland rund 40 000 km Küstenlinie. (Zum Vergleich: die Seen haben insgesamt 130 000 km Uferlinie, für jeden Finnen ca. 32 Meter, theoretisch genug für ein eigenes Sommerhaus am Strand.)

So wie die Binnenseen, ist auch die Ostsee nicht besonders tief und daher empfindlich und braucht Schutzmaßnahmen. Einige Experten sind schon der Meinung, dass der Zustand der Ostsee sich so stark verschlechtert hat, dass es bereits zu spät ist, den natürlichen Zustand wieder herzustellen. Aber der Schutz der Ostsee ist nicht nur eine Sache der Finnen, sondern internationaler Zusammenarbeit. Im Einzugsgebiet der Ostsee wohnen 80 Millionen Menschen, weshalb die Ostsee große Mengen an Schadstoffen durch Schiffe, Industrie, Siedlungen und Landwirtschaft zu verkraften hat. Der finnische Meerbusen ist vor Helsinki jetzt sauberer als in früheren Jahren, aber sowohl die Finnen als auch Russland und Estland müssten mehr dazu beitragen, die Wasserqualität des ganzen Meerbusens zu verbessern.

Die Tierwelt

Heutzutage sind in Finnland schätzungsweise 42 000 Tierarten heimisch, wovon man etwa 15 000 so gut kennt, dass man ihre Gefährdung einschätzen kann. Etwa ein Zehntel dieser erforschten Arten wurden als gefährdet eingestuft. Knapp 200 Arten sind in Finnland nachweislich ausgestorben. Größtenteils leben die gefährdeten Arten in den Wäldern und Kulturlandschaften. Mangel an Totholz, Holzeinschläge und die Fragmentierung früher zusammenhängender Waldgebiete sind die wichtigsten Bedrohungsfaktoren für Waldspezies in Wirtschaftswäldern. Auch die Bebauung von Seenufern, auch wenn sie streng geregelt ist, kann die Biodiversität bedrohen.

Die finnische Fauna ist sehr jung, da die letzte Eiszeit praktisch alles Leben aus Fennoskandinavien vertrieben hatte. Nachdem das Gewicht des Inlandeises weg war, begann sich das Land wieder zu heben. Einige Wasserwege wurden verschlossen, und andere öffneten sich. Auf diese Weise entstand zum Beispiel das Seensystem Saimaa, das seinen Zugang zur Ostsee verlor. Isoliert blieben einige Tierarten, wie zum Beispiel Lachse und Ringelrobben. In der Isolation entwickelten diese Tiere zu eigenständigen Unterarten, die sich an das Leben im Süßwasser angepasst haben. Bis zum heutigen Tag sind diese Tiere im Saimaa anzutreffen.

Die Saimaa-Ringelrobbe ist das Symboltier des finnischen Naturschutzes geworden. Die Zahl der Robben ist seit den 1980-er Jahren gestiegen, aber trotz strengen Schutzes ist sie immer noch stark gefährdet. Insgesamt gibt es noch rund 260 Saimaa-Ringelrobben. Der Mensch ist einer der größten Bedrohungsfaktoren dieser Robben. Motorschlittenfahrer, Fischer und ganzjährlich benützte Ferienhäuser stören die Ruhe und Fortpflanzung der Ringelrobben. Diese seltenen Robben ziehen ihren Nachwuchs in Winterhöhlen auf dem Eis groß. Die Klimaerwärmung ist gefährlich für die Ringelrobben, da die Seen nur für kürzere Zeit zugefroren sind und die Schneedecke in vielen Wintern zu dünn für die Höhlen. Dank einer besseren Kontrolle der Fischerei geraten heutzutage jedoch weniger junge Robben, die ihren ersten Winter überlebt haben, in Netze der Fischer.

Der Singschwan ist der Nationalvogel Finnlands, und eine Erfolgsgeschichte des finnischen Naturschutzes. Während in den 1950ern nur noch 15 Paare in Finnland nisteten, sind es heutzutage über 5000 Paare.

Zur finnischen Tierwelt gehören viele nördliche und Taiga-Spezies, die sonst in Europa so gut wie nicht anzutreffen sind. Im Norden des Landes leben noch einige Exemplare des vom Aussterben bedrohten Polarfuchses. Ein weiterer seltener Bewohner Lapplands ist die weiße Schnee-Eule. Auch viele andere Eulenarten nisten in Finnland, wie zum Beispiel Bartkauz und Sperbereule. Schnee-Eule sowie Polarfuchs sind in Finnland äußerst selten, aber weltweit gesehen sind sie nicht vom aussterben bedroht.

Eines der merkwürdigsten Säugetiere ist das Flughörnchen. Es ist im ganzen Südteil des Landes anzutreffen, wo in ausreichender Ausdehnung zusammenhängender Mischwald wächst.

Einer der größten Bewohner der Wälder ist der Elch. Sein Verbreitungsgebiet umfasst das ganze Land. Im Finnland hat er kaum natürliche Feinde und darum muss man seinen Bestand durch Jagd begrenzen.

Die Existenzbedingungen für Raubtiere sind gut: Ausreichend unbesiedelter Lebensraum und genügend Beutewild. Die vier größten Raubtierarten Europas sind alle in Finnland anzutreffen: Braunbär, Wolf, Luchs und Vielfraß. Wie überall in der Welt, waren viele Raubtierarten früher gefürchtet. Vor allem der Vielfraß hat einen schlechten Ruf bei den Rentierzüchtern. Heute versucht man viele Raubtierarten zu schützen, aber immer noch gibt es Konflikte zwischen den Raubtierschützern und –gegnern. Die finnischen Großräuberbestände sind in den letzten Jahrzehnten wieder aufgebaut worden, und inzwischen haben sie sich stabilisiert. Im Lande leben knapp tausend Braunbären, rund 200 Wölfe, 1500-2000 Luchse und 150-170 Vielfraße. Sie sind aber nicht gleichmäßig im Land verteilt, und besonders in Ostfinnland sind die lokalen Bestände der Wölfe und Bären so groß, dass diese Raubtiere, die sonst den Menschen meiden, sich manchmal in die Nähe der Wohnsiedlungen wagen. Zur Jagd dieser einzelnen City-Bären und –Wölfe werden bei Bedarf Abschussgenehmigungen erteilt. Das Jagen vom Bären ist auch sonst begrenzt erlaubt. Für den Wanderer ist die Wahrscheinlichkeit einen Großräuber im Wald zu begegnen jedoch sehr gering.

Die nationalen Natursymbole Finnlands

Finnland hat sechs nationale Natursymbole, die durch öffentliche Abstimmungen gewählt wurden. Der Zweck dieser Symbole ist es, das Bewusstsein für die finnische Natur und ihre Wertschätzung zu stärken.

Der bereits erwähnte **Singschwan** ist der Nationalvogel Finnlands. Früher galt er im Westen als Federwild, im Osten war er ein heiliger Vogel. Die Symbolik des Schwanes ist in der finnischen Kultur früh zu erkennen: Schon in der Felsmalerei kommt dieser mächtige Vogel vor. Bekannt ist auch der Schwan von *Tuonela*, im Nationalepos Kalevala der Vogel des Totenreiches. Besonders in der nationalromantischen Kunst waren der Schwan und das Schwangesang beliebte Themen. Auch heute trifft man den Schwan oft in der Werbung, und er ist auch im Symbol des nordischen Umweltzeichens zu sehen.

Der Singschwan war in den Fünfzigern in Finnland fast ausgestorben, nur im Osten und Norden des Landes nisteten rund ein Dutzend Paare. Der Tierarzt und Schriftsteller Yrjö Kokko richtete die Aufmerksamkeit der Finnen auf diese Vögel mit den Büchern *Laulujoutsen* (‘Der Singschwan’, 1950) und *Ne tulevat*

takaisin ('Sie kommen zurück', 1954), und seitdem hat der Singschwanbestand zugenommen. Heute nisten in Finnland schon über 5000 Paare.

Der verehrte und gefürchtete König des Waldes ist **der Braunbär**, das Nationaltier der Finnen und auch der Russen. Er galt schon in Urzeiten als Totemtier wie auch der Elch. Bärenjagd war die Aufgabe und Ehrensache eines richtigen Mannes, aber aus Respekt vor dem großen Tier wurde der Schädel in einer feierlichen Prozession zurück ins Wald gebracht. Der Bär durfte auch mit seinem richtigen Namen bezeichnet werden, deswegen hat die finnische Sprache auch eine Unzahl an Spitznahmen für den Bären.

Der zunehmende Bejagung löschte den Braunbären schon im 19. Jh. im Südfinnland aus. In der Mitte des 20. Jahrhunderts gab es im Osten und Norden Finnlands nur vereinzelte Bären, bis der Bär unter Naturschutz gestellt wurde. Heute gibt es Bären im ganzen Land abgesehen von den Ålandinseln. Den Bären begegnet man nur selten, aber Spuren von ihm sind in der Natur oft zu sehen: zerkratzte Bäume, zerstörte Baumrümpfe und Ameisenhaufen. Die Winterbauten von einem Bären findet man manchmal sogar in der Nähe der menschlichen Siedlungen. Normalerweise vermeidet der Bär aber den Menschen, und gefährliche Verletzungen, die der Bär dem Menschen unter Umständen zugefügt hat, sind während der Jagd passiert, oder wenn eine Bärin ihre Jungen verteidigt.

Der Nationalbaum der Finnen ist die **Rauhbirke**, auch wenn eigentlich die Eberesche als heiliger Baum der Finnen galt. Die Birke hat traditionell und heute noch vielseitige Verwendungen. Birkensaft wurde als Getränk genossen. Aus der Rinde fertigte man Schindeln für Dächer, Riemen, Geschirr, Behälter, Körbe und sogar Schuhe an. Das Holz war ein beliebtes Baumaterial für Häuser, Möbel und Werkzeuge. Bekannt sind die Birkenquasten in der Sauna und als Mittsommer-dekoration. Modernere Verwendungen: als Papierfasern, oder als Birkenzucker Xylitol, der kariesverhütend wirkt. Während der Nationalromantik wurde auch die Birke romantisiert: als Symbol für Finnland und Heimat kommt es zum Beispiel im Märchen *Koivu ja tähti* ('Die Birke und der Stern') von Zachris Topelius vor.

Das Maiglöckchen ist die Nationalblume Finnlands. Diese Blume ist eine der giftigsten finnischen Pflanzen und ist im ganzen Land, abgesehen vom Lappland, keine Seltenheit. Trotz ihres deutschen Namens blüht das Maiglöckchen in Finnland erst im Juni.

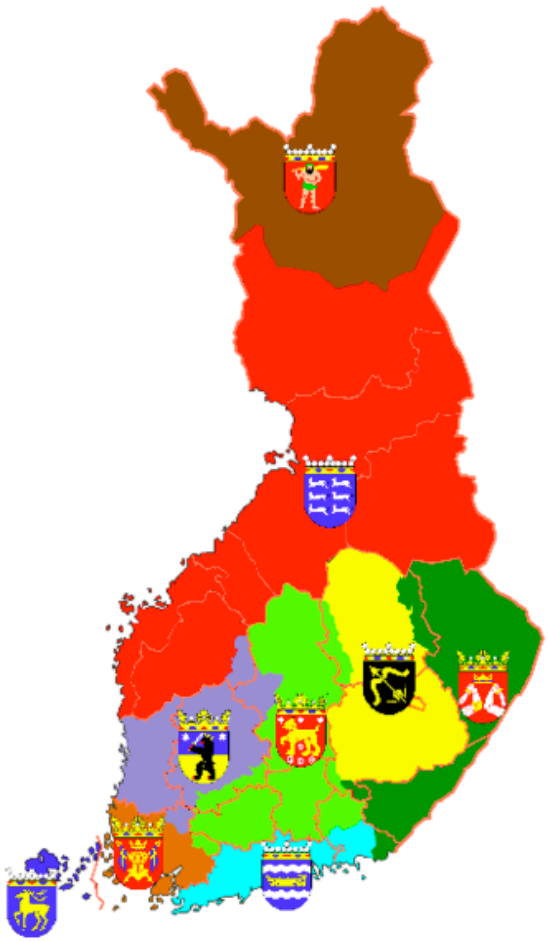
Finnen haben sogar einen Nationalfisch, **den Barsch**, der der häufigste Fisch Finnlands ist, und ebenfalls im ganzen Land – von den kleinsten Waldseen bis hin zum Bruchwasser der Ostseeküste – vorkommt. Jährlich werden etwa 10 Millionen Kilo Barsch gefangen, der größte Teil von den Freizeitanglern. Allein im Winter ziehen die Eislochangler etwa zwei Millionen Kilo Barsche aus dem Eis. Das Fleisch des Barsches ist weiß und wohlschmeckend. Der Nachteil ist nur die geringe Größe und das langsame Wachstum. Erst mit etwa 20 Jahren kann ein Barsch einen Kilo auf der Waage bringen. Barsche über zwei Kilo sind schon eine Seltenheit.

Der Nationalstein der Finnen ist **Granit**, eine aus Quarz, Feldspat und Glimmer bestehende Gesteinart. Die Kristalle sind oft so groß, dass man sie leicht mit dem Auge unterscheiden kann. Die Farbe reicht vom Dunkelgrau bis zu helleren und rötlichen Tönen. Granit wird oft in den Gebäuden, Skulpturen und Walzen der Papiermaschinen verwendet. Granit ist in Finnland eine der

häufigsten Gesteinarten: die Hälfte des finnischen Felsgrundes besteht aus Graniten und anderen Tiefengesteinarten. Der finnische Felsschild gehört zu den ältesten Teilen der europäischen Kontinentalmasse. Der größte Teil des Felsgrundes ist vor 1800-2800 Millionen Jahren entstanden, und selbst die jüngsten Granitarten sind etwa 1600 Millionen Jahre alt.

Die Provinzen Finnlands

Finnland hat neun historische Provinzen (fi. *maakunta*), die ziemlich genau den später entstandenen Verwaltungsbezirken *lääni* entsprechen. Diese historischen Provinzen oder die späteren *lääni*-Gebiete haben heute ihre Aufgabe als Verwaltungsbezirke verloren, aber spielen für die Identität, Ethnographie und Dialektologie immer noch eine Rolle. In diesem Kapitel werden die Provinzen Finnlands kurz vorgestellt.



Die historischen Provinzen, die heute oft in kleinere Teile eingeteilt werden (z.B. Savo in Süd- und Nordsavo):

- Lappland
- Ostbottnien *(Pohjanmaa, Österbotten)*
- Satakunta
- Häme *(Tavastland)*
- Savo
- Karelien
- Varsinais-Suomi
- Uusimaa
- Ahvenanmaa, schwed. *Åland*

1. Uusimaa

Uusimaa (“Neuland”, schwed. *Nyland*) ist die südlichste Provinz Finnlands, um die Hauptstadt Helsinki. Helsinki wurde im Jahre 1550 an der Mündung des Flusses Vantaanjoki gegründet und später wurde das Stadtzentrum südlicher an die jetzige Stelle verlegt. Vor Helsinki steht die Seefestung Suomenlinna.

Helsinki wurde Hauptstadt erst 1812 – davor war Turku die finnische Hauptstadt. Heute ist Helsinki das administrative Zentrum Finnlands mit dem Parlaments- und Präsidentssitz. Helsinki hat die größte Universität des Landes sowie andere Hochschulen. Von der Architektur kann man das Empirestil am Senatsplatz erwähnen, sowie zahlreiche Jugendstilgebäude zum Beispiel in den Stadteilen Katajanokka und Eira. Modernere Architektur repräsentieren zum Beispiel das einzige Opernhaus des Landes, die Finlandia-Halle sowie die Felsenkirche Temppeliaukion kirkko.

Mit Helsinki sind drei andere Städte praktisch zusammengewachsen, nämlich Espoo, Vantaa und Kauniainen. Insgesamt wohnt in dieser "Minimetropole" etwa ein Fünftel aller Finnen. Eine weitere wichtige Stadt im Provinz Uusimaa ist Porvoo (schwed. *Borgå*), die zweitälteste Stadt des heutigen Finnlands (gegründet 1380). Im Mittelalter war Porvoo ein wichtiges Handelszentrum. Berühmt ist Porvoo durch seine alten Gebäude; in Porvoo kam der erste Landtag des autonomen Finnlands 1809 zusammen.

2. Varsinais-Suomi

Varsinais-Suomi ('Eigentliches Finnland') liegt in der südwestlichen Ecke des Festlandes um die Stadt Turku. Der Name weist darauf hin, dass *Suomi* ursprünglich nur dieses Gebiet und *Suomalaiset* nur den Stamm der Südwestfinnen bedeutete.

Turku (schwed. *Åbo*) ist die älteste Stadt Finnlands und die ehemalige Hauptstadt. Vom 13.-14. Jh. bis 1812 war Turku das politische, kulturelle, geistige und wirtschaftliche Zentrum Finnlands. Heute ist Turku die fünftgrößte Stadt Finnlands mit etwa 180 000 Einwohnern. Wichtige Sehenswürdigkeiten sind ebenfalls historisch: das Schloss (ca. 1280) und der Dom (ca. 1300) zu Turku. In Turku wurde auch die erste Universität Finnlands 1640 gegründet. Wie alle finnischen Städte, die ja zumeist aus Holz gebaut wurden, ist Turku während ihrer Geschichte mehrmals niedergebrannt, und nach einem diesen Brände zog auch die Universität 1828 nach Helsinki. Jetzt ist Turku wieder eine Universitätsstadt, mit einer finnischsprachigen Universität sowie der einzigen nur schwedischprachigen Universität des Landes, *Åbo akademi*.

In Varsinais-Suomi liegt auch die alte Stadt Naantali (schwed. *Nådendal,* "Gnadental"), eine idyllische kleine Badestadt in der Nähe von Turku. Gegründet wurde sie 1443 um das zuvor gegründete katholische Birgittinerkloster herum. Heute sind die größten Sehenswürdigkeiten wohl der Muminwelt-Themenpark sowie *Kultaranta,* die Sommerresidenz des Staatspräsidenten.

3. Häme

Nördlich von Uusimaa liegt Häme (schwed. *Tavastland*). Die alte "Hauptstadt" der Provinz, Hämeenlinna, ist berühmt wegen einer alten Burg, die vielleicht gleich alt wie das Schloss in Turku ist.

Weitere wichtige Städte sind Tampere und Lahti. Tampere ist eine alte Industriestadt, gegründet 1779 an der Stromschnelle Tammerkoski zwischen den Seen Näsijärvi und Pyhäjärvi. Die Stadt wuchs um die Baumwollfabrik Finlayson herum. Heute hat Tampere etwa 213 000 Einwohner. Wichtige Sehenswürdigkeiten sind der Aussichtsturm Näsinneula, der Vergnügungspark

Särkänniemi sowie die schönen Landschaften am Pyynikki. Lahti, heute weltberühmt als Wintersportzentrum, entstand eigentlich erst Ende des 19. Jh. aus einem kleinen Dorf, wo sich die Eisenbahnlinie nach St. Petersburg und die Wassertransportroute über den Vesijärvi-See Richtung Zentralfinnland trafen.

4. Satakunta

In der Provinz Satakunta befinden sich ebenfalls alte Städte. Neben der heute wichtigsten Stadt Pori (gegr. 1558) an der Westküste liegen die alten Städte Ulvila (1365) und Rauma (1442). Pori ist bekannt für das Jazz-Festival *Pori Jazz*, auf dem auch internationale Berühmtheiten auftreten. In Rauma werden Traditionen der ehemals wohlhabenden stolzen Seefahrtstadt gepflegt – eine schöne Altstadt mit gut erhaltenen Holzhäusern, und auch der Dialekt, der den Ruhm hat, besonders schwer verständlich zu sein.

5. Ostbottnien (Pohjanmaa)

Ostbottnien *(Pohjanmaa)* ist die Provinz an der östlichen Küste des Bottnischen Meerbusens, daher auch der schwedische Name *Österbotten*. Das südliche Pohjanmaa ist berühmt für seine endlosen flachen Felder und seine wohlhabende, stolze Bauernkultur.

Wichtige Städte in Österbotten sind Seinäjoki, Vaasa und Oulu. In Seinäjoki wird jährlich das Tangofestival *Seinäjoen tangomarkkinat* veranstaltet. Etwas nördlicher an der Küste liegt die Stadt Vaasa, die zu 25% schwedischsprachig ist. Oulu, die größte Stadt des nördlichen Finnlands, ist eine wichtige Universitätsstadt und heute ein Zentrum der Hightech-Industrie – dadurch auch eines der wenigen Wachstumsgebiete außerhalb der Hauptstadtregion.

6. Lappland

Die nördlichste und größte Region Finnlands ist Lappland (fi. *Lappi)*. Städte gibt es nur vier: Rovaniemi, Kemi, Tornio und Kemijärvi. Lappland grenzt im Westen an Schweden, wo die Grenze am Tornio-Fluss läuft. Im Norden hat Lappland eine Grenze mit Norwegen, und östlich grenzt es an Russland. Die südliche Hälfte Lapplands, Peräpohjola, gehört eigentlich historisch zum nördlichen Ostbottnien, wobei das eigentliche Lappland erst etwa ab dem Polarkreis beginnt.

Das Zentrum des Gebietes ist die Stadt Rovaniemi direkt am Polarkreis, mit der nördlichsten Universität des Landes. Hier gibt es auch eine wichtige Touristenattraktion, ein Themenpark um den Weihnachtsmann, *Joulupukki* – aber eigentlich weiss jedes Kind in Finnland, dass der echte Weihnachtsmann am Korvatunturi-Berg an der Ostgrenze wohnt.

An der Mündung des Tornioflusses liegt die Stadt Tornio, zusammengewachsen mit der schwedischen Nachbarstadt Haaparanta/Haparanda. Auf der schwedischen Seite der Grenze, die erst 1809 den Torniofluss entlang gezogen wurde, lebt eine Minderheit, deren Sprache, Tornedalfinnisch oder *Meänkieli* – ursprünglich der gleiche Dialekt wie auf der finnischen Seite – heute in Schweden offiziell als eine Minderheitssprache anerkannt ist.

Die nördlichsten Gemeinden Lapplands, Utsjoki (nordsaam. *Ohcejohka*), Inari (nordsaam. *Anár*) und Enontekiö (nordsaam. *Eanodat*), sind das traditionelle Wohngebiet der saamischen Volksgruppe in Finnland.

7. Kainuu

Kainuu (nicht gekennzeichnet auf der Landkarte; der südöstliche Teil des historischen Österbottens) ist bekannt für seine großen Wälder, wo die armen Bauern oft einen schweren Überlebenskampf führten. Das Provinzzentrum, die Stadt Kajaani gehört zu den ältesten Städten im inneren Finnland (gegr. 1651) und hat eine historische Burgruine. Einige berühmte Persönlichkeiten der finnischen Geschichte sind mit Kajaani verbunden: Elias Lönnrot arbeitete dort als Arzt und machte von dort aus seine Reisen zu den Volkssängern, von denen er das Material für das Nationalepos *Kalevala* sammelte. Eino Leino, der größte Dichter des frühen 20. Jh.s, stammte aus der benachbarten Paltamo, und er sowie später der Staatspräsident Urho Kekkonen gingen zur Schule in Kajaani.

8. Karelien

Die (vor)historische Provinz Karelien (fi. *Karjala*) wurde schon im Mittelalter zwischen Schweden und Russland geteilt. Der östliche Teil ("Ostkarelien"), der seit jeher zur russischen Kultursphäre gehört und wo heute die karelische *Sprache* gesprochen wird, entspricht ungefähr der jetzigen Karelischen Republik in Russland und sollte – trotz der gemeinsamen historischen Wurzeln – nicht mit finnischem Karelien verwechselt werden, das sprachlich und kulturell zu Finnland gehört.

Das "finnische" Karelien wird heute zweigeteilt verstanden: Nordkarelien um die Stadt Joensuu, und Südkarelien um die Städte Imatra und Lappeenranta. Historisch gehörten zu Südkarelien auch die Gebiete auf der Karelischen Landenge (zwischen dem Finnischen Meerbusen und dem Ladogasee) und am Ladogasee, die im Zweiten Weltkrieg an die Sowjetunion abgetreten wurden – inklusive der damals zweitgrößten Stadt Viipuri (schwed. *Viborg*, dt. *Wiburg*), die schon 1293 gegründet wurde.

In der Zeit der Nationalromantik war Karelien eine wichtige Inspirationsquelle in der finnischen Kunst. Besonders die Seenlandschaft sowie der Berg Koli im Nordkarelien waren beliebte Ausflugsziele. In Südkarelien liegen die Städte Imatra und Lappeenranta am Saimaasee. Die Industriestadt Imatra entstand, ähnlich wie Tampere, an einer Stromschnelle, die Wasserkraft für die Stadt lieferte. In Lappeenranta beginnt der Saimaa-Kanal, der seit 1853 die finnischen Binnengewässer über die Stadt Viipuri mit der Ostsee verbindet.

9. Savo

Westlich von Karelien liegt Savo, zu dem große Teile des finnischen Seengebietes gehören. Zentrum des nördlichen Savo ist die Stadt Kuopio, die besonders im 19. Jahrhundert eine wichtige Rolle im finnischen Kulturleben spielte. Heute ist Kuopio die größte Stadt Ostfinnlands, mit fast 100 000 Einwohnern.

In Süd-Savo, mitten im Seengebiet, liegt die Stadt Savonlinna. In Savonlinna wurde im 15. Jahrhundert eine Burg, Olavinlinna, gebaut, die heute eine wichtige Touristenattraktion ist. Im Sommer werden in der Burg Opernfestspiele *(Savonlinnan oopperajuhlat)* veranstaltet.

10. Keski-Suomi

Zu der Region, die man heute "Zentralfinnland" *(Keski-Suomi)* nennt, gehören die Randgebiete der historischen Provinzen Häme und Savo. Das Zentrum der Region ist die Stadt Jyväskylä, die neben einem Os zwischen vielen kleineren Seen 1837 gegründet wurde. Heute ist Jyväskylä mit 130 000 Einwohnern eine wichtige Universitätstadt. Der berühmte Architekt Alvar Aalto wirkte lange in Jyväskylä, und das Alvar Aalto -Museum sowie viele seiner Gebäude findet man in Jyväskylä, unter anderem am Universitätscampus.

11. Ahvenanmaa (Åland)

Das Inselgebiet Åland (fi. *Ahvenanmaa*) ist eine schwedischsprachige Provinz mit Sonderstellung (Autonomie). Als Åland 1809 ein Teil des Großfürstentums Finnland im russischen Reich wurde, und noch später, nachdem Finnland unabhängig wurde, hätten die Åländer lieber zu Schweden gehört; 1921 bestätigte der Völkerbund die Zugehörigkeit zu Finnland, dafür bekamen die Åländer eine Autonomie mit u.a. sprachlichen Privilegien. Die Provinz Åland hat ein eigenes "Parlament" (schwed. *lagting*), das auch Gesetze für Åland erlassen kann. In Åland wird nur Schwedisch als Amtssprache verwendet, die Provinz ist demilitarisiert und hat – z.B. durch den *tax-free*-Handel für Touristen – von ihrer Sonderstellung auch wirtschaftlich profitiert, so dass ein möglicher Anschluss an Schweden heute kein Thema mehr ist.

Die Åländischen Inseln haben heute etwa 28 000 Einwohner, von denen fast die Hälfte in der Hauptstadt Mariehamn (fi. *Maarianhamina*) wohnt.

Wiederholungsfragen

- **Was verbietet und was erlaubt das Jedermannsrecht in der finnischen Natur?**
- **Welche Spuren der Eiszeit sieht man in der finnischen Natur heute?**
- **In wie fern ist die Natur Lapplands anders als im restlichen Finnland?**
- **Was kann man über die Forstressourcen Finnlands heute sagen?**
- **Wie hat sich die Qualität der finnischen Gewässer - inklusive Ostsee - in der letzten Zeit entwickelt?**
- **Nennen Sie einige Beispiele der bedrohten Tierarten in Finnland heute.**
- **Warum ist die Tierwelt in Saimaa besonders?**
- **Wie ist die Situation der großen Raubtiere in Finnland heute?**
- **Welche sind die nationalen Natursymbole Finnlands und warum wurden solche gewählt?**
- **Welche historischen Provinzen hat Finnland?**
- **Welche sind die ältesten Städte Finnlands und wo liegen sie?**
- **Wo gibt es alte Burgen in Finnland?**

Begleitende Lektüre

Kolbe, Laura – Parikka, Juha – Suvikumpu, Liisa – Reenpää, Eva – Jaakkola, Marita (Hrsg.) 2005. *Finnland im Porträt.* Otava, Helsinki. S. 134-153

Quellen und weiterführende Lektüre

Hallanaro, Eeva-Liisa 2009: Finnlands Natur. Finfo FF1012de. Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten, Helsinki.

Lyytimäki, Jari 2007: Umweltschutz in Finnland. Finfo FF007de. Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten, Helsinki.

Tuunanen, Pekka 2000. *Jedermannsrechte in Finnland.* Finnisches Umweltministerium, Helsinki. Broschüre online erhältlich: http://www.ymparisto.fi/download.asp?contentid=25604&lan=DE

Vuokko, Seppo 2001: Die nationalen Natursymbole Finnlands. Finfo 4/2001. Ministerium für auswärtige Angelegenheiten, Helsinki.

universität wien

evsl skriptum

Institut für Europäische und Vergleichende Sprach- und Literaturwissenschaft
Abteilung Finno-Ugristik

zur Lehrveranstaltung *Finnische Landeskunde*

WIRTSCHAFT UND INDUSTRIE IN FINNLAND

Lernziele: Überblick über Industrie, Wirtschaft und Gewerbe in Finnland.

Zur Wirtschaftsgeschichte Finnlands

Finnland war lange ein Agrarland. Noch 1920 bezogen 70% der Bevölkerung ihren Lebensunterhalt aus der Landwirtschaft, aus der Industrie nur 10%. Diese Gewerbestruktur, wo der kleine familieneigene Bauernhof als Grundeinheit der Gesellschaft verstanden wurde, wurde noch im 20. Jahrhundert durch zwei politische Maßnahmen für eine Zeitlang "konserviert": Nach dem Bürgerkrieg von 1918 wurde eine Landreform durchgeführt, wobei viele kleine Bauernhöfe in das Eigentum der ehemaligen Kätner und Pächter übergingen, und nach dem Zweiten Weltkrieg wurden im Rahmen des Umsiedlungsprogramms neue Bauernhöfe für evakuierte (aus den von der Sowjetunion abgetretenen Gebieten) geschaffen. Auch deshalb traf die große Industrialisierung und Urbanisierung des 20. Jahrhunderts die finnische Gesellschaft wesentlich später als z.B. Schweden.

Aus ökologischen Gründen ist die Struktur der Landwirtschaft in Finnland übrigens ziemlich ähnlich der in den Alpenländern: Statt massiver Getreideproduktion spielen Viehzucht und Milchprodukte eine wichtige Rolle, und schon im Mittelalter wurden aus Finnland Butter und Käse exportiert. Dazu kommt die Forstwirtschaft: Holz und was man aus Holz erzeugen kann. Typischerweise leben finnische Landwirte nicht nur von der Landwirtschaft sondern auch vom Verkauf von Holz und Wald; in den kleinen Bauernhöfen Ost- und Nordfinnlands war im 20. Jahrhundert auch typisch, dass die Bauern im Winter wichtige Zusatzeinkünfte als Holzfäller erwarben. Als die Schiffe noch aus Holz gebaut und mit Teer imprägniert wurden, gehörte Holzteer (fi. *terva*) zu den wichtigsten Exportprodukten Finnlands.

Schon im 16. Jh. gab es in Finnland Sägewerke und Eisenhütten, und die ersten Glashütten wurden im 18. Jh. gegründet. Die eigentliche Industrialisierung begann aber erst im 19. Jahrhundert. Oft waren es ausländische Investoren, die die Naturressourcen Finnlands – Holz, Wasserkraft und auch die großen Arbeitskraftsreserven – zu verwenden wussten. Zu solchen bis heute berühmten Unternehmen gehören z.B. die Baumwollfabrik des Schotten James Finlayson in

Tampere (gegr. 1828) und das Sägewerk des Norwegers Hans Gutzeit (gegr. 1872 in Kotka; später Enso-Gutzeit, heute Teil vom finnisch-schwedischen Papierindustriekonzern Stora-Enso) – aber auch die Bierbräuerei des Russen Nikolai Sinebrychoff (gegr. 1819) und die Konditorei und Schokoladefabrik des Schweizers Karl Fazer in Helsinki (gegr. 1891).

Im Dorf Verla (heute Teil der Stadt Kouvola) wurde 1882 eine Kartonfabrik gebaut; Direktor der Fabrik war der österreichische Papieringenieur Gottfried Kreidl. Die kleine Fabrik, die aus Kostengründen keine umfangreicheren Modernisierungen erlebt hatte, wurde 1964 stillgelegt und anschließend in ein Museum umfunktioniert. Die Anlage mit ihren schönen Gebäuden ist heute Teil des UNESCO-Weltkulturerbes.

Holz und Holzprodukte so wie Papier und Zellulose waren lange praktisch gleichbedeutend mit der Exportindustrie überhaupt. In den Nachkriegsjahrzehnten ist das Gesamtbild vielfältiger geworden; nicht unwichtig dabei waren die Kriegsentschädigungen, die an die Sowjetunion teilweise in Form von Industrieprodukten, z.B. Schiffen, bezahlt wurden, und später die finnisch-sowjetischen bilateralen Handelsabkommen, die z.B. für die Textilindustrie von großer Bedeutung waren. Wie überall in Westeuropa, verschiebt sich jetzt der Schwerpunkt der Wirtschaft von der Grundproduktion auf die Entwicklung von technischen Anwendungen, auf Dienstleistungen und Immaterialien (der Erfolg des Handyspiels *Angry Birds* ist ein frisches Beispiel dafür). In der traditionellen Grundproduktion dagegen spürt man das "China-Phänomen" (fi. *Kiina-ilmiö*): Z.B. in der Textilindustrie werden zumindest die arbeitsaufwändigsten Produktionsphasen in Länder mit billiger Arbeitskraft verlegt, nach Estland oder weiter bis nach Asien.

Finnland befindet sich in einer Umbruchsphase, sagt Risto E. J. Penttilä, der Geschäftsführer der zentralen Handelskammer, in der Zeitschrift *Kauppapolitiikka* (10.5.2011). Seiner Ansicht nach kann man die Wirtschaftsgeschichte Finnlands in der Nachkriegszeit in drei Phasen unterteilen: der Wohlfahrtsstaat 1.0 war das Modell eines nach außen abgeschotteten Finnlands. Danach folgte der Wohlfahrtsstaat 2.0, geprägt vom Aufstieg Nokias und der Globalisierung Finnlands. Derzeit ist Finnland wieder dabei, seinen Kurs neu zu bestimmen.

Früher hat man sagen können, dass Finnland vom Wald und Nokia lebt, aber wie sieht die Zukunft aus? Laut Penttilä ist kein neues Nokia in Sicht und wird auch vielleicht nicht mehr als Lokomotive der Wirtschaft gebraucht. Finnlands Wirtschaftsstruktur wird seiner Meinung nach vielfältiger werden, und kleine und mittelgroße Unternehmen werden wichtiger.

Die wichtigsten Industriebranchen Finnlands

Wie bereits erwähnt, hat man zumindest bis jetzt sagen können, dass Finnland vom Wald und Nokia lebt, aber nicht alle wissen, dass Nokia auch anfangs vom Wald lebte. Nokia wurde bereits 1865 als erste Holzschlifffabrik des Landes

gegründet, und bald hat sie auch angefangen, Papier und Zellstoff zu produzieren. Etwas später wurden die führenden Kabel- und Gummifabriken Finnlands in Nokia eingegliedert. (Nokia-Gummistiefel und Reifen sind in Finnland genau so ein Begriff wie die Handys.) In den 1950er Jahren wurde auch eine Elektronikabteilung im Zusammenhang mit der Kabelfabrik gegründet, und daraus entwickelte sich der heutige Handygigant. Die ersten Nokia-Mobiltelefone mit NMT-Technologie gab es in den Achzigern, und in gsm-Technik waren die Finnen Pioniere: vor ziemlich genau 20 Jahren (1991) hat der damalige Ministerpräsident Harri Holkeri das erste gsm-Telefonat der Welt geführt.

Es ist klar, dass Nokia seit den 1990ern ein sehr zentraler Faktor im finnischen Wirtschaftsleben ist: Auch wenn Nokia inzwischen ein Weltkonzern ist, hat er sein Hauptsitz in Finnland. Nokia ist vom Umsatz her (am Ende 2010 ca. 42 Milliarden Euro) der größte Unternehmen an der Helsinkier Börse, und die Schwankungen der Aktienkurse sorgen für große Schlagzeilen in der finnischen Presse.

Die Elektrotechnikindustrie hat in Finnland schon vor Nokia lange Traditionen (Nokia war da eher der Spätzünder in der Elektronikbranche). Heute ist z.B. die Firma Kone (gegründet bereits 1910) der drittgrößte Aufzugshersteller der Welt.

Dass Finnland vom Wald lebt, stimmt in gewisser Weise immer noch. Finnische Wälder sind überwiegend im Privateigentum: Sie gehören Land- und Forstwirten und deren Nachkommen. Außerdem ist Holzverarbeitung das zweite Standbein der finnischen Industrie. Aber wie bei der Elektroindustrie, ist auch in der Forstindustrie die Globalisierung sichtbar. In Finnland dominieren drei große internationale Konzerne: Stora-Enso, UPM und M-Real. Sie alle werden von Finnen geführt und haben große Fabriken und Tochtergesellschaften im Ausland, wo die Produktion billiger ist, aber z.B. Zeitungspapier und verschiedene Spezialpapiere, deren Wertschöpfung höher ist, werden auch in Finnland in mehreren Fabriken hergestellt. Wichtige Produkte sind auch Verpackungen und Sperrholz aus finnischer Birke. Doch die großen Forstindustriekonzerne haben in Finnland in der letzten Zeit Probleme gehabt: Überproduktion und die Verwendung von billigen Holzfasern aus tropischen Plantagenwäldern haben die finnischen Firmen zu einer kräftigen Sanierungskur gezwungen: Einige, teilweise auch recht moderne, Fabriken haben in Finnland schließen müssen, und dies hat besonders die kleineren Ortschaften, die von diesen Fabriken seit mehr als 100 Jahre gelebt haben, stark betroffen.

Auch Metallindustrie und Maschinenbau haben in Finnland eine lange Tradition, aber richtig in Schwung kam diese Industriebranche erst nach dem II. Weltkrieg, als Finnland die Kriegsentschädigungen an die Sowjetunion liefern musste. Den Großteil von diesen Gütern hat die finnische Metallindustrie hergestellt. Danach konzentrierten sich die Firmen vor allem auf der Bau und die Entwicklung von Papiermaschinen. Einige von diesen Unternehmen (z.B. Valmet und Tampella) sind jetzt ein Teil des Metso-Konzerns, der Weltführer in der Herstellung von Papiermaschinen ist. Ein anderes Beispiel ist die 1834 gegründete Wärtsilä, der heute der größte Dieselmotorenproduzent der Welt ist. Pkws werden in Finnland zwar nur in Lizenzfertigung gebaut, aber finnischer

Herkunft sind die Sisu-Schwerlastwagen, Pasi-Militärfahrzeuge und Valtra-Traktoren.

Berühmt ist die finnische Metallindustrie auch durch Kreuzfahrtschiffe und Eisbrecher geworden. Die Wurzeln des Schiffbaus liegen ebenfalls in der Reparationszahlungen der Nachkriegszeit. Die Werften Masa Yards und Finnyards sind seit den 90ern in norwegischem Besitz.

Die größten Unternehmen Finnlands (2010)

	Umsatz (gerundet, Mrd. Euro)	Branche
1. Nokia	42,4	Elektronik
2. Neste Oil	11,8	Energie (Treibstoffe)
3. Stora Enso	10,3	Holzindustrie
4. SOK	9,3	Handelskette
5. UPM	8,9	Holzindustrie
6. Kesko	8,8	Handelskette
7. Fortum	6,3	Energie
8. Metso	5,5	Maschinenbau
9. Metsäliitto (M-Real)	5,4	Holzindustrie
10. Kone	5,0	Aufzüge

Quelle: Zeitschrift Talouselämä http://www.talouselama.fi/te500/ 14.7.2011

Energie

Finnland ist ein Land mit großen Entfernungen und kalten Wintern und braucht viel Energie: ungefähr ein Viertel des Energieverbrauchs geht für die Heizung, ungefähr ein Fünftel für den Verkehr auf. Rund die Hälfte der Energie wird aber von der Industrie verbraucht. Gewonnen wird die verbrauchte Energie aus unterschiedlichen Quellen:

Öl	24%
Holzbasierte Brennstoffe	21%
Kernkraft	16%
Kohle	14%
Erdgas	11%

Nur geringe Anteile der verbrauchten Energie werden mit Torf, Wasser- und Windkraft hergestellt, und das gleiche gilt für Importstrom, der aus anderen nordischen Ländern und aus Russland importiert wird.

Die Frage um die Kernkraft wird in Finnland sowie in anderen Ländern viel diskutiert. Wo viele andere Länder sich bereits für den Atomausstieg entschieden haben, baut Finnland aber weiterhin auf. Finnland hat momentan zwar nur 4 Reaktoren, aber der fünfte ist im Bau und Genehmigungen für weitere zwei sind schon beschlossen. Begründet wird der Bau vor allem mit den internationalen Klimazielen sowie mit dem Energiebedarf der Industrie, aber Tatsache ist, dass Finnland in Sachen erneuerbarer Energien bereits viel weiter gegangen ist als EU-weit das Ziel ist. Während die Gesamtunion vorsieht, den Anteil erneuer-

barer Energien bis 2010 auf 12 Prozent anzuheben, liegt der Anteil bei Finnland bereits jetzt bei 26%.

Gesamtverbrauch von Energie in Finnland

	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010*		Änderung pro Jahr, %								
	petajoule (PJ)									%	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010*
Öl	368	375	375	363	366	361	348	335	354	24,5	2	2	-0	-3	1	-1	-4	-4	6
Holzbrennstoffe	282	288	302	281	315	302	302	268	308	21,3	8	2	5	-7	12	-4	-0	-12	15
Kernkraft	233	238	238	244	240	245	241	247	239	16,5	-2	2	-0	3	-2	2	-2	3	-3
Kohle	185	245	220	130	217	191	142	152	186	12,9	10	32	-10	-41	66	-12	-26	7	23
Erdgas	153	169	163	149	159	147	151	135	149	10,3	-1	11	-4	-9	7	-8	2	-11	10
Torf	90	99	89	69	94	102	81	72	94	6,5	5	11	-11	-23	36	9	-20	-12	30
Wasserkraft	38	34	54	48	41	50	61	45	46	3,2	-18	-11	57	-10	-16	24	21	-26	2
Windkraft	0	0	0	1	1	1	1	1	1	0,1	-9	46	31	40	-9	23	38	6	5
Andere	18	20	22	23	23	25	29	30	31	2,2	4	11	10	8	-2	10	14	4	4
Importstrom	43	17	18	61	41	45	46	44	38	2,6	20	-59	0	249	-33	10	2	-5	-13
Insgesamt	**1 409**	**1 486**	**1 480**	**1 370**	**1 496**	**1 472**	**1 402**	**1 328**	**1 445**	**100**	**3**	**5**	**-0**	**-7**	**9**	**-2**	**-5**	**-5**	**9**
Erneuerbare Energiequellen[1], %	23,1	22,2	24,6	24,8	24,5	24,8	27,3	25,4	26,3										

1) Darunter u.a. Holzbrennstoff, Wasser- und Windkraft sowie der biologisch abbaubare Anteil von recycelten Brennstoffen.
* voraussichtlich

Erzeugung von Strom	2006	2007	2008	2009	2010*	
	GWh					%
Wasserkraft	11 313	13 991	16 909	12 573	12 768	17
Windkraft	154	188	260	277	292	0
Kernkraft	22 002	22 501	22 050	22 601	21 887	28
Energie aus Kühlwasser u.a.	17 576	14 377	8 780	8 963	13 487	18
Kooperation mit Industrie	12 844	12 318	11 885	9 536	11 140	15
Kooperation: Fernwärme	14 731	14 442	14 591	15 257	17 394	23
Insgesamt	**78 620**	**77 817**	**74 475**	**69 207**	**76 968**	**100**
* voraussichtlich						

Quelle: Tilastokeskus http://www.stat.fi/tup/suoluk/suoluk_energia.html

Außenhandel

Finnlands Außenhandel, der früher vom Export der Holz- und Forstindustrie dominiert wurde, ist deutlich vielfältiger geworden. Wichtige Handelspartner sind nicht nur die Nachbarn und die EU-Länder sondern auch der neue Wirtschaftsgigant China.

	Import		Export		Bilanz
	Mio. €	%	Mio. €	%	Mio. €
Die wichtigsten Handelspartner Finnlands, 2010*					
Russland	9 163	17,8	4 689	9,0	-4 474
Deutschland	6 836	13,3	5 264	10,1	-1 571
Schweden	5 220	10,1	5 987	11,4	767
China	3 776	7,3	2 687	5,1	-1 089
Niederlande	2 798	5,4	3 545	6,8	747
USA	1 767	3,4	3 672	7,0	1 905
Großbritannien	1 603	3,1	2 504	4,8	901
Frankreich	2 012	3,9	1 775	3,4	-237
Italien	1 429	2,8	1 365	2,6	-63
Belgien	1 223	2,4	1 518	2,9	295
Andere	15 675	30,4	19 366	37,0	3 691
Insgesamt	**51 500**	**100**	**52 372**	**100**	**873**
Umsatz, 2010*					
EU	28 308	55,0	28 812	55,0	503
Eurozone	16 619	32,3	15 621	29,8	-997
übriges Europa	11 427	22,2	8 362	16,0	-3 065
OECD	32 476	63,1	36 324	69,4	3 848
Außenhandel	23 191	45,0	23 560	45,0	369
Entwicklungsländer	8 134	15,8	9 092	17,4	958
(% vom Gesamtumsatz) * voraussichtlich					

Import und Export pro Produktklasse (CPA 2008), 2010 (voraussichtlich)

Import	**Mio. €**	**%**
Produkte der chemischen Industrie	9 238	17,9
Produkte der Bergbau	8 312	16,1
Produkte der Elektroindustrie	7 413	14,4
Maschinen und Geräte	4 124	8,0
Verkehrsmittel	4 114	8,0
Sonstige	18 298	35,5
Export	**Mio. €**	**%**
Forstindustrie	10 687	20,4
Chemische Industrie	10 390	19,8
Elektroindustrie	7 974	15,2
Metalle und Metallprodukte	7 793	14,9
Maschinen und Geräte	7 034	13,4
Sonstige	8 495	16,2

Heutige Lage und Zukunftsaussichten

Wie schon erwähnt, hat sich das Gesamtbild der finnischen Wirtschaft während des 20. Jahrhunderts gründlich geändert. Die Aufteilung von Arbeitskräften sieht heute aus wie folgt:

Dienstleistungssektor	69%
Industrie	20%
Baugewerbe	6%
Landwirtschaft	5%

http://www.stat.fi/tup/suomi90/helmikuu.html

Die finnische Industrie wuchs nach dem 2ten Weltkrieg bis zum Ende der 1980er Jahre. Die risikofreudige „Kasinowirtschaft" der 1980er Jahre und der Zusammenbruch der Sowjetunion führten die finnische Wirtschaft danach in Schwierigkeiten. Eine wirtschaftliche Depression von 4-5 Jahren am Anfang der 1990er Jahre war die Folge. Etwa eine halbe Million Arbeitsplätze verschwanden, vor allem aus dem Baugewerbe, Industrie und Handel. Die Wirtschaft, Industrie und Handel haben sich von diesen Schwierigkeiten relativ gut erholen können. Das Problemkind der finnischen Wirtschaft ist aber die Landwirtschaft, wo die Zahl der Arbeitsplätze immer noch zurückgeht.

Wiederholungsfragen

- **Nennen Sie drei große finnische Unternehmen.**
- **Zu welchen Branchen gehören die größten Unternehmen Finnlands?**
- **Die Firma Nokia hat ihren Namen von der Stadt Nokia in der Nähe von Tampere – aber was wurde dort hergestellt, als die Firma 1865 gegründet wurde?**
- **Wer besitzt den größten Teil von Finnlands Wäldern?**
- **Warum war Teer noch im 19. Jahrhundert ein wichtiges Exportprodukt?**
- **Wovon lebten die meisten Finnen zwischen den Weltkriegen, und wie verdienen die meisten Finnen ihren Lebensunterhalt heute?**

Begleitende Lektüre

Diaz, Antonio 2011. Vögel, Schweine und Angry Birds -Sucht. Publiziert in This is FINLAND: http://virtual.finland.fi/Public/default.aspx?contentid=224495&nodeid=41798&culture=de-DE (29.8.2011)

Laukkanen, Kimmo 2011. Wohlfahrtsstaat 3.0. Publiziert in This is FINLAND: http://finland.fi/Public/default.aspx?contentid=220280&nodeid=41805&culture=de-DE (14.7.2011)

Liebermann, Rebecca 2011. Die Finnen haben wenig Angst vor ihren AKWs. Publiziert in This is FINLAND:

http://virtual.finland.fi/Public/default.aspx?contentid=221236&nodeid=41800&culture=de-DE (29.8.2011)

Repo, Eljas 2011. Finnland wächst, Nokia nicht. Publiziert in This is FINLAND: http://virtual.finland.fi/Public/default.aspx?contentid=224181&nodeid=41805&culture=de-DE (29.8.2011)

Quellen und weiterführende Lektüre

Laukkanen, Kimmo 2011. Uusin Suomi. *Kauppapolitiikka* 10.5.2011

Vesikansa, Jyrki 2008. Finnlands Industrie – der Wandel dauert an. FINFO FF1009de. Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten, Helsinki.

Vesikansa, Jyrki 2005. Wirtschaftsleben. In: Kolbe, Laura – Parikka, Juha – Suvikumpu, Liisa – Reenpää, Eva – Jaakkola, Marita (Hrsg.) 2005. Finnland im Porträt. Otava, Helsinki, s. 68–95.